

Konzept | Endbericht

STADTENTWICKLUNG

STADTGEMEINDE

ST. JOHANN IM PONGAU



Impressum

ISK Institut für Standort-, Regional-, und Kommunalentwicklung

J. G. Ulmer-Straße 21 | 6850 Dornbirn

T +43 5572 372 372

office@isk-institut.com | www.isk-institut.com

Prof. Dr. DI Gerald Mathis | Mag. Marco Fehr | Mag. Hanno Kalkhofer

Stadtentwicklung St. Johann im Pongau | Dornbirn | Mai 2018

Soweit im vorliegenden Bericht personenbezogene Begriffe verwendet werden, kommt ihnen keine geschlechtsspezifische Bedeutung zu. Sie sind bei der Anwendung auf bestimmte Personen in der jeweils geschlechtsspezifischen Form zu verwenden.

© 2018 Prof. Dr. DI Gerald Mathis

ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung, Dornbirn,

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des öffentlichen Vortrages, bleiben dem Autor vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren - ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Darüber hinaus gelten die Regeln der wissenschaftlichen Zitation.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Autors oder des ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung ausgeschlossen ist.

Konzept | Teil I

Bestandsanalyse |

Entwicklungsleitrahmen



Inhaltsverzeichnis Teil I

Editorial	7
Meilensteine und Handlungsfelder	9
Der Steuerungsausschuss	12
Mitglieder des Steuerungsausschusses	12
Impressionen im Rahmen der Bürgerbeteiligung	13
1 Ausgangssituation	14
1.1 Der Pongau	14
1.2 Die Stadtgemeinde St. Johann	16
1.2.1 Basisdaten zur Stadtgemeinde St. Johann.....	17
2 Bestandsaufnahme	18
2.1 Bevölkerungsentwicklung und -prognose	19
FAZIT Bevölkerungsentwicklung und -prognose.....	21
2.2 Zusammensetzung der Bevölkerung	22
FAZIT Zusammensetzung der Bevölkerung.....	24
2.3 Entwicklung der Arbeitsstätten	25
FAZIT Entwicklung der Anzahl an Arbeitsstätten.....	27
2.4 Arbeitsstättenstrukturanalyse	28
FAZIT Arbeitsstättenstrukturanalyse.....	31
2.5 Entwicklung der Beschäftigten	32
FAZIT Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten.....	34
2.6 Strukturanalyse der Beschäftigten	35
2.6.1 Erwerbspersonen und Erwerbstätige.....	38
FAZIT Erwerbsstatus.....	40
2.6.2 Situation Erwerbpendler.....	41
Erwerbpendler.....	41
FAZIT Erwerbpendler.....	42
Pendlersaldo.....	43
FAZIT Pendlersituation.....	44
2.6.3 Gebarung der Gemeinde.....	45
FAZIT Gebarung der Gemeinde.....	47
Entwicklung der Steuereinnahmen.....	48
FAZIT Entwicklung der Steuereinnahmen.....	49
Zusammensetzung der Steuereinnahmen.....	50
FAZIT Zusammensetzung der Steuereinnahmen.....	53
Anteil der Kommunalsteuer am gesamten Steueraufkommen.....	54
FAZIT Anteil der Kommunalsteuer.....	55
Entwicklung der Kommunalsteuer.....	56
FAZIT Entwicklung der Kommunalsteuer 2015 - 2016.....	58
Entwicklung der Gemeindesteuern pro Kopf.....	59
FAZIT Entwicklung der Gemeindesteuer pro Kopf 2015 - 2016.....	60
Finanzstatus.....	61
FAZIT Finanzstatus.....	61
Freie Finanzspitze.....	62
FAZIT Finanzspitze.....	62
2.6.4 Baulandflächen.....	64
FAZIT Baulandflächen.....	66
2.6.5 Tourismus.....	67
Entwicklung der Betten.....	68
FAZIT Entwicklung der Betten.....	70
Entwicklung der Nächtigungen.....	71
FAZIT Entwicklung der Nächtigungen.....	72

Endwicklung der Verweildauer / durchschnittlichen Aufenthaltsdauer	73
FAZIT Entwicklung der durchschnittlichen Verweildauer	73
Tourismusintensität.....	74
FAZIT Tourismusintensität.....	76
2.6.6 Kennzahlen aus der Kaufkraftstrom- und Einzelhandelsstrukturuntersuchung.....	77
3 Standort- und Stadtentwicklung als Prozess	78
3.1 Beteiligung der Bevölkerung.....	78
3.2 Umfassende Bürgerbefragung.....	78
3.3 Unternehmensbefragung.....	79
4 Stärken und Entwicklungspotenziale.....	80
4.1 Stärken	81
4.2 Entwicklungspotenziale.....	85
4.3 Visionskandidaten.....	88
5 Gemeinde- und Entwicklungsleitrahmen	93
§1 Grundlagen und Rahmenbedingungen zur Stadtentwicklung	93
§2 Hohe Wohn- und Lebensqualität.....	94
§3 Gezielte Einwohnerentwicklung und Wohnraumentwicklung.....	94
§4 Wirtschaftsentwicklung und Gewerbeflächenentwicklung.....	95
§5 Verkehrsentwicklung.....	95
§6 Zentrumsentwicklung.....	96
§7 Hahnbaum.....	96
§8 Tourismus	96
§9 Erhöhung Wertschöpfung, Ortsmarketing.....	97
§10 Familie und Soziales.....	97
§11 Jugend.....	97
§12 Senioren.....	98
§13 Kultur	98
§14 Sport und Freizeit.....	98
§15 Landwirtschaft	99
§16 Kommunikation	99
§17 Organisation.....	99

Abbildungsverzeichnis Teil I

Abb. 1: Region Bezirk Pongau	14
Abb. 2: Impressionen St. Johann	16
Abb. 3: Basisdaten zur Stadtgemeinde St. Johann	17
Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2017	19
Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich der Nachbargemeinden 2001 - 2017	20
Abb. 6: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030 in Österreich	21
Abb. 7: Bevölkerungsstruktur per 01.01.2017	22
Abb. 8 Bevölkerungsstruktur in St. Johann im Vergleich zu Bezirk und Land - 2017	23
Abb. 9: Bevölkerungsstruktur in St. Johann im Vergleich mit den Nachbargemeinden	24
Abb. 10: Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten im Vergleich mit Bezirk und Land	25
Abb. 11 Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten im Vergleich mit Bezirk und Land	25
Abb. 12: Entwicklung der Arbeitsstätten im Vergleich mit den Nachbargemeinden (1991=0)	26
Abb. 13: Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten im Vergleich mit den Nachbargemeinden (1991=0)	26
Abb. 14: Arbeitsstättenzählung, Gebietsstand Jänner 2017	28
Abb. 15: Top 3 Wirtschaftsbranchen nach Anzahl der Arbeitsstätten im Vergleich der Nachbargemeinden	29
Abb. 16: Entwicklung der Beschäftigungszahl im Vergleich mit Bezirk und Land	32
Abb. 17: Entwicklung der Beschäftigten im Vergleich mit Bezirk und Land	32
Abb. 18: Entwicklung der Beschäftigten im Vergleich mit den Nachbargemeinden (1991=0)	33
Abb. 19: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Vergleich mit den Nachbargemeinden	33
Abb. 20: Arbeitsstättenzählung, Gebietsstand Jänner 2017	35
Abb. 21: Top 3 Wirtschaftsbranchen nach Anzahl der Beschäftigten im Vergleich der Nachbargemeinden	36
Abb. 22: Bevölkerung nach Erwerbsstatus in St. Johann	38
Abb. 23: Abgestimmte Erwerbsstatistik im Vergleich mit den Nachbargemeinden – Teil I	39
Abb. 24: Abgestimmte Erwerbsstatistik im Vergleich mit den Nachbargemeinden – Teil II	40
Abb. 25: Erwerbs- und Schulpendler nach Entfernungskategorien	41
Abb. 26: Pendlersaldo im Vergleich mit Bezirk und Land	43
Abb. 27: Pendlersaldo im Vergleich mit den Nachbargemeinden	44
Abb. 28: Ergebnis der lfd. Gebarung 2007 – 2016 in Tsd. €	45
Abb. 29: Ergebnis der Vermögensgebarung 2006 – 2015 in T €	46
Abb. 30: Steuereinnahmen der Stadt St. Johann 2015 und 2016 (in T €)	48
Abb. 31: Entwicklung der Steuereinnahmen im Vergleich mit den Nachbargemeinden	49
Abb. 32: Anteile der Steuereinnahmen der Gemeinden 2016 (in %)	50
Abb. 33: Zusammensetzung der Steuereinnahmen im Vergleich auf Bezirks- und Landesebene 2016 (in %)	51
Abb. 34: Anteile der Steuereinnahmen im Vergleich mit den Nachbargemeinden, Jahr 2016	52
Abb. 35: Anteil der Kommunalsteuer 2016 – Vergleich mit den Nachbargemeinden	55
Abb. 36: Entwicklung der Kommunalsteuer der Stadt St. Johann von 2006 bis 2016 (in T €)	56
Abb. 37: Die fünf größten Kommunalsteuerzahler 2015	56
Abb. 38: Entwicklung der Kommunalsteuer 2015 – 2016 im Vergleich mit Bezirk und Land	57
Abb. 39: Entwicklung der Kommunalsteuer 2015 – 2016 im Vergleich der Nachbargemeinden	57
Abb. 40: Abgaben, Ertragsanteile der Stadt St. Johann pro Kopf 2015/2016 (in €)	59
Abb. 41: Entwicklung der Gemeindesteuer pro Kopf 2015 - 2016 im Vergleich der Nachbargemeinden in %	59
Abb. 42: Finanzstatus 2006 – 2015 in T €	61
Abb. 43: Entwicklung der freien Finanzspitze von 2006 bis 2015 (in T €)	62
Abb. 44: Auszug digitaler Flächenwidmungsplan St. Johann	64
Abb. 45: Flächen je Widmungskategorie	65
Abb. 46: Gesamtentwicklung aller Betten 1991 - 2017	68
Abb. 47: Entwicklung der gewerblichen und nicht-gewerblichen Betten 1997 - 2017	68
Abb. 48: Entwicklung der Betten in Kategorien 2001- 2017	69
Abb. 49: Gesamtentwicklung der Nächtigungen (Sommer und Winter) 2007 – 2017	71
Abb. 50: Entwicklung der Nächtigungszahlen (Winter und Sommer) 2007 - 2017	71
Abb. 51: Entwicklung der durchschnittlichen Verweildauer 2007 - 2017	73
Abb. 52: Entwicklung der Tourismusintensität (Sommer und Winter) 1991 - 2017	74
Abb. 53: Entwicklung der Tourismusintensität (Winter und Sommer) 1991 - 2017	75
Abb. 54: Tourismusintensität 2010 im Vergleich	75
Abb. 55: touristische Umsatzanteile 2015	77
Abb. 56: Mögliche harte und weiche Standortfaktoren	80

Editorial

Zunehmend stehen auch kleinere und mittelgroße Gemeinden vor der Frage, inwieweit sie ihre künftige Entwicklung gezielt selbst in die Hand nehmen wollen und sich den vermeintlichen Luxus leisten, darüber nachzudenken, wie und in welche Richtung sich ihre Kommune entwickeln kann und soll. Dabei kann man die künftige Entwicklung natürlich auch dem Zufall überlassen und in „verwaltender Weise“ davon ausgehen, dass alles von einer „übergeordneten lenkenden Hand“ wie von selbst erledigt wird. Das ist einfacher, bequemer und verlangt deutlich weniger Engagement und politische Professionalität - und ist wahrscheinlich deshalb in vielen Städten und Gemeinden auch die bevorzugte Methode.

Damit nehmen aber die politischen Entscheidungsträger, die ihnen von den Bürgern übertragene Verantwortung nicht vollumfänglich wahr. Denn in einer Kommune entstehen auch Kosten, indem man Dinge versäumt oder vernachlässigt. Wir sprechen hier - wie in der Wirtschaft auch - von sogenannten Opportunitätskosten. Vor lauter „Nichtwissen“, wie man die Entwicklung nachhaltig und wirksam angehen soll, wird dann eben nichts getan. Der Schaden ist enorm, wird in der Regel jedoch nicht geahndet, höchstens politisch. Daraus resultiert dann aber noch ein weiteres Problem, das vielen politischen Mandataren und Entscheidungsträgern nur zu gut bekannt ist. Nämlich der Umstand, dass ohne ein entsprechendes Gemeinde- und Wirtschaftsentwicklungskonzept, man ja eigentlich gar nicht so recht weiß, wo die "kommunale Reise" hingehen soll. Das heißt, man ist gezwungen, laufend Anlasspolitik zu betreiben oder einer Anlasspolitik zuzustimmen und eben aus Anlässen heraus Entscheidungen zu treffen. Eine Unzahl von kommunalen Mandataren kann über derartige Szenarien berichten. Böse Zungen sprechen von einem „gemeindeentwicklerischen Flickwerk“ - und manche Gemeinden sehen auch tatsächlich so aus.

Städte und Gemeinden müssen sich in Hinkunft viel intensiver und professioneller um ihre gesamthafte Standort- und Wirtschaftsentwicklung kümmern. Dies gilt nicht nur für mittlere und größere Kommunen, sondern gleichermaßen auch für kleinere Gemeinden. Gerade sie stehen teilweise unter starkem Druck, ihre Zukunft gut und nachhaltig zu sichern und zu gestalten.

Standort- und Gemeindeentwicklungskonzept

Vor diesem Hintergrund haben sich die Verantwortlichen der Stadt St. Johann im Pongau zur Ausarbeitung eines Standort- und Gemeindeentwicklungskonzeptes entschieden.

Wesentlich war dabei die vom ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung angewandte Methodik einer möglichst breiten Einbindung und des Miteinbezuges eines repräsentativen Querschnittes der Bevölkerung von St. Johann im Pongau.

Es wurde - auf Grund der Größe und der Rahmenbedingungen der Gemeinde St. Johann im Pongau - bewusst nicht nur die Erstellung eines Wirtschafts-, sondern eines gesamthafte Standort- und Gemeindeentwicklungskonzeptes in Angriff genommen, in dem die Wirtschaft zwar einen wesentlichen Faktor darstellt, es vor allem aber gilt, generell die Zukunft und die Entwicklung der Gemeinde zu planen bzw. zu erarbeiten.

Mit anderen Worten, zu analysieren, wo wir stehen, zu prüfen, wo unsere Stärken und Entwicklungspotenziale liegen, die übergeordneten Ziele zu definieren und dann den Leitrahmen festlegen, in welche Richtung wir uns als Gemeinde gesamthafte entwickeln wollen. Die wirtschaftliche Entwicklung ist dabei als integrativer Bestandteil einer gesamthafte Gemeindeentwicklung zu sehen.

Wirtschaftskraft und Finanzkraft einer Gemeinde sind die Grundlage für wirtschaftlichen, kultu-

rellen und sozialen Wohlstand. Gleichzeitig muss die wirtschaftliche und touristische Entwicklung mit der Sicherung einer nachhaltigen Lebensqualität für unsere Bürger im Einklang stehen. Es geht gleichermaßen um die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und die Sicherung der Wohn- und Lebensqualität der Stadtgemeinde St. Johann im Pongau.

Zum Vorgehen und Inhalt des Konzeptes

Im Rahmen des vom ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung moderierten und begleiteten Gemeinde- und Wirtschaftsentwicklungsprozesses wurden in diversen Workshops, Beratungen und Abstimmungen mit dem Steuerungsausschuss, Literatureinsichten sowie Recherchen vor Ort und Informationen aus Gesprächen mit unterschiedlichsten Repräsentanten aus St. Johann im Pongau die Grundlagen für das hier vorliegende Gemeinde- und Wirtschaftsentwicklungskonzept erarbeitet.

Das Konzept beinhaltet *im ersten Teil* eine grundsätzliche Bestandsaufnahme und eine umfassende Analyse der Stärken und Entwicklungspotenziale der Stadtgemeinde St. Johann. Darauf aufbauend wurde der Gemeinde- und Wirtschaftsentwicklungsleitrahmen entwickelt, der eine grundlegende Willenserklärung und eine verbindliche Zieldefinition über das kommunale Verhalten für die nachhaltige Entwicklung der Stadtgemeinde St. Johann im Pongau darstellt.

Der zweite Teil des Konzeptes besteht in der nach einzelnen Handlungsfeldern gegliederten Ausarbeitung definitiver Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zur Umsetzung der kommunalen Ziele der Stadtgemeinde St. Johann im Pongau. So definiert das gegenständliche Konzept die künftige standortwirtschaftliche und wirtschaftspolitische Orientierung der Gemeinde und die dazu notwendigen Ziele und Maßnahmen sowie die mit dieser Entwicklung verbundenen organisatorischen Notwendigkeiten.

Die Teilnehmer der verschiedenen Workshops setzten sich aus gewählten Mandataren, Mitgliedern der Gemeindeverwaltung, Vertretern aus Wirtschaft, Gastronomie, Handel, Kultur, Bildung, Landwirtschaft sowie einer heterogenen Gruppe von engagierten Bürgern der Stadtgemeinde St. Johanns im Pongau zusammen. Allen sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die engagierte Mitarbeit und Unterstützung ausgesprochen.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung am 08. Juni 2016 wurde die gesamte Bevölkerung von St. Johann im Pongau eingeladen, an der Entwicklung und der Zukunft der Gemeinde aktiv mitzuarbeiten. Zahlreiche St. Johanner folgten auch der Einladung zum Informations- und Ideenabend / Open Space Veranstaltung am 25.4.2017 und nutzten die Gelegenheit, sich einerseits über den Stand der Gemeindeentwicklung zu informieren und andererseits selbst Ideen und Anregungen einzubringen.

Der Prozess zur Erarbeitung des Standort- und Gemeindefwicklungskonzeptes wurde von einem Steuerungsausschuss der Gemeinde koordiniert und von den Vertretern des ISK, Prof. Dr. DI Gerald und Mag. Marco Fehr, konzipiert, moderiert und fachlich angeleitet. Ebenso wurden vom ISK die laufenden Arbeitsergebnisse dokumentiert und das Konzept in seiner Endfassung zusammengestellt.

Dornbirn | St. Johann im Pongau, Mai 2018

Prof. DI Dr. Gerald Mathis

ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung, Dornbirn

Bgm. Günther Mitterer

Bürgermeister
Stadtgemeinde St. Johann i.P.

Meilensteine und Handlungsfelder

Im Ergebnis des Gemeindeentwicklungsprozesses steht ein klares Arbeitsprogramm. Das umfassende Konzept, welches in neun Handlungsfelder unterteilt ist, wird jeweils mit klaren Maßnahmenplänen für die künftige Standort- und Stadtentwicklung von St. Johann unterlegt:

- ▶ HF 1: Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann
- ▶ HF 2: Verkehrsentwicklung und Mobilität
- ▶ HF 3: Organisiertes Flächen und Immobilienmanagement
- ▶ HF 4: Attraktivierung „Berg in der Stadt“ – Hahnbaum
- ▶ HF 5: Stadtmarketing & Brückenschlag

Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung

- ▶ HF 6: Freizeitanlage und Sportangebot | Kletterhalle
- ▶ HF 7: Jugend
- ▶ HF 8: Familie & Soziales
- ▶ HF 9: Kultur

In der Folge werden die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zum fertigen Gemeindeentwicklungskonzept kurz dargelegt:

- ▶ Initiierung des Gemeindeentwicklungsprozesses durch die Verantwortlichen der Stadtgemeinde St. Johann im Frühling 2016
 - ▶ Abhaltung der Auftaktveranstaltung am 08.06.2016
 - ▶ Durchführung der Bürger- und Unternehmensbefragung im Juni / Juli 2016
 - ▶ Umfassende Bestandsaufnahme durch das ISK Institut
 - ▶ Abhaltung von drei Workshops mit Bürgerbeteiligung im September und Oktober 2016
 - ▶ Vorstellung der Ergebnisse der BürgerInnen- und Unternehmensbefragung an den Steuerungsausschuss am 07.11.2016
 - ▶ Dokumentation und parallel dazu Abklärungs- und Abstimmungsrunden in der Steuerungsgruppe im Nov. 2016 bis Jan. 2018
 - ▶ Start der Arbeitsgemeinschaft für die Kletterhalle am 13.01.2017
 - ▶ Start der Arbeitsgemeinschaft für die Tiefgarage am 14.03.2017
 - ▶ Durchführung der öffentlichen Open Space Veranstaltung am 25.04.2017
 - ▶ Einarbeitung der Ergebnisse aus der Open Space Veranstaltung
 - ▶ Diskussion der Open Space Ergebnisse in der Steuerungsgruppe
 - ▶ Beginn der Ausarbeitung der Maßnahmenpläne sowie Prüfung und Abstimmung auf Umsetzbarkeit in der Steuerungsgruppe
 - ▶ Erste Umsetzung begleitender Maßnahmen, Abstimmungs- und Vergabearbeiten und Bildung einzelner Subarbeitsgruppen
 - ▶ Fertigstellung der Maßnahmenpläne im April 2018
 - ▶ Abstimmung und Verabschiedung in der Steuerungsgruppe
 - ▶ Vorbericht an die Workshopteilnehmer am 15.05.2018
 - ▶ Bericht an die Gemeindevertretung am 23.05.2018
 - ▶ Endpräsentation an Bevölkerung am 29.05.2018
- 
- ▶ Umsetzung der Maßnahmen

Teilnehmer und Teilnehmerinnen – Workshops in St. Johann im Pongau

... in alphabetischer Reihenfolge:

- | | |
|-----------------------------|---------------------------------|
| 1 Adelsberger Melanie | 21 Moldan Veronika |
| 2 Aichhorn Claudia | 22 Moser Johannes, Vizebgm. |
| 3 Bahri Trojer, Mag. | 23 Nagl Josef jun. |
| 4 Bauer Günther, DI | 24 Neumayer Leo |
| 5 Brandner Verena | 25 Neumayer Manuel |
| 6 Dengg Andreas | 26 Oczlon Walter |
| 7 Ellmer Michael, Mag. (FH) | 27 Pilotto Daniela |
| 8 Fuchs Rupert | 28 Prommegger Johann |
| 9 Hettegger Wolfgang, Ing. | 29 Reicher Richard, Prof. |
| 10 Holleis Nina | 30 Resch Willibald, Vizebgm. |
| 11 Huber Elisabeth | 31 Rieser Hannes |
| 12 Illmer Siegfried, Ing. | 32 Rosskopf Markus, Mag. |
| 13 Kappacher Christian | 33 Schaffrath Herbert, MBA |
| 14 Kappacher Jürgen | 34 Schaupensteiner Birgit, Mag. |
| 15 Kappacher Manfred | 35 Schilchegger Johann, Dr. |
| 16 Kerschbaumer Fabio | 36 Schwaiger Matthias |
| 17 Köhler Margarethe | 37 Stofferin Hildegard, Mag. |
| 18 Kurz Roswitha | 38 Unterkofler Sylvia |
| 19 Mayr Reinhard | 39 Viehhauser Andreas, Mag. MBA |
| 20 Mitterer Günther, Bgm. | |

Der Steuerungsausschuss

Der Steuerungsausschuss begleitet und lenkt das Projekt im Auftrag der Gemeinde oder Region. Der Steuerungsausschuss unterstützt den Projektkoordinator und Ausschussleiter Bgm. Günther Mitterer in seinen Aufgaben und entscheidet nach oder vor Abschluss wichtiger Phasen über das Fortschreiten des Projektes.

Der Steuerungsausschuss steht aber auch als beratendes Gremium zur Verfügung, wenn Probleme oder zusätzliche Fragen im Verlauf des Projektes auftauchen. Der Steuerungsausschuss berichtet an den Auftraggeber und entscheidet – in Abstimmung mit dem ISK – welche Berichte | Präsentationen an die gemeindeverantwortlichen Instanzen bzw. an weitere Bevölkerungskreise weiterkommuniziert werden sollen.

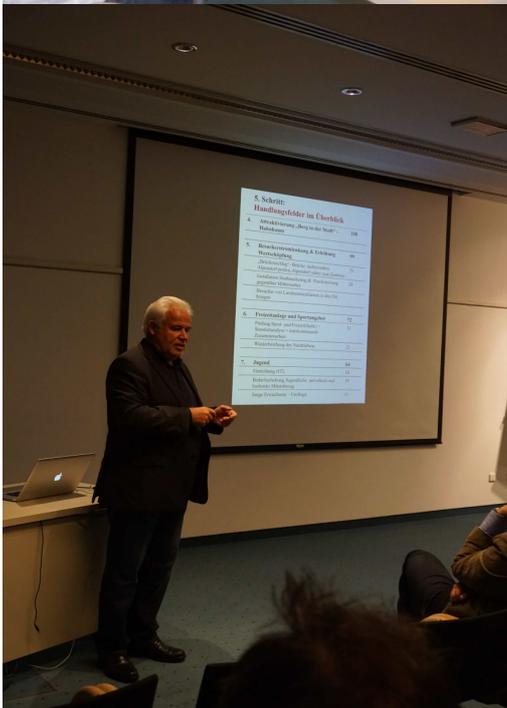
Ebenso leitet er notwendige Entscheidungen und Abstimmungen, welche durch die politischen Instanzen getroffen werden müssen, ein.

Mitglieder des Steuerungsausschusses

- ▶ Brandner Franz, Stadtrat
- ▶ Fuchs Rupert, Stadtrat und Landtagsabgeordneter
- ▶ Hettegger Wolfgang, Ing., Vorstand Alpendorf Bergbahnen
- ▶ Mitterer Günther, Bürgermeister
- ▶ Moser Johannes, 1. Vizebürgermeister
- ▶ Resch Willibald, 2. Vizebürgermeister
- ▶ Rieser Hannes, Geschäftsführer des TVB St. Johann-Alpendorf bis Mitte Jänner 2017
- ▶ Rosskopf Markus, Mag., Geschäftsführer der EZ-SBS-Werbegemeinschaft
- ▶ Viehhauser Andreas, Mag., MBA, Amtsleiter

... in alphabetischer Reihenfolge

Impressionen im Rahmen der Bürgerbeteiligung¹



¹ Fotos zur Verfügung gestellt von der Stadtgemeinde St. Johann

1 Ausgangssituation

1.1 Der Pongau

Der Pongau ist eine Region im Süden des Bundeslandes Salzburg. Die politische Verwaltungseinheit ist der flächenmäßig idente Bezirk Sankt Johann im Pongau.²

Geografie

Der Pongau liegt inmitten der Alpen und grenzt im Norden an den Tennengau, im Westen an den Pinzgau sowie den bayrischen Landkreis Berchtesgadener Land, im Süden an den Kärntner Bezirk Spital an der Drau und den Lungau sowie im Osten an die Politische Expositur Gröbming als Teil des steirischen Bezirks Liezen.³



Abb. 1: Region | Bezirk Pongau

Der Natur- und Landschaftsraum des Pongaus wird bestimmt durch die Gebirgszüge der Salzburger Kalkhochalpen im Norden und die Hohen Tauern im Süden der Region und die sanften Hanglagen der Pongauer Schieferzone sowie die Talräume der Salzach und Enns. Insbesondere die Talräume der Salzach und Enns sowie die Hanglagen der Schieferberge wurden in den letzten Jahrzehnten durch intensive Siedlungstätigkeiten und touristische Erschließung (Schianlagen) kulturgeographisch überprägt.⁴

Im Pongau leben 79.872 Menschen auf einem Dauersiedlungsraum von 28.428 ha. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 219,2 km².⁵

Verkehrslage

Der Pongau verfügt mit der Tauernautobahn A1, den wichtigen Bundesstraßen B 159 und B 167 (Gasteinertal) im Straßenverkehr sowie im Schienenverkehr mit der Tauernbahn und Salzachbahn über wichtige Transitverbindungen von europäischer Bedeutung.⁶

² www.sn.at/wiki/St._Johann_im_Pongau - online-Zugriff am 03.05.2018

³ ebda.

⁴ www.pongau.org - online-Zugriff am 03.05.2018

⁵ Amt der Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Gemeindeportrait Bezirk Pongau

⁶ www.pongau.org - online-Zugriff am 03.05.2018

Städte und Gemeinden

Der Bezirk umfasst drei Städte und 22 Gemeinden⁷:

Städte	Marktgemeinden	Gemeinden	Hüttau
Bischofshofen	Altenmarkt i. P.	Badgastein	Hüttenschlag
Radstadt	Bad Hofgastein	Dorfgastein	Kleinarl
St. Johann i. P.	Großarl	Eben im Pongau	Mühlbach am Hochkönig
	Sankt Veit i. P.	Filzmoos	Pfarrwerfen
	Schwarzach	Flachau	Sankt Martin am Tennengebirge
	Wagrain	Forstau	Untertauern
	Werfen	Goldegg	Werfenweng

Tourismus

Im Sommer bietet der Pongau reizvolle Alm- und Wandergebiete. Gerade der Wander- und Bergtourismus wird zunehmend stärker nachgefragt. Die Region weist ein großes Entwicklungspotenzial für attraktive Ganzjahresangebote auf. Zugleich ist die Tourismuswirtschaft einer der zentralen Wirtschaftszweige im Pongau und bestimmt maßgeblich das Wirtschaftswachstum und nicht zuletzt den „Wohlstand in der Region“: so profitieren auch Branchen wie die Bauwirtschaft, aber auch Handel und Gewerbe von der Dynamik der Tourismuswirtschaft.⁸

Wirtschaftsregion

Der Pongau ist dabei nicht nur Lebens- und Arbeitsraum, sondern eine Region mit enorm hohen Freizeit- und Erholungswert. So zählt er mit seinen rund 8,9 Mio. Übernachtungen in 68.578 Gästebetten im Winter bzw. 64.531 im Sommer (2016/17 bzw. 2017) zu den bedeutendsten Tourismusregionen Österreichs. Im Wintertourismus hat sich der Pongau bereits zu einer der TOP-Destinationen in Europa positioniert. Rund 20 % der Beschäftigten des Bezirks haben ihren Arbeitsplatz im Tourismus, der Bedarf an qualifiziertem Personal in der Tourismusbranche steigt zunehmend.⁹

Der Pongau verfügt über 7.784 Arbeitsstätten mit 38.795 Beschäftigten (Gebietsstand 2017). Die Wirtschaftsstruktur wird von Klein- und Mittelbetrieben dominiert, etwa 90 % der Betriebe weisen weniger als 20 Beschäftigte auf. Nach wie vor sind die Stützen des Pongauer Arbeitsmarktes Industrie und Gewerbe sowie der Tourismus. Der Handel und die Bauwirtschaft sind ebenfalls wichtige Träger des Arbeitsmarktes. Der Tourismus hat dabei gerade im Winter eine immanente wichtige Funktion: nahezu jeder vierte Arbeitsplatz des Bezirks befindet sich zu diesem Zeitpunkt in der Tourismusbranche. Nicht zu übersehen ist im Pongau auch der Gesundheits- und Sozialbereich als Arbeitgeber: die Region ist mit zwei Krankenanstalten ein wichtiger Standort für die Gesundheitsvorsorge.¹⁰

Der Pongau hat eine vergleichsweise stabile Agrarstruktur mit einer gut funktionierenden bzw. intakten Land- und Almwirtschaft. Die wichtige Land- und Almwirtschaft ist eine wesentliche Säule für den regionalen Tourismus. Eine enorme Vielfalt an hochwertigen bäuerlichen Produkten sowie Bio-Produkten machen den Pongau zu einer Genussregion werden.¹¹

⁷ <https://www.sn.at/wiki/Pongau> - online-Zugriff am 03.05.2018

⁸ www.pongau.org - online-Zugriff am 03.05.2018

⁹ ebda. und Statistik Austria, Ankünfte, Übernachtungen bzw. Betriebe und Betten in allen Berichtsgemeinden in der Winter- und Sommersaison 2017 - online-Zugriff am 03.05.2018

¹⁰ www.pongau.org und Statistik Austria, Gemeindeergebnisse der abgestimmten Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2015 (Gebietsstand 2017) – online-Zugriff am 03.05.2018

¹¹ ebda.

1.2 Die Stadtgemeinde St. Johann

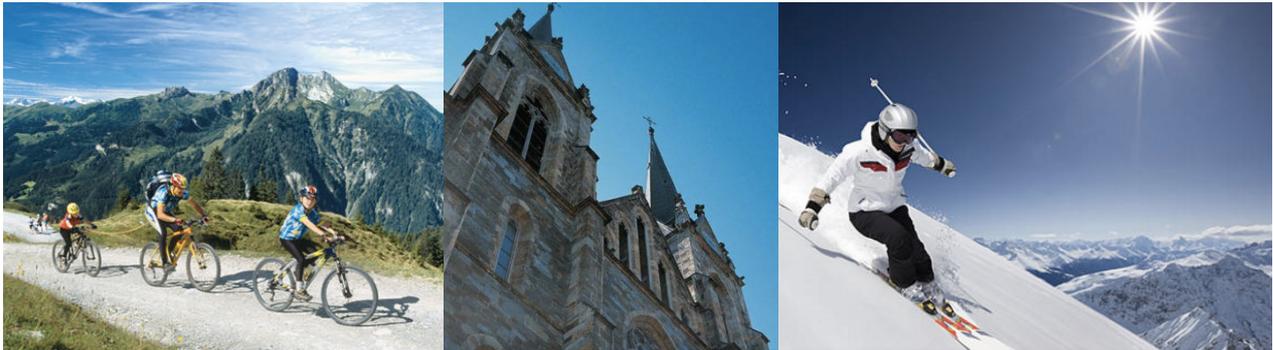


Abb. 2: Impressionen St. Johann¹²

St. Johann im Pongau ist die Bezirkshauptstadt und mit 10.929¹³ Einwohnern die einwohnerstärkste Stadt des Pongaus.

Die Stadtgemeinde liegt ca. 60 km südlich von Salzburg im Salzachtal an der Salzach. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 78,1 km². Die Bevölkerungsdichte beträgt 140 Einwohner/km². Der Dauersiedlungsraum beträgt 27,1 km² und die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 23 km².¹⁴

Nachbargemeinden

Die Stadt St. Johann grenzt direkt an sechs andere Pongauer Gemeinden. Dazu zählen im Norden Bischofshofen, im Nordosten Hüttau, im Osten Wagrain, im Süden Großarl im Westen St. Veit im Pongau und im Nordwesten Mühlbach am Hochkönig.

Fremdenverkehr

Als Fremdenverkehrsregion bietet St. Johann im Pongau seinen Gästen sowohl im Winter als auch im Sommer ein vielfältiges Freizeit- und Sportprogramm. Der südöstlich gelegene Stadtteil Alpendorf stellt einen wichtigen Beitrag zum Fremdenverkehr dar. Hier sind die meisten Hotels angesiedelt und im Winter bietet der Gernkogel (1.787 m ü. A.) Winter sportmöglichkeiten.¹⁵

Wirtschaft

St. Johann im Pongau ist wirtschaftliches, kulturelles und soziales Zentrum des Pongaus. St. Johann im Pongau ist mit rund 8.195 Beschäftigten in 1.094 Arbeitsstätten¹⁶ (in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Beherbergung und Gastronomie, Gesundheitswesen, Kredit- und Versicherungswesen und öffentliche Verwaltung) ein starker Wirtschaftsort.

¹² <http://www.stjohannimpongau.at> und <http://www.sanktjohann.com> - Zugriff am 14.04.2016

¹³ Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse, RZ2011, Statistik der Standesfälle, Datenbank POPREG – Zugriff am 03.05.2018

¹⁴ Amt der Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Gemeindeportrait von St. Johann im Pongau – online-Zugriff am 03.05.2018

¹⁵ www.sn.at/wiki/St._Johann_im_Pongau - online-Zugriff am 03.05.2018

¹⁶ Statistik Austria, Gemeindeergebnisse der Abgestimmten Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2015 (Gebietsstand 2017) – online-Zugriff am 03.05.2018

1.2.1 Basisdaten zur Stadtgemeinde St. Johann

Staat:	Österreich
Bundesland:	Salzburg
Regierungsbezirk Region:	Pongau
Höhe:	616 m ü. A.
Fläche:	78,1 km ² ¹⁷
Einwohner:	10.929 (per 01.01.2017) ¹⁸
Bevölkerungsdichte:	140 Einwohner pro km ² ¹⁹
Haushalte:	4.517 (Gebietsstand 2017) ²⁰
Vereine:	92 Vereine (Stand per 03.05.2018) ²¹
Gewerbetreibende:	1.094 Arbeitsstätten mit 8.195 Beschäftigten ²²
Land- und Forstwirtschaft:	Es gibt 179 Land- und forstwirtschaftliche Arbeitsstätten mit insgesamt 382 Beschäftigten. ²³ Insgesamt werden 23 km ² landwirtschaftliche Nutzfläche aufbereitet. ²⁴
Tourismus	In der Wintersaison 2016/17 betrug die Bettenauslastung 36,6 % und die Zahl der Übernachtungen 266.875. In Sommersaison 2017 34,9 % bzw. 256.040 ²⁵
Politik:	Die Gemeindevertretung besteht aus 25 Mitgliedern. Bürgermeister ist Günther Mitterer.
Adresse:	Hauptstraße 18 5600 St. Johann im Pongau
Website:	www.stjohannimpongau.at

Abb. 3: Basisdaten zur Stadtgemeinde St. Johann

¹⁷ Amt der Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Gemeindeportrait von St. Johann im Pongau – online-Zugriff am 03.05.2018

¹⁸ Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse, RZ2011, Statistik der Standesfälle, Datenbank POPREG – Zugriff am 03.05.2018

¹⁹ Amt der Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Gemeindeportrait von St. Johann im Pongau – online-Zugriff am 03.05.2018

²⁰ Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017– Zugriff am 03.05.2018

²¹ www.stjohannimpongau.at - online-Zugriff am 03.05.2018

²² Statistik Austria, Gemeindeergebnisse der Abgestimmten Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2015 (Gebietsstand 2017) – online-Zugriff am 03.05.2018

²³ Statistik Austria, Registerzählung 2011 – Arbeitsstättenzählung. Gebietsstand 1.1.2017. Erstellt am 1.3.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

²⁴ Amt der Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Gemeindeportrait von St. Johann im Pongau – online-Zugriff am 03.05.2018

²⁵ Statistik Austria, Ankünfte, Übernachtungen bzw. Betriebe und Betten in allen Berichtsgemeinden in der Winter- und Sommersaison 2017 - online-Zugriff am 03.05.2018

2 Bestandsaufnahme

In der Folge werden nun einige statistische Daten zu den Themen

- ▶ Bevölkerungsentwicklung und -veränderung
- ▶ Erwerbsspendler
- ▶ Arbeitsstätten und Beschäftigte
- ▶ Steuereinnahmen
- ▶ Verschuldung | Investitionsvolumen | freie Finanzspitze
- ▶ Flächenpotenziale
- ▶ Tourismus
- ▶ Handel bzw. Kaufkraft
- ▶ etc.

im Detail dargestellt und eingehend analysiert.

2.1 Bevölkerungsentwicklung und –prognose

Nachstehend wird die Bevölkerungsentwicklung von St. Johann analysiert. Demgegenüber wird dann die Entwicklung auf Bezirks- und Landesebene gestellt. Abschließend erfolgt ein Vergleich mit den Nachbargemeinden. Ergänzt wird dieses Kapitel mit einem Blick in die Zukunft: der langfristigen Bevölkerungsprognose für die Stadt St. Johann.

Bevölkerungsentwicklung in St. Johann

Jahr	Gemeinde		Politischer Bezirk		Bundesland	
	absolut	1869=100	absolut	1869=100	absolut	1869=100
1869	2.983	100	27.105	100	153.159	100
1880	3.246	109	28.678	106	163.570	107
1890	3.139	105	30.118	111	173.510	113
1900	3.167	106	31.499	116	192.763	126
1910	3.545	119	36.516	135	214.737	140
1923	3.464	116	38.317	141	222.831	145
1934	3.721	125	41.996	155	245.801	160
1939	3.913	131	43.115	159	257.226	168
1951	5.298	178	53.072	196	327.232	214
1961	5.777	194	57.100	211	347.292	227
1971	6.556	220	63.479	234	405.115	265
1981	7.680	257	67.410	249	442.301	289
1991	8.855	297	71.955	265	482.365	315
2001	10.260	344	77.872	287	515.327	336
2011	10.698	359	78.138	288	529.066	345
2017	10.929	366	79.872	295	549.263	359

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2017²⁶

- ▶ Die Bevölkerung der Stadt St. Johann hat lt. Statistik Austria im Zeitraum 2011 (10.698 Einwohner) bis 2017 (10.929 Einwohner) um rund 2,2 % zugenommen.
- ▶ Hinzu kommen laut Auskunft der Gemeinde 1.036 Personen, die in St. Johann einen Zweit- oder Nebenwohnsitz gemeldet haben.²⁷

Bevölkerungsentwicklung - Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene

- ▶ Der Bevölkerungszuwachs im politischen Bezirk lag im Zeitraum 2011 bis 2017 bei 2,2 % und im Bundesland bei 3,8 %.
- ▶ Das Bevölkerungswachstum von St. Johann (2,2 %) entspricht somit ca. jenem im politischen Bezirk. Im Vergleich mit dem Bundesland Salzburg (3,8%) weist die Stadtgemeinde jedoch ein geringeres Wachstum auf. Auf Bundeslandebene trugen der Flachgau und der Tennengau prozentual am meisten zum Wachstum bei. Absolut gesehen sorgen vor allem die Stadt Salzburg und Salzburg-Umgebung für den größten Zuwachs.^{28 29}

²⁶ Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse, RZ2011, Statistik der Standesfälle, Datenbank PORREG– online-Zugriff am 03.05.2018

²⁷ Bestandsaufnahme | Bestandsanalyse - Daten der Stadtgemeinde St. Johann, 15.05.2018

²⁸ Salzburger Nachrichten: Salzburgs Bevölkerung wächst, bald ist Kärnten überholt, am 31.01.2018 – online Zugriff am 03.05.2018

²⁹ Statistik Austria, Bevölkerungsveränderung nach demographischen Komponenten und Gemeinden – online Zugriff am 03.05.2018

Bevölkerungsentwicklung - Vergleich mit den Nachbargemeinden

- ▶ In den angrenzenden Nachbargemeinden stellt sich die Bevölkerungsentwicklung im gleichen Zeitraum 2011 bis 2017 wie folgt dar³⁰:
 - St. Veit weist ein Wachstum von 7,0 % auf
 - Hüttau weist eine positive Entwicklung von 4,6 % auf
 - Wagrain kann ein Plus von 2,7 % verzeichnen.
 - St. Johann ist um 2,2 % gewachsen
 - Bischofshofen hat einen Bevölkerungszuwachs von 1,9 %.
 - Großarl hat ein Plus von 1,6 %.
 - Mühlbach am Hochkönig ist um 2,7 % geschrumpft

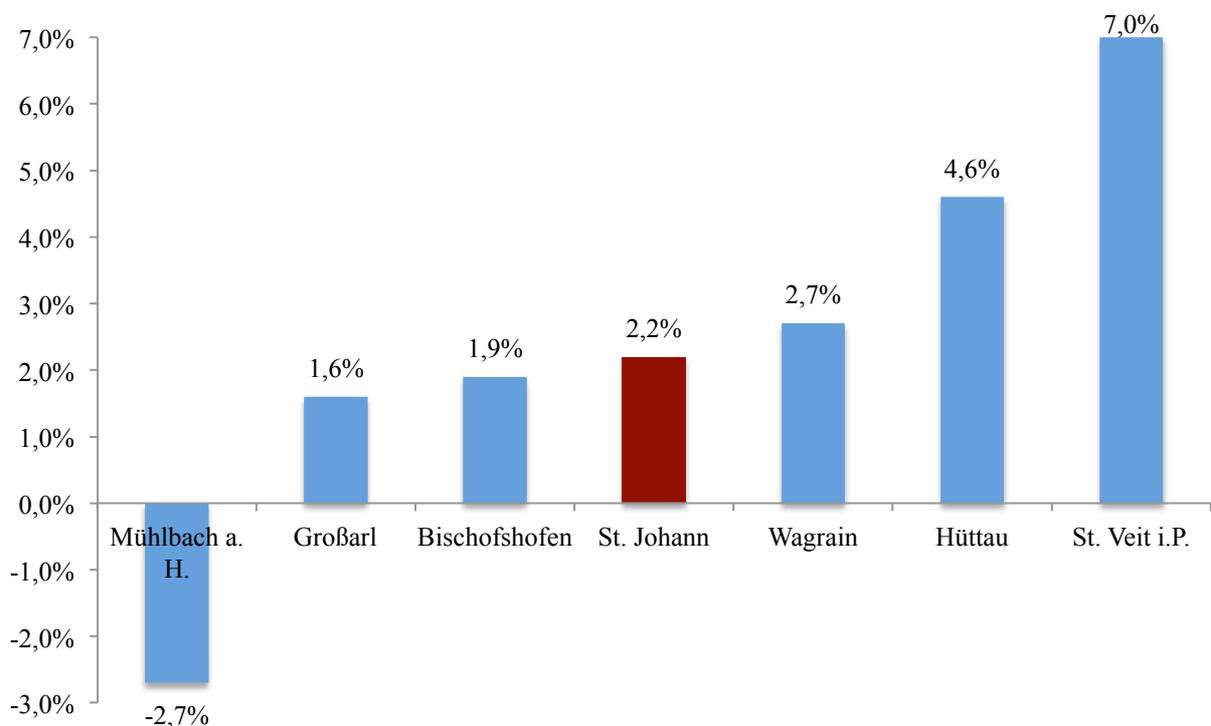


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich der Nachbargemeinden 2011 - 2017³¹

- ▶ Die Stadt St. Johann weist im Vergleich mit den direkt angrenzenden Nachbargemeinden mit 2,2 % das vierthöchste Bevölkerungswachstum im Zeitraum 2011 bis 2017 auf.
- ▶ Die Marktgemeinde St. Veit verzeichnet mit 7,0% das höchste Bevölkerungswachstum.
- ▶ Die Gemeinde Mühlbach am Hochkönig weist, als einzige Gemeinde, ein Negativwachstum von -2,7 % auf.

³⁰ Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse, Statistik der Standesfälle, Datenbank PORREG 2015 – Zugriff am 03.05.2018 – für jede Gemeinde, eigene Berechnung

³¹ ebda.

Bevölkerungsprognose in St. Johann

Wie sehen die Prognosen für die weitere Bevölkerungsentwicklung in St. Johann aus? Aus nachstehender Abbildung ist zu entnehmen, dass für die Stadt St. Johann ein Wachstum von 0 bis unter 5 % bis 2030 prognostiziert wird.

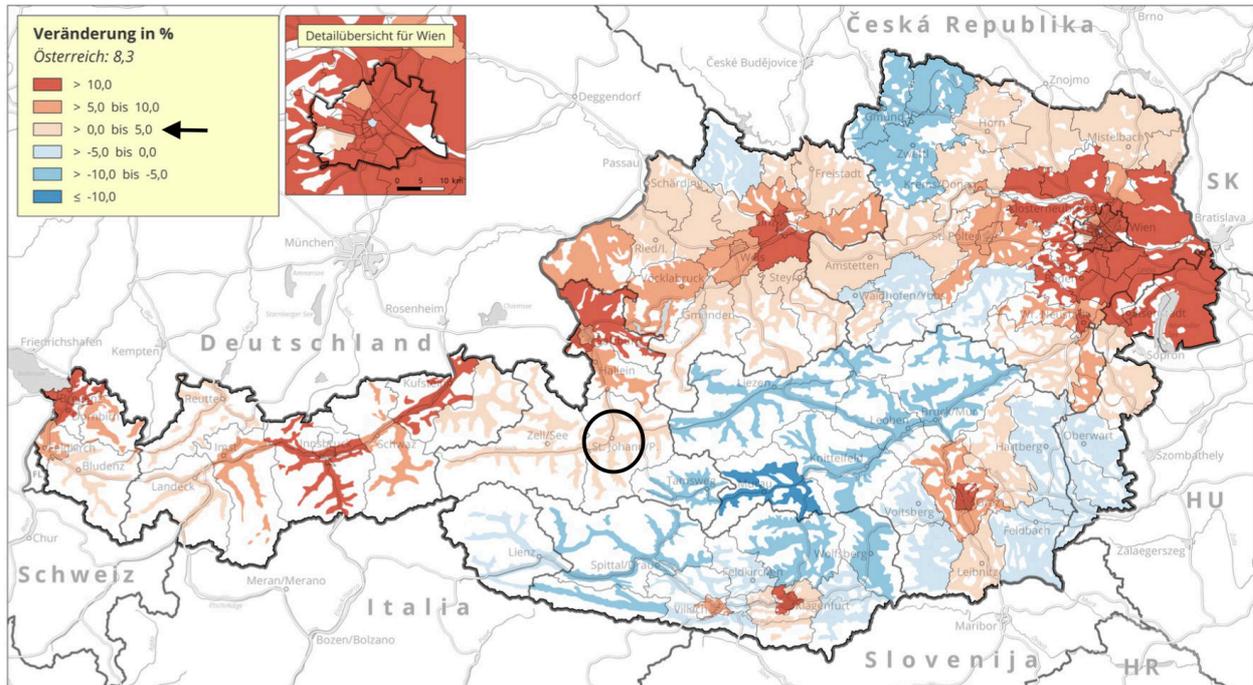


Abb. 6: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030 in Österreich³²

FAZIT Bevölkerungsentwicklung und -prognose

- ▶ Zwischen 2011 und 2017 ist die Bevölkerung in St. Johann um 2,2 % (= 231 Personen) gewachsen.
- ▶ Die langfristige Bevölkerungsprognose bis 2030 sieht ein Bevölkerungswachstum von bis zu 5 % vor.
- ▶ Die Bevölkerungsentwicklung in St. Johann liegt im Vergleichszeitraum 2011 bis 2017 im Bezirks- jedoch knapp unter Landesdurchschnitt.
- ▶ Im Vergleich mit den Nachbargemeinden weist St. Johann – nach St. Veit, Hütttau, und Wagrain- die vierthöchste Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 2011 bis 2017 auf.

³² ÖROK-Regionalprognosen 2014 – Bevölkerung (Hauptvariante) – Zugriff am 03.05.2018

2.2 Zusammensetzung der Bevölkerung

Nachstehend wird die Zusammensetzung der Bevölkerung in St. Johann analysiert und mit den Nachbargemeinden verglichen. Abschließend erfolgt ein Vergleich mit Bezirks- bzw. Landeszahlen.

Zusammensetzung der Bevölkerung in St. Johann

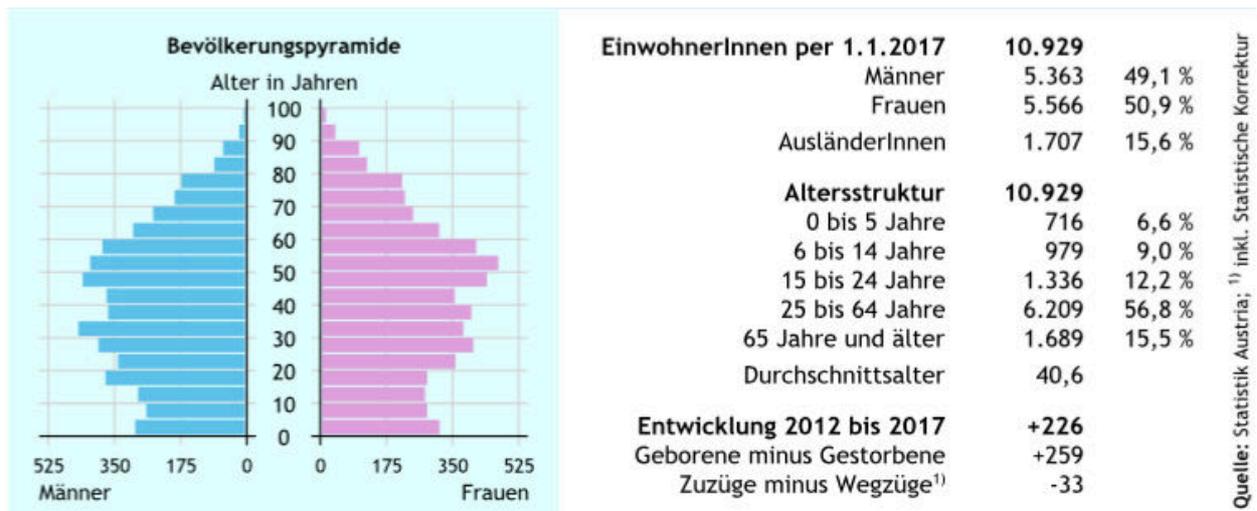


Abb. 7: Bevölkerungsstruktur per 01.01.2017³³

Ausgehend von 10.929 Einwohnern per 01.01.2017 wird die Zusammensetzung der Bevölkerung nun im Folgenden untersucht:

- ▶ Das Verhältnis zwischen Männern (5.363 Einwohner) und Frauen (5.566 Einwohner) liegt in St. Johann bei 49,1 zu 50,9. Es gibt also mehr Frauen als Männer in St. Johann.
- ▶ Der Ausländeranteil beträgt 15,6 %.
- ▶ Der Anteil der Altersgruppen 0- bis 14-Jährigen beträgt 15,6 %.
- ▶ Die Altersgruppen der 15- bis 64-Jährigen machen 69 % aus – dies sind 7.545 Personen.
- ▶ 15,5 % gehören der Altersgruppe „65 Jahre und älter“ an.
- ▶ Das Durchschnittsalter beträgt in St. Johann 40,6 Jahre und ist seit 2015 um 0,4 Jahre gestiegen.

³³ Amt der Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Gemeindeportrait von St. Johann im Pongau – online-Zugriff am 03.05.2018

Zusammensetzung der Bevölkerung – Vergleich mit Bezirk und Land

Der Vergleich der Bevölkerungsstruktur und der Altersgruppen zeigt folgendes:

	St. Johann		Bezirk		Land	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Einwohner per 1.1.2017	10.929		79.872		549.263	
Männer	5.363	49,1 %	39.313	49,2 %	266.904	48,9 %
Frauen	5.566	50,9 %	40.559	50,8 %	278.911	51,1 %
davon Ausländer	1.707	15,6 %	11.119	13,9 %	85.147	15,6 %
Altersstruktur						
< 14 Jahre	1.695	15,6 %	12.474	15,6 %	80.436	14,6%
15 bis 64 Jahre	7.545	69,3 %	53.372	66,8 %	368.670	67,1%
> 65 Jahre	1.689	15,5 %	14.026	17,6 %	100.162	18,2%

Abb. 8 Bevölkerungsstruktur in St. Johann im Vergleich zu Bezirk und Land - 2017^{34, 35}

- ▶ Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen ist auf Gemeinde- und Bezirksebene annähernd gleich hoch. Auf Landesebene gibt es etwas mehr Frauen als Männer.
- ▶ Der Anteil an Ausländern ist in St. Johann etwas höher als im Bezirksdurchschnitt, jedoch gleich hoch wie im Landesdurchschnitt.
- ▶ Auffällig bei der Analyse der Altersstruktur ist, dass der Anteil der 65-Jährigen und älteren in St. Johann (noch) unter dem Bezirksschnitt sowie dem Landesschnitt liegt.
- ▶ Der Anteil der Erwerbstätigen Bevölkerung (15-64 Jahre) ist in St. Johann mit 69,3 % höher als auf Bezirks- (66,8 %) und Landesebene (67,1 %).

³⁴ Amt der Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Gemeindeportrait von St. Johann im Pongau – online-Zugriff am 03.05.2018

³⁵ Statistik Austria, Bevölkerung am 1.1.2017 nach politischen Bezirken, Alter und Geschlecht – online Zugriff am 03.05.2018

Zusammensetzung der Bevölkerung – Vergleich mit den Nachbargemeinden

Ein Vergleich der Bevölkerungsstruktur und Altersgruppen mit den Nachbargemeinden bringt folgendes zutage:

	St. Johann		Bischofshofen		Großarl		Hüttau		Mühlbach a.H.		St. Veit		Wagrain	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Einwohner	10.929		10.483		3.811		1.542		1.474		3.736		3.081	
Männer	5.363	49,1	5.120	48,8	1.955	51,3	777	49,6	729	49,5	1.852	49,9	1.514	49,1
Frauen	5.566	50,9	5.363	51,2	1.856	48,7	765	50,4	745	50,5	1.884	50,1	1.567	50,9
davon Ausländer	1.707	15,6	1.823	17,4	292	7,7	242	14,4	158	10,7	259	6,5	423	13,7
Altersstruktur														
< 14 Jahre	1.695	15,6	1.596	15,2	679	17,8	253	16,4	221	15,0	599	16,0	487	15,9
15 bis 64 J	7.545	69,3	6.842	65,3	2.594	68,1	1.005	65,2	928	63,0	2.572	68,8	2.032	65,9
> 65 Jahre	1.689	15,5	2.045	19,5	538	14,1	284	18,4	325	22,0	565	15,1	562	18,2

Abb. 9: Bevölkerungsstruktur in St. Johann im Vergleich mit den Nachbargemeinden³⁶

- ▶ Grundsätzlich gibt es in etwa gleich viele Frauen wie Männer in den Gemeinden, mit einem leichten Überhang der Frauen. Nur in der Gemeinde Großarl ist der Anteil der Männer mit 51,3 % höher als jener der Frauen.
- ▶ Der Anteil an Ausländern an der Gesamteinwohnerzahl ist in der Stadt Bischofshofen mit 17,4% (dies sind 1.823 Personen) am höchsten. In St. Johann beträgt dieser Wert 15,6 % und ist im Vergleich der zweithöchste.
- ▶ Den höchsten Anteil der Altersgruppe „bis 14 Jahre“ weist die Marktgemeinde Großarl mit 17,8 % auf. In St. Johann beträgt der Wert 15,6 %.
- ▶ Der Anteil der Altersgruppe „15 bis 64 Jahre“ ist in St. Johann mit 69,3 % im Vergleich der höchste Wert. In St. Veit beträgt der Anteil rund 68,8 % – dies ist der zweithöchste Wert.
- ▶ Die Altersgruppe „über 65 Jahre“ macht in Mühlbach am Hochkönig 22 % der Bevölkerung aus. St. Johann liegt hier mit einem Anteil von 15,5 % im unteren Mittelfeld. In den Gemeinden Großarl und St. Veit ist der Anteil noch geringer (14,1 % bzw. 15,1 %).

FAZIT Zusammensetzung der Bevölkerung

- ▶ Im Vergleich mit den direkten Nachbargemeinden zeigt sich in St. Johann der größte Anteil an 15- bis 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung. Dies sind die Leistungsträger.

³⁶ Amt der Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Gemeindeportrait von allen untersuchten Gemeinden – online-Zugriff am 03.05.2018

2.3 Entwicklung der Arbeitsstätten

Nachstehend wird die Entwicklung der Anzahl der Arbeitsplätze in St. Johann analysiert und mit den Nachbargemeinden verglichen. Auch ein Vergleich mit der Bezirks- bzw. Landesebene ist Bestandteil der Analyse. Des Weiteren erfolgt eine Analyse der Zusammensetzung der Arbeitsplätze in St. Johann.

Entwicklung der Anzahl an Arbeitsstätten in St. Johann

Wie sich die Anzahl der Arbeitsstätten³⁷ seit 1991 entwickelt hat, lässt nachstehende Aufstellung erkennen (1991 = 0):

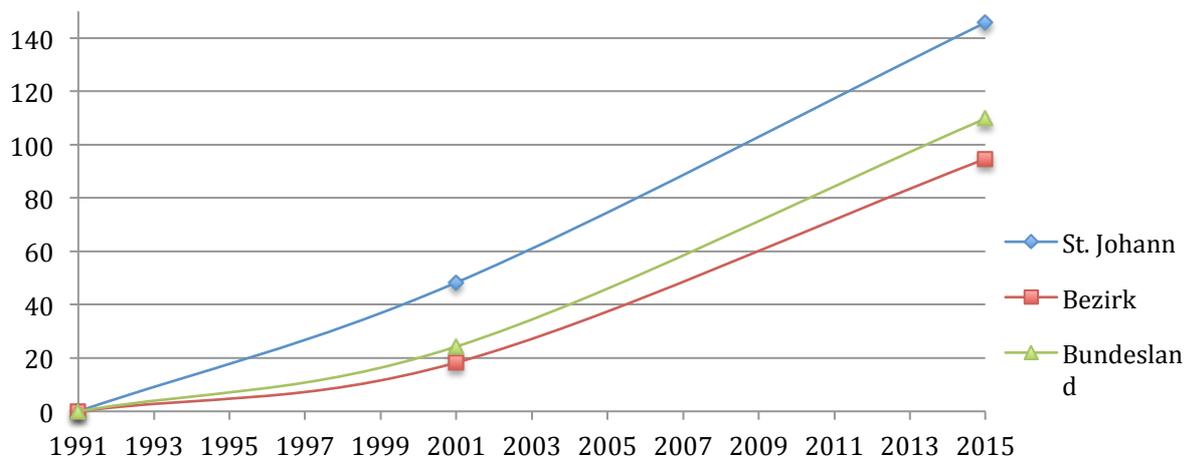


Abb. 10: Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten im Vergleich mit Bezirk und Land ^{38, 39, 40}

	St. Johann		Bezirk		Land	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1991 (=0)	445		3.997		24.801	
2001	660	48,3	4.728	18,3	30.833	24,3
2015	1.094	145,8	7.784	94,7	52.027	109,8

Abb. 11 Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten im Vergleich mit Bezirk und Land

- ▶ Die Anzahl der Arbeitsstätten ist in St. Johann seit 1991 um rund 146 % (dies entspricht in absoluten Zahlen um 649) auf nun insgesamt 1.094 gestiegen.
- ▶ Damit liegt die Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten weit über jener von Bezirk und Land. Die Entwicklung betrug auf Bezirksebene von 1991 bis 2015 rund 95% und auf Landesebene rund 110 %.

³⁷ Eine Arbeitsstätte (Standort) ist definiert als jede auf Dauer eingerichtete, durch Name (oder Bezeichnung) und Anschrift gekennzeichnete Einheit, in der in der Regel mindestens eine Person erwerbstätig ist.

³⁸ Statistik Austria, Großzählung 2001. Erstellt am 10.07.2009 – online-Zugriff am 03.05.2018

³⁹ Statistik Austria, Gemeindergebnisse der Abgestimmten Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2015 (Gebietsstand 2017) – online-Zugriff am 03.05.2018

⁴⁰ Statistik Austria, Registerzählung 2011 – Arbeitsstättenzählung. Erstellt am: 19.11.2014, Gebietsstand 2013 – online-Zugriff am 03.05.2018

Entwicklung der Anzahl an Arbeitsstätten im Vergleich mit den Nachbargemeinden

Wie sich die **Anzahl der Arbeitsstätten im Zeitraum 1991 und 2015** im Vergleich mit den Nachbargemeinden entwickelt hat, zeigt nachstehende Abbildung (Basisjahr 1991 = 0):

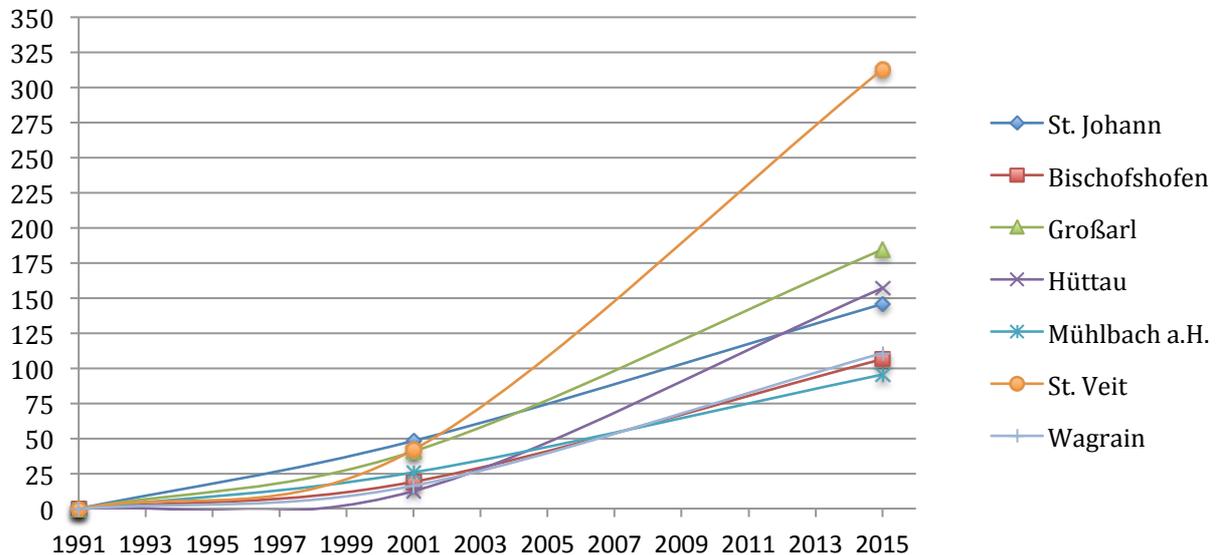


Abb. 12: Entwicklung der Arbeitsstätten im Vergleich mit den Nachbargemeinden (1991=0) ^{41, 42, 43}

	St. Johann		Bischofshofen		Großarl		Hüttau		Mühlbach a.H.		St. Veit		Wagrain	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1991	445		398		130		56		66		69		184	
2001	660	48,3	474	19,1	183	40,8	63	12,5	83	25,8	98	42,0	214	16,3
2015	1.094	145,8	822	106,5	370	184,6	144	157,1	129	95,5	285	313	388	110,8

Abb. 13: Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten im Vergleich mit den Nachbargemeinden (1991=0)

- ▶ Die Veränderung im Zeitraum 1991 bis 2015 ist in St. Veit mit einem Wachstum von 313 % am stärksten ausgeprägt - die Anzahl der Arbeitsstätten hat sich mehr als vervierfacht (von 69 auf 285 Arbeitsstätten).
- ▶ Die Stadt St. Johann liegt mit einem Plus von 145,8 % an vierter Stelle.
- ▶ Im Zeitraum 1991 bis 2015 ist in Mühlbach am Hochkönig die Veränderung am geringsten ausgefallen: das Plus betrug 95,5 %.
- ▶ Die Anzahl der Arbeitsstätten hat sich zwischen 1991 und 2015 in allen Gemeinden außer Mühlbach (+95,5 %) mindestens verdoppelt.

⁴¹ Statistik Austria, Großzählung 2001. Erstellt am 10.07.2009 sowie Registerzählung 2011 – online Zugriff am 03.05.2018

⁴² Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung. Erstellt am 26.08.2015, Gebietsstand Mai 2015 – online-Zugriff am 03.05.2018

⁴³ Statistik Austria, Gemeindeergebnisse der Abgestimmten Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2015 (Gebietsstand 2017) – online-Zugriff am 03.05.2018

i Kennzahl Arbeitsstättenquote 2015

Die Arbeitsstättenquote gibt das Verhältnis zwischen den vorhandenen Arbeitsstätten in der Region zu den Einwohnern in % an: ⁴⁴.

	St. Johann	Bezirk	Land
Arbeitsstättenquote 2015	10,0 %	9,8 %	9,6 %

FAZIT Entwicklung der Anzahl an Arbeitsstätten

- ▶ Zwischen 1991 und 2015 ist die Anzahl der Arbeitsstätten in St. Johann um 145,8 % auf 1.094 Arbeitsstätten gewachsen. Das diesbezügliche Wachstum in Bezirk und Land ist vergleichsweise geringer (94,7 % bzw. 109,8 %).
- ▶ Im Vergleich mit den Nachbargemeinden liegt St. Johann im Mittelfeld. In St. Veit, Großarl und Hüttau (313 %, 184 % sowie 157%) war die Entwicklung noch stärker.
- ▶ In absoluten Zahlen betrachtet weist die Stadt St. Johann mit 1.094 Arbeitsstätten die höchste Zahl im Vergleich zu den Nachbargemeinden auf.
- ▶ Die Arbeitsstättenquote beträgt in St. Johann 10,0 % und liegt somit über dem Durchschnitt von Bezirk und Land.

⁴⁴ Statistik Austria, Gemeindeergebnisse der Abgestimmten Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2015 (Gebietsstand 2017) – online-Zugriff am 03.05.2018

2.4 Arbeitsstättenstrukturanalyse

Größenstruktur der Arbeitsstätten in St. Johann

ÖNACE 2008	Arbeitsstätten ²⁾						Beschäftigte ³⁾	
	Insg.	Davon mit ... unselbst. Beschäftigten					Insg.	Darunter unselbst. Beschäftigte
		0 - 4	5 - 19	20 - 99	100 - 250	250 und mehr		
Insgesamt	1.072	824	174	68	SW 4	SW 2	7.112	6.336
A Land- und Forstwirtschaft	179	174	SW 2	SW 3	-	-	382	162
B Bergbau	SW 2	SW 1	SW 1	-	-	-	9	9
C Herstellung von Waren	39	22	11	SW 5	-	SW 1	736	720
D Energieversorgung	8	SW 4	SW 1	SW 3	-	-	110	108
E Wasserversorgung und Abfallentsorgung	8	6	SW 1	SW 1	-	-	85	81
F Bau	61	41	9	10	SW 1	-	834	793
G Handel	216	160	44	10	SW 2	-	1.345	1.215
H Verkehr	35	20	10	SW 5	-	-	344	328
I Beherbergung und Gastronomie	119	88	23	8	-	-	692	608
J Information und Kommunikation	13	9	SW 2	SW 2	-	-	86	78
K Finanz- und Versicherungsleistungen	56	43	10	SW 3	-	-	240	208
L Grundstücks- und Wohnungswesen	64	59	SW 5	-	-	-	103	58
M Freiberufliche/techn. Dienstleistungen	84	64	18	SW 2	-	-	300	238
N Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	22	13	7	SW 2	-	-	147	134
O Öffentliche Verwaltung	11	SW 2	SW 3	SW 4	SW 1	SW 1	778	778
P Erziehung und Unterricht	26	13	SW 5	8	-	-	466	455
Q Gesundheits- und Sozialwesen	68	57	10	SW 1	-	-	257	202
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	16	14	SW 2	-	-	-	40	31
S Sonst. Dienstleistungen	45	34	10	SW 1	-	-	158	130

Abb. 14: Arbeitsstättenzählung, Gebietsstand Jänner 2017⁴⁵

► Von den 1.072 Arbeitsstätten in der Stadt St. Johann beschäftigen ...

- 76,9 % zwischen 0 – 4 Mitarbeiter
- 16,2 % zwischen 5 – 19 Mitarbeiter
- 6,3 % zwischen 20 – 99 Mitarbeiter und
- 0,6 % ab 100 und mehr Mitarbeiter.

Die Arbeitsstätten in St. Johann sind klein strukturiert; gut 93 % aller Arbeitsstätten weisen zwischen 0 und 19 Mitarbeitern auf.

- Rund 216 Arbeitsstätten sind dem Handel zuzuordnen. Dies entspricht einem Anteil von über 20 %. Jede fünfte Arbeitsstätte ist also eine im Segment Handel. Diese Wirtschaftszweig stellt somit die höchste Anzahl an Arbeitsstätten in St. Johann.
- Die Land- und Forstwirtschaft stellt 179 Arbeitsstätten. Dies entspricht einem Anteil von 16,7 %.

⁴⁵ Statistik Austria, Registerzählung 2011 - Arbeitsstättenzählung. Gebietsstand 1.1.2017. Erstellt am: 01.03.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

- ▶ In der Beherbergung und der Gastronomie gibt es 119 Arbeitsstätten. Dies entspricht 11,1 % aller Arbeitsstätten in St. Johann.
- ▶ Die freiberuflichen / technischen Dienstleistungen sind mit 7,8 % bzw. 84 Arbeitsstätten die viertstärkste Branche.
- ▶ Über die Hälfte – rund 55,7 % – aller Arbeitsstätten sind den vier Branchen Handel, Land- und Forstwirtschaft, Beherbergung und Gastronomie sowie freiberufliche / technische Dienstleistungen zuzuordnen.
- ▶ Weitere starke Wirtschaftsbranchen sind:
 - 6,3 % Gesundheits- und Sozialwesen
 - 6,0 % Grundstücks- und Wohnungswesen
 - 5,7 % Bau
 - 5,2 % Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
 - 3,6 % Herstellung von Waren

Klassifikation der Wirtschaftsbranchen nach Anzahl der Arbeitsstätten – Vergleich mit den Nachbargemeinden

Nachstehende Tabelle gibt Aufschluss über die TOP 3 Wirtschaftsbranchen nach ÖNACE 2008⁴⁶ im Vergleich zu den Nachbargemeinden:

	St. Johann	Bischofs- hofen	Großarl	Hüttau	Mühlbach a. H.	St. Veit	Wagrain
1.	Handel 20,1 %	Handel 24,0 %	Land- u. Forstwirt- schaft 29,0 %	Land- u. Forstwirt- schaft 41,7 %	Beherber- gung u. Gastronomie 29,8 %	Land- u. Forstwirt- schaft 32,6 %	Beherber- gung u. Gastronomie 25,3 %
2.	Land- u. Forstwirt- schaft 16,7 %	Land- u. Forstwirt- schaft 12,4 %	Beherber- gung u. Gastronomie 22,5 %	Handel 12,9 %	Land- u. Forstwirt- schaft 24,2 %	Handel 9,5 %	Land- u. Forstwirt- schaft 22,0 %
3.	Beherber- gung u. Gastronomie 11,1 %	Freiberufl. / techn. DL 9,4 %	Handel 9,8 %	Bau 8,6 %	Handel 12,1	Gesund- heits- u. Sozialwe- sen 8,3 %	Handel 11,0 %

Abb. 15: Top 3 Wirtschaftsbranchen nach Anzahl der Arbeitsstätten im Vergleich der Nachbargemeinden⁴⁷

- ▶ Die Wirtschaftsbranchen Land- und Forstwirtschaft sowie Handel sind in allen Gemeinden in den TOP 3 vertreten.

⁴⁶ Das ist die genormte österreichische Klassifikation der wirtschaftlichen Tätigkeiten. Die Statistik Austria ordnet die Unternehmen gemäß deren wirtschaftlichem Schwerpunkt einem Wirtschaftszweig / Branche zu

⁴⁷ Statistik Austria, Registerzählung 2011 - Arbeitsstättenzählung. Gebietsstand 1.1.2017. Erstellt am: 01.03.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

- ▶ Die Branche Beherbergung und Gastronomie ist in vier von sieben Gemeinden in den TOP 3 vertreten.
- ▶ In St. Johann sind der Handel (20,1 %) die Land- und Forstwirtschaft (16,7 %) sowie die Beherbergungs- und Gastronomiebranche (11,1 %) am stärksten unter den Branchen vertreten.
- ▶ In Bischofshofen machen die freiberuflichen / technischen Dienstleistungen rund 9,4 % aller Arbeitsstätten aus.
- ▶ In der Gemeinde Hüttau sind 8,6 % (dies sind in absoluten Zahlen zwölf) der Arbeitsstätten der Wirtschaftsbranche Bau zuzuordnen.
- ▶ In St. Veit stellt das Gesundheits- und Sozialwesen rund 8,3 % oder 22 aller Arbeitsstätten.

Branchenstruktur der Arbeitsstätten in St. Johann 2011⁴⁸

- ▶ Die beschäftigungsintensivste Wirtschaftsbranche ist der Handel: diese beschäftigt 1.345 Personen – dies entspricht 18,9 % aller Beschäftigten in St. Johann.
- ▶ 11,7 % aller Beschäftigten sind im Bereich Bau tätig. Dies sind 834 Personen.
- ▶ Die öffentliche Verwaltung hat 778 Beschäftigte, dies sind 10,7 %.
- ▶ In der Herstellung von Waren sind 736 Personen bzw. 10,3 % aller Beschäftigten tätig.
- ▶ 692 Beschäftigte – das sind 9,7 % - sind in der Beherbergung und Gastronomie tätig.
- ▶ In Summe arbeiten 61,7 % oder 4.385 Personen in den fünf Branchen Handel, Bau, öffentliche Verwaltung, Herstellung von Waren sowie Beherbergung und Gastronomie.
- ▶ Weitere Beschäftigungsstarke Wirtschaftsbranchen sind:
 - 6,6 % Erziehung und Unterricht (466 Beschäftigte)
 - 5,4 % Land- und Forstwirtschaft (382 Beschäftigte)
 - 4,8 % Verkehr (344 Beschäftigte)
 - 4,2 % freiberufliche / technische Dienstleistungen (300 Beschäftigte)
 - 3,6 % Gesundheits- und Sozialwesen (257)
- ▶ In St. Johann gibt es in allen Wirtschaftsbranchen (nach ÖNACE) Beschäftigte, was auf eine diversifizierte Wirtschaft hinweist.

Die größten Arbeitgeber in St. Johann

- ▶ Abschließend erfolgt ein Blick auf die aktuell fünf größten Arbeitgeber⁴⁹ in St. Johann:
 - die Eurofunk Kappacher GmbH mit 360 Mitarbeitern
 - das Österr. Bundesheer (Krobatin-Kaserne) mit 246 Mitarbeitern
 - die Stadtgemeinde St. Johann im Pongau mit 236 Mitarbeitern
 - die Spiluttini Bau GmbH mit 205 Mitarbeitern und
 - die Amari Austria GmbH mit 150 Mitarbeitern.

⁴⁸ Statistik Austria, Registerzählung 2011 - Arbeitsstättenzählung. Gebietsstand 1.1.2017. Erstellt am: 01.03.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

⁴⁹ Laut Auskunft der Stadtgemeinde St. Johann – Anfrage am 07.05.2018

Die genannten Arbeitgeber beschäftigen in Summe 1.197 Mitarbeiter.

FAZIT Arbeitsstättenstrukturanalyse

- ▶ Die Arbeitsstätten in St. Johann sind sehr klein strukturiert: 99,9 % sind den sogenannten KMUs – also den (Kleinst-), Kleinen und Mittleren Unternehmen mit einer Betriebsgröße von < 250 Beschäftigte – zuzuordnen.
- ▶ Die drei Wirtschaftsbranchen Handel, Land- und Forstwirtschaft sowie Beherbergung und Gastronomie stellen knapp 48 % aller Arbeitsstätten (dies sind 514 von 1.072 Arbeitsstätten) in St. Johann.
- ▶ 41,6 % (dies sind 2.957 der 7.112 Beschäftigten) aller in St. Johann Beschäftigten sind entweder im Handel, im Bereich Bau oder in der öffentlichen Verwaltung tätig.
- ▶ Die fünf größten Arbeitgeber in St. Johann beschäftigen in Summe 18 % (in absoluten Zahlen 1.197) aller Mitarbeiter.
- ▶ In absoluten Zahlen betrachtet, weist die Stadt St. Johann mit 7.112 Beschäftigten die höchste Zahl an Arbeitsplätzen im Vergleich mit den Nachbargemeinden auf.

2.5 Entwicklung der Beschäftigten

Nachstehend wird die Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten in St. Johann analysiert und mit den Nachbargemeinden verglichen. Auch ein Vergleich auf Bezirks- und Landesebene ist Bestandteil der Analyse.

Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten in St. Johann

Wie sich die Anzahl der Beschäftigten prozentual seit 1991 entwickelt hat, lassen nachstehende Aufstellungen erkennen (Basisjahr 1991 = 0):

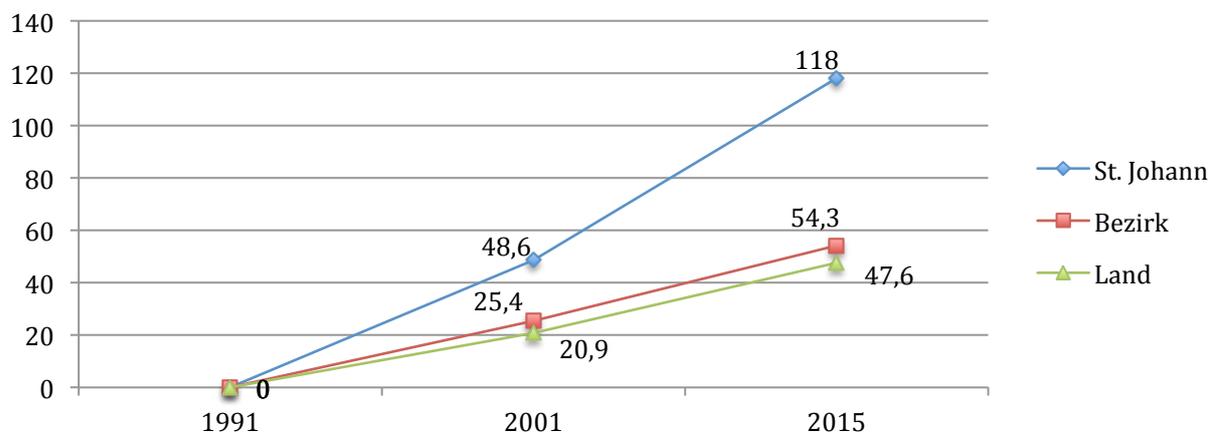


Abb. 16: Entwicklung der Beschäftigungszahl im Vergleich mit Bezirk und Land⁵⁰

	St. Johann		Bezirk		Land	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1991	3.250		25.138		202.052	
2001	5.232	48,6	31.521	25,4	244.378	20,9
2015	7.112	118	38.795	54,3	298.153	47,6

Abb. 17: Entwicklung der Beschäftigten im Vergleich mit Bezirk und Land⁵¹

- ▶ Die Anzahl der Beschäftigten hat sich in St. Johann seit 1991 mehr als verdoppelt: von 3.250 auf 7.112 Beschäftigte. Das ist ein Plus von 3.862 bzw. ca. 118 %.
- ▶ Damit liegt das Wachstum der Anzahl der Beschäftigten weit über jenem von Bezirk und Land. Das Wachstum betrug auf Bezirksebene von 1991 bis 2015 54,3 % und auf Landesebene gut 47,6 %.

⁵⁰ Statistik Austria, Ausgewählte Ergebnisse aus der abgestimmten Erwerbsstatistik und der Arbeitsstättenzählung 2015 (Gebietsstand 2017) – online Zugriff am 03.05.2018 sowie Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung vom 15. Mai 2001, Arbeitsstätten und Beschäftigte im Vergleich zu 1991 – online Zugriff am 03.05.2018

⁵¹ ebda.

Entwicklung der Anzahl an Beschäftigten im Vergleich mit den Nachbargemeinden

Wie sich die Anzahl der Beschäftigten im Vergleich mit den Nachbargemeinden entwickelt hat, zeigen nachstehende Abbildungen (1991=0):

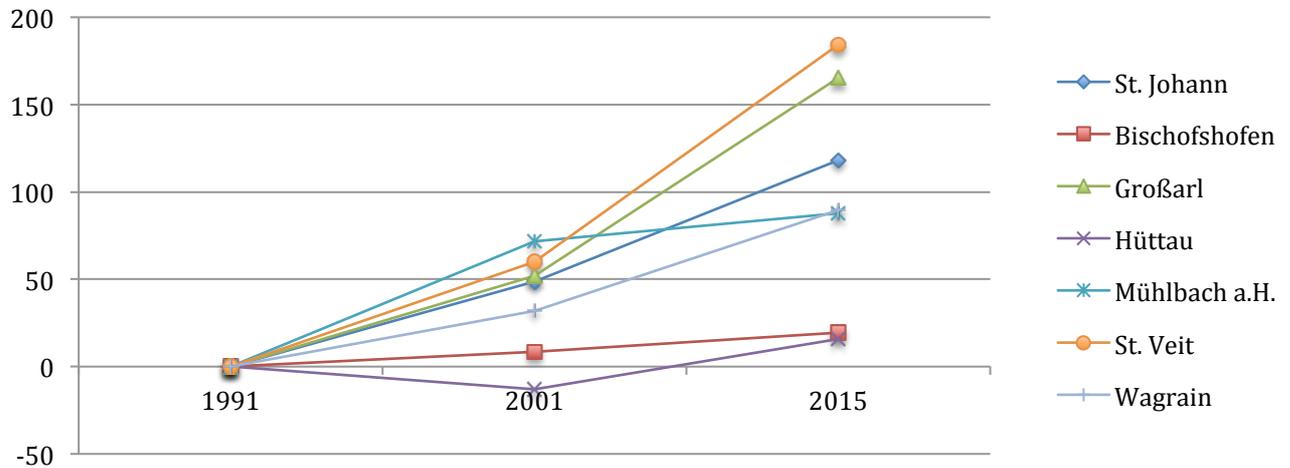


Abb. 18: Entwicklung der Beschäftigten im Vergleich mit den Nachbargemeinden (1991=0)⁵²

	St. Johann		Bischofshofen		Großarl		Hüttau		Mühlbach a.H.		St. Veit		Wagrain	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1991	3.250		4.036		683		323		238		445		854	
2001	5.232	48,6	4.385	8,6	1.039	52,1	281	-13,0	409	71,8	712	60,0	1.126	31,9
2015	7.112	118	4.813	19,3	1.813	165,4	374	15,8	447	87,8	1.266	184,5	1.621	89,8

Abb. 19: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Vergleich mit den Nachbargemeinden⁵³

- ▶ Die Veränderung im Zeitraum 1991 bis 2015 ist in St. Veit und in Großarl mit einem Plus von 184,5 % bzw. 165,4 % am stärksten ausgeprägt.
- ▶ Die Stadt St. Johann liegt mit einem Plus von 118 % an dritter Stelle. Betrug die Anzahl der Beschäftigten in 1991 3.250 Personen, so waren es 7.112 Personen in 2015.
- ▶ Der geringste Zuwachs im Untersuchungszeitraum war in Hüttau zu verzeichnen: 15,8 % gegenüber dem Basisjahr 1991. Zwischen 1991 und 2001 musste die Gemeinde sogar einen Rückgang von -13 % hinnehmen
- ▶ Die Anzahl der Beschäftigten hat sich zwischen 1991 und 2015 in folgenden Gemeinden zumindest verdoppelt: St. Johann, Großarl und St. Veit

⁵² Statistik Austria, Ausgewählte Ergebnisse aus der abgestimmten Erwerbsstatistik und der Arbeitsstättenzählung 2015 (Gebietsstand 2017) – online Zugriff am 03.05.2018 sowie Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung vom 15. Mai 2001, Arbeitsstätten und Beschäftigte im Vergleich zu 1991 – online Zugriff am 03.05.2018

⁵³ ebda.

i Kennzahl Arbeitsplätze pro 100 Einwohner 2015⁵⁴

Die Kennzahl Arbeitsplätze pro 100 Einwohner gibt das Maß der Konzentration der Arbeitsplätze in einer bestimmten Region wieder und ist ein Indikator für die relative wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

	Arbeitsplätze je 100 EW
St. Johann	75
Bischofshofen	45
Großarl	44
Hüttau	24
Mühlbach	28
St. Veit	32
Wagrain	50
Bezirk	47
Bundesland	51

FAZIT Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten

- ▶ Zwischen 1991 und 2015 ist die Anzahl der Beschäftigten in St. Johann um rund 118 % gestiegen (von 3.250 auf 7.112).
- ▶ Im Vergleich mit Nachbargemeinden liegt St. Johann dabei an dritter Stelle. Die größte Steigerung war in St. Veit zu verzeichnen (184,5 %). Mit einem Wachstum von 15,8 % belegt die Gemeinde Hüttau den letzten Platz.
- ▶ Bezüglich der Kennzahl Arbeitsplätze pro 100 Einwohner in 2015 weist St. Johann einen Wert von 75 auf. Damit liegt die Gemeinde über dem Bezirks- und Bundeslandschnitt (47 bzw. 51). Die nächst größere Arbeitsplatzdichte in den Vergleichsgemeinden ist in Bischofshofen und Großarl zu finden (45 bzw. 44).

⁵⁴ <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/23>

2.6 Strukturanalyse der Beschäftigten

Beschäftigtenstrukturanalyse

ÖNACE 2008	Arbeitsstätten ²⁾						Beschäftigte ³⁾	
	Insg.	Davon mit ... unselbst. Beschäftigten					Insg.	Darunter unselbst. Beschäftigte
		0 - 4	5 - 19	20 - 99	100 - 250	250 und mehr		
Insgesamt	1.072	824	174	68	SW 4	SW 2	7.112	6.336
A Land- und Forstwirtschaft	179	174	SW 2	SW 3	-	-	382	162
B Bergbau	SW 2	SW 1	SW 1	-	-	-	9	9
C Herstellung von Waren	39	22	11	SW 5	-	SW 1	736	720
D Energieversorgung	8	SW 4	SW 1	SW 3	-	-	110	108
E Wasserversorgung und Abfallentsorgung	8	6	SW 1	SW 1	-	-	85	81
F Bau	61	41	9	10	SW 1	-	834	793
G Handel	216	160	44	10	SW 2	-	1.345	1.215
H Verkehr	35	20	10	SW 5	-	-	344	328
I Beherbergung und Gastronomie	119	88	23	8	-	-	692	608
J Information und Kommunikation	13	9	SW 2	SW 2	-	-	86	78
K Finanz- und Versicherungsleistungen	56	43	10	SW 3	-	-	240	208
L Grundstücks- und Wohnungswesen	64	59	SW 5	-	-	-	103	58
M Freiberufliche/techn. Dienstleistungen	84	64	18	SW 2	-	-	300	238
N Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	22	13	7	SW 2	-	-	147	134
O Öffentliche Verwaltung	11	SW 2	SW 3	SW 4	SW 1	SW 1	778	778
P Erziehung und Unterricht	26	13	SW 5	8	-	-	466	455
Q Gesundheits- und Sozialwesen	68	57	10	SW 1	-	-	257	202
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	16	14	SW 2	-	-	-	40	31
S Sonst. Dienstleistungen	45	34	10	SW 1	-	-	158	130

Abb. 20: Arbeitsstättenzählung, Gebietsstand Jänner 2017⁵⁵

- ▶ Die 7.112 Beschäftigten in der Stadt St. Johann verteilen sich auf die einzelnen Branchen wie folgt:
 - Die Beschäftigungsintensivste Wirtschaftsbranche ist der Handel: diese beschäftigt 1.345 Personen – dies entspricht 18,9 % aller Beschäftigten in St. Johann.
 - 11,7 % aller Beschäftigten sind im Bereich Bau tätig. Dies sind 834 Personen.
 - Die öffentliche Verwaltung hat 778 Beschäftigte, dies sind 10,9 %.
 - In der Herstellung von Waren sind 736 Personen bzw. 10,3 % aller Beschäftigten tätig.
 - Rund 692 Beschäftigte – das sind 9,7 % - sind in der Beherbergung und Gastronomie tätig.
- ▶ In Summe arbeiten 61,5 % oder 4.385 Personen in den fünf Branchen Handel, Bau, öffentliche Verwaltung, Herstellung von Waren sowie Beherbergung und Gastronomie.
- ▶ Weitere Beschäftigungsstarke Wirtschaftsbranchen sind:
 - 6,6 % Erziehung und Unterricht
 - 5,4 % Land- und Forstwirtschaft
 - 4,8 % Verkehr
 - 4,2 % freiberufliche / technische Dienstleistungen
 - 3,6 % Gesundheits- und Sozialwesen

⁵⁵ Statistik Austria, Registerzählung 2011 - Arbeitsstättenzählung. Gebietsstand 1.1.2017. Erstellt am: 01.03.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

- In St. Johann gibt es in allen Wirtschaftsbranchen (nach ÖNACE) Beschäftigte. Dies weist auf eine diversifizierte Wirtschaft hin.

Die größten Arbeitgeber in St. Johann

- Abschließend erfolgt ein Blick auf die aktuell fünf größten Arbeitgeber⁵⁶ in St. Johann:
 - die Eurofunk Kappacher GmbH mit 360 Mitarbeitern
 - das Österr. Bundesheer (Krobotin-Kaserne) mit 246 Mitarbeitern
 - die Stadtgemeinde St. Johann im Pongau mit 236 Mitarbeitern
 - die Spiluttini Bau GmbH mit 205 Mitarbeitern und
 - die Amari Austria GmbH mit 150 Mitarbeitern.

Alle genannten Arbeitgeber haben ihren Hauptsitz in St. Johann und beschäftigen in Summe 1.197 Mitarbeiter.

Klassifikation der Wirtschaftsbranchen nach Anzahl der Beschäftigten – Vergleich mit den Nachbargemeinden

Nachstehende Abbildung gibt Aufschluss über die TOP 3 Wirtschaftsbranchen nach ÖNACE 2008⁵⁷ im Vergleich der Nachbargemeinden⁵⁸:

	St. Johann	Bischofs- hofen	Großarl	Hüttau	Mühlbach a. H.	St. Veit	Wagrain
1.	Handel 18,9 %	Herstellung von Waren 26,7 %	Beherber- gung u. Gastronomie 25,4 %	Land- und Forstwirt- schaft 19,1%	Verkehr 21,8 %	Gesundheits- u. Sozialwesen 26,1 %	Herstellung von Waren 20,4 %
2.	Bau 11,7 %	Handel 20,1 %	Bau 13,1 %	Herstellung von Waren 19,0 %	Beherber- gung und Gastronomie 21,1 %	Land- u. Forstwirt- schaft 12,0 %	Bau 20,3 %
3.	Öff. Ver- waltung 10,9 %	Bau 7,9 %	Land- u. Forstwirt- schaft 12,9 %	Handel 15,2 %	Land- und Forstwirt- schaft 13,6%	Bau 10,7 %	Beherber- gung u. Gastronomie 16,3 %

Abb. 21: Top 3 Wirtschaftsbranchen nach Anzahl der Beschäftigten im Vergleich der Nachbargemeinden

⁵⁶ Laut Auskunft der Gemeinde auf Anfrage am 07.05.2018

⁵⁷ Das ist die genormte österreichische Klassifikation der wirtschaftlichen Tätigkeiten. Die Statistik Austria ordnet die Unternehmen gemäß deren wirtschaftlichem Schwerpunkt einem Wirtschaftszweig / Branche zu.

⁵⁸ Statistik Austria, Registerzählung 2011 - Arbeitsstättenzählung. Gebietsstand 1.1.2017. Erstellt am: 01.03.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

- ▶ In St. Johann ist/sind fast jeder fünfte Beschäftigte dem Handel und knapp 12% aller Beschäftigten der Baubranche zuzuordnen. Da St. Johann Bezirkshauptstadt ist und damit zentralörtliche Funktionen in der Verwaltung übernimmt, liegt der Anteil der Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung bei knapp 11 %.
- ▶ Hervorstechend ist, dass sich in den TOP 3 Branchen in Großarl, Hüttau, Mühlbach a.H. und St. Veit die Land- und Forstwirtschaft befindet. Die Beschäftigungsrate reicht von über 19,1 % in Hüttau. bis 12 % in St. Veit.
- ▶ Auch die Baubranche ist in fünf von sieben Gemeinden unter den TOP 3 Branchen vertreten. Die meisten Beschäftigten im Bereich Bau weist Wagrain mit über 20 % auf, gefolgt von Großarl mit über 13 %, St. Johann mit knapp 12 %, St. Veit mit knapp 11 % und Bischofshofen mit knapp 8 %.
- ▶ Ebenfalls auffallend ist die vergleichsweise hohe Beschäftigungsanzahl im Gesundheits- und Sozialwesen in St. Veit (26,1 %), was der dort vorzufindenden Landeslinik Sankt Veit im Pongau geschuldet ist.

2.6.1 Erwerbspersonen und Erwerbstätige

Zum besseren Verständnis werden vorab einige Begriffe nach der Statistik Austria definiert:

Als **Erwerbspersonen** gilt, wer in Voll- und/oder Teilzeit sowie geringfügig erwerbstätig ist, arbeitslos, in Elternkarenz oder Mutterschutz, Präsenz- oder Zivildienstler ist. Der Begriff umfasst nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

Nicht-Erwerbspersonen sind Personen, die weder als Erwerbstätige noch Erwerbslose gelten, weil sie schulpflichtig sind oder arbeits- bzw. berufsunfähig.

Erwerbstätige sind alle Personen ab 15 Jahren, die einer bezahlten Tätigkeit von mindestens einer Wochenstunde nachgehen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Präsenz- und Zivildienstler sowie Karenzurlauber/innen eingeschlossen, jedoch ohne die Arbeitslosen.

Die **Allg. Erwerbsquote** bezeichnet den Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung in Prozent.

Die **Erwerbstätigenquote** bezeichnet den Anteil der Erwerbstätigenpersonen an der Gesamtbevölkerung in Prozent.

Nachstehend erfolgt sowohl eine Analyse des Erwerbsstatus in St. Johann als auch ein Vergleich mit den Nachbargemeinden. Ein Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene ist nicht möglich, da diesbezüglich keine Daten vorliegen.

Erwerbsstatus in St. Johann (Gebietsstand 2017)

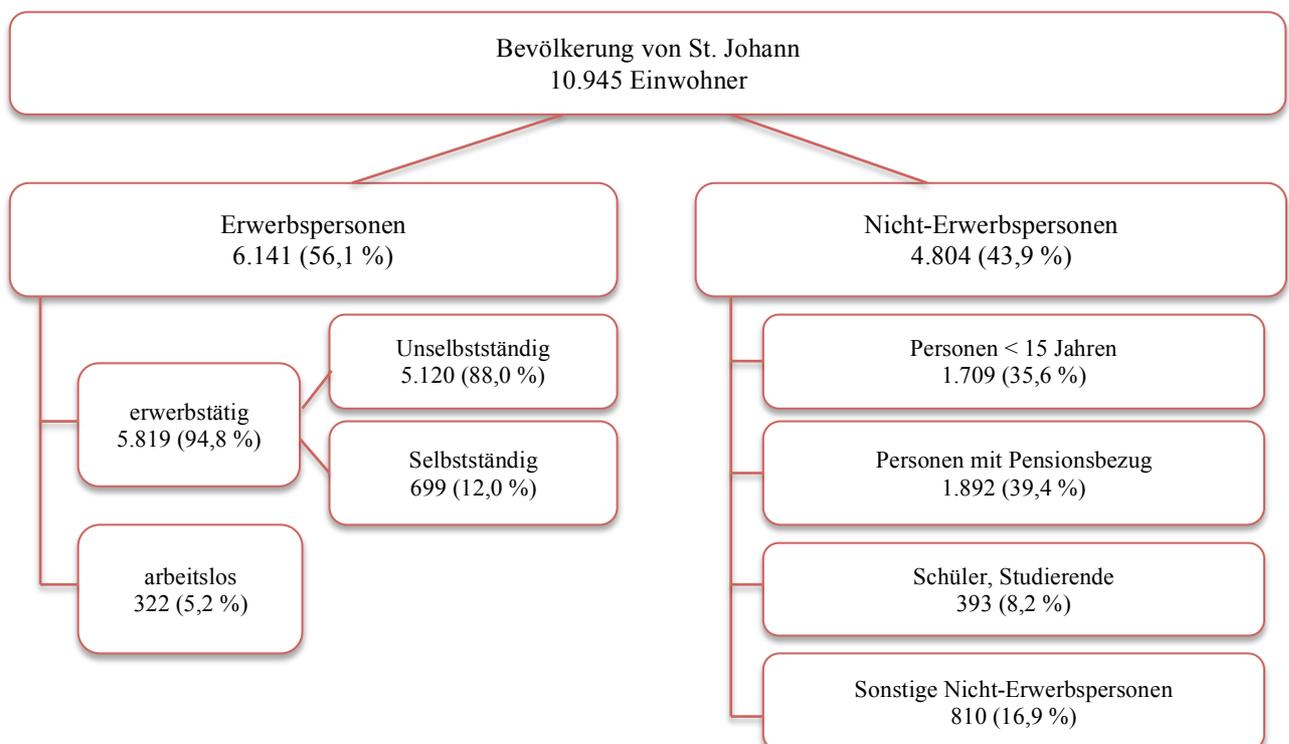


Abb. 22: Bevölkerung nach Erwerbsstatus in St. Johann⁵⁹

⁵⁹ Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 13.07.2017 – online Zugriff am 03.05.2018, eigene Darstellung

- ▶ Von den 10.945 Einwohnern sind 6.141 Erwerbspersonen und 4.804 Nicht-Erwerbspersonen. Dies entspricht einer allgemeinen Erwerbsquote von 56,1 %.
- ▶ Die Erwerbstätigenquote der Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen beträgt 79,6 %.
- ▶ In St. Johann sind 5.819 Personen (davon 3.032 Männer und 2.787 Frauen) erwerbstätig.
- ▶ Von den 5.819 Erwerbstätigen gehen 5.120 Personen (dies entspricht 88 %) einer unselbstständigen Tätigkeit und 699 Personen (dies entspricht 12 %) einer selbstständigen Tätigkeit (inkl. mit-helfende Familienangehörige) nach.
- ▶ Den größten Anteil der Nicht-Erwerbspersonen machen die Personen mit Pensionsbezug aus: dies sind rund 1.892 Menschen oder 39,4 % der Nicht-Erwerbspersonen.
- ▶ Es gibt 1.709 Personen unter 15 Jahren, 393 Schüler und Studierende. Sonstige Nicht-Erwerbspersonen stellen 810 Personen. (Letztere sind ausschließlich im Haushalt Tätige und Personen, die aus anderen Gründen nicht erwerbstätig oder arbeitslos sind, keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule der Hochschule besuchen. Personen unter 15 Jahren sind von dieser Gruppe ausgenommen.).
- ▶ 75 % der Nicht-Erwerbspersonen sind Personen mit Pensionsbezug bzw. Personen unter 15 Jahren.

Erwerbsstatus – Vergleich mit den Nachbargemeinden

In der nachstehenden Liste sind die allg. Erwerbsquote⁶⁰ und die Erwerbstätigenquote⁶¹ der Nachbargemeinden zu finden:

	St. Johann	Bischofs-hofen	Großarl	Hütttau	Mühlbach a.H.	St. Veit	Wagrain
Allg. Erwerbsquote	56,1 %	50,8 %	57,2 %	53,9 %	50,3 %	56,0 %	54,3 %
Erwerbstätigenquote 15- bis 64-Jährige	75,4 %	70,9 %	79,0 %	74,1 %	68,9 %	77,0 %	72,3%

Abb. 23: Abgestimmte Erwerbsstatistik im Vergleich mit den Nachbargemeinden – Teil I⁶²

- ▶ Die Stadt St. Johann weist im Vergleich zu den Nachbargemeinden mit 56,1 % die zweithöchste allgemeine Erwerbsquote auf. Nur die Gemeinde Großarl hat mit 57,2 % einen höheren Prozentsatz als St. Johann.
- ▶ Bei der Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen weist St. Johann mit 75,4 % den dritthöchsten Wert im Vergleich mit den Nachbargemeinden auf. Nur die Gemeinden Großarl und St. Veit weisen mit 79,0 % bzw. 77,0 % höhere Werte auf.

⁶⁰ Definition lt. Statistik Austria: Die Allg. Erwerbsquote bezeichnet den Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung in Prozent.

⁶¹ Definition lt. Statistik Austria: Die Erwerbstätigenquote bezeichnet den Anteil der Erwerbstätigenpersonen an der Gesamtbevölkerung in Prozent.

⁶² Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 13.07.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

	St. Johann	Bischofs-hofen	Großarl	Hütttau	Mühlbach a.H.	St. Veit	Wagrain
Personen, die arbeitslos sind	322	390	112	62	83	71	152
<i>in % (Anteil berechnet auf Erwerbspersonen)</i>	5,2 %	7,3 %	5,2 %	7,7 %	11,1 %	3,6 %	8,9 %
Angestellte	5.120	4.478	1.735	620	581	1.723	1.233
Selbstständige	699	472	322	126	84	249	313
<i>in % (Anteil berechnet auf Erwerbspersonen)</i>	11,4 %	8,8 %	14,8 %	15,6%	11,2 %	12,2 %	18,4 %

Abb. 24: Abgestimmte Erwerbsstatistik im Vergleich mit den Nachbargemeinden – Teil II⁶³

- ▶ Den höchsten Anteil an Personen, die arbeitslos sind, weist die Gemeinde Mühlbach am Hochkönig mit 11,1 % (Anteil berechnet auf die Erwerbspersonen) auf.
- ▶ Die Stadt St. Johann hat mit einem Anteil von 5,2 % den zweitniedrigsten Wert in diesem Kontext.
- ▶ Mit einem Anteil von 3,6 % hat die Gemeinde St. Veit den niedrigsten Anteil an arbeitslosen Personen (Anteil berechnet auf die Erwerbspersonen).
- ▶ Die Nachbargemeinde Wagrain hat mit über 18 % den höchsten Anteil an Selbstständigen. In St. Johann beträgt dieser Wert 11,4 % und liegt im Vergleich im unteren Mittelfeld. In den Gemeinden Mühlbach und Bischofshofen ist der Anteil mit 11,2 % bzw. 8,8 % noch niedriger.

FAZIT Erwerbsstatus

- ▶ Die Stadt St. Johann weist im Vergleich zu den Nachbargemeinden mit 56,1 % die zweithöchste allgemeine Erwerbsquote auf. Nur die Gemeinde Großarl hat mit 57,2 % einen höheren Anteil als St. Johann.
- ▶ Bei der Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen weist St. Johann mit 75,4 % den dritthöchsten Wert im Vergleich mit den Nachbargemeinden auf.
- ▶ Der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen ist in St. Johann mit 5,2 % der zweitniedrigste.
- ▶ In St. Johann liegt der Anteil der Selbstständigen mit 11,4 % im unteren Mittelfeld.

⁶³ Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 13.07.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

2.6.2 Situation Erwerbpendler

Zum besseren Verständnis werden vorab einige Begriffe nach der Statistik Austria definiert:

Auspendler und Einpendler sind Personen, deren Wohn- und Arbeits- bzw. Schulort in verschiedenen Gemeinden liegt, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet sind es Auspendler, vom Standpunkt des Arbeits- bzw. Schulortes Einpendler.

Keht die erwerbstätige Person/ der Schüler bzw. Student täglich an den Wohnort zurück, handelt es sich um einen **Tagespendler**.

Binnen- bzw. Nichtpendler sind Erwerbstätige, deren Wohn- und Arbeitsstätte sich im gleichen Haus bzw. auf dem gleichen Grundstück befinden. Sie werden als Nichtpendler bezeichnet.

Befindet sich die Arbeitsstätte bzw. der Ausbildungsort auf einem anderen Grundstück, jedoch innerhalb der Wohngemeinde, so handelt es sich um einen **Gemeinde-Binnenpendler**.

Erwerbpendler

Nachstehend erfolgt eine Analyse der Erwerbpendler in St. Johann. Ein Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene ist nicht möglich, da diesbezüglich keine Daten vorliegen. Ein Vergleich mit den Nachbargemeinden erfolgt bei den vergleichbaren Größen der Indizes Pendlersaldo und Pendlermobilität.

Erwerbpendler in St. Johann

Entfernungskategorie	Erwerbstätige ¹	Schülerinnen, Schüler und Studierende
... am Wohnort	5.680	1.367
Nichtpendler und Nichtpendlerinnen	622	-
Gemeindebinnenpendler und -pendlerinnen	2.336	1.039
Auspendler und Auspendlerinnen	2.722	328
in eine andere Gemeinde des Politischen Bezirks	1.514	106
in einen anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	905	161
in ein anderes Bundesland	278	61
ins Ausland ²	25	-
Einpendler und Einpendlerinnen	5.224	896
aus einer anderen Gemeinde des Politischen Bezirks	3.042	813
aus einem anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	1.960	71
aus einem anderen Bundesland	222	12
... am Arbeitsort / Schulort	8.182	1.935
<i>Index d. Pendlersaldos³</i>	<i>144,0</i>	<i>141,6</i>
<i>Index d. Pendlermobilität⁴</i>	<i>139,9</i>	<i>89,5</i>

Abb. 25: Erwerbs- und Schulpendingler nach Entfernungskategorien⁶⁴

⁶⁴ Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 13.07.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

Von den 5.680 Erwerbstätigen am Wohnort St. Johann...

- ▶ pendeln 2.722 Personen aus – 47,9 % der Erwerbstätigen am Wohnort sind Auspendler
- ▶ sind 622 Personen als Nichtpendler eingestuft
- ▶ sind 2.336 Personen – dies entspricht 41,1 % –Gemeindebinnenpendler
- ▶ pendeln rund 5.224 Personen aus anderen Gemeinden des Pongaus, aus anderen politischen Bezirken und aus anderen Bundesländern nach St. Johann ein

- ▶ Die Anzahl der Personen, die nach St. Johann einpendeln, ist somit größer als jene, die auspendeln, was sich auch im Pendlersaldo zeigt.

FAZIT Erwerbpendler

- ▶ In St. Johann pendeln 47,9 % der Erwerbstätigen am Wohnort aus.
- ▶ Den 5.224 Einpendlern stehen 2.722 Auspendler gegenüber.

Pendlersaldo

Zum besseren Verständnis werden vorab einige Begriffe nach der Statistik Austria definiert:

- ▶ Beim **Index des Pendlersaldo** werden die Arbeitsplätze in Bezug zu den Erwerbstätigen am Wohnort gesetzt. Ein Wert > 100 bedeutet, dass in der jeweiligen Gemeinde die Einpendler überwiegen. Ein Wert < 100 steht für ein Überwiegen der Auspendler (es gibt weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige am Wohnort).
- ▶ Vor allem Städte (Arbeitsplatzüberschuss) weisen Werte jenseits von 100 auf. Periphere, ländliche Gebiete sowie Gemeinden im Einzugsbereich von Arbeitsplatzzentren werden hingegen durch einen Indexwert des Pendlersaldos von deutlich unter 100 charakterisiert.

Man unterscheidet folgende Pendlercharakteristiken⁶⁵:

- ▶ Einpendlergemeinde: Index des Pendlersaldos > 100
- ▶ Durchgangsgemeinde: Index des Pendlersaldos 70 bis 100, hohe Pendlermobilität
- ▶ Auspendlergemeinde: Index des Pendlersaldos 30 bis 70
- ▶ Starke Auspendlergemeinde: Index des Pendlersaldos < 30

In diesem Kapitel werden sowohl der Indizes der Pendlersalden in St. Johann sowie auch jene der Nachbargemeinden betrachtet. Ein Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene erfolgt ebenfalls.

Pendlersaldo in St. Johann

- ▶ Der Indexwert des Pendlersaldos beträgt in St. Johann 144 – die Einpendler überwiegen. Somit ist St. Johann als eine Einpendlergemeinde zu charakterisieren. Ein Pendlersaldo über 100 indiziert somit Gemeinden mit einem „Überschuss“ an Arbeitsplätzen.

Pendlersaldo und Pendlermobilität – Vergleich mit Bezirk und Land

Vergleicht man den Pendlersaldo von St. Johann mit jenen von Bezirk und Land ergibt sich folgendes Bild:

Index Pendlersaldo (2015)	St. Johann ⁶⁶	Bezirk Pongau ⁶⁷	Land Salzburg ⁶⁸
Formel: $\frac{\text{Erwerbstätige am Arbeitsort}}{\text{Erwerbstätige am Wohnort}} * 100$	144,0	89,5	103,6

Abb. 26: Pendlersaldo im Vergleich mit Bezirk und Land

⁶⁵ Grüblinger, Gerald, Kiselka Wolfgang, Kostenwein David, Mayr René: Erhebungsbericht Erreichbarkeit & Pendlersituation, TU Wien, WS 2008/2009, S. 26 – Zugriff am 25.03.2015

⁶⁶ Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 13.07.2017 – online Zugriff am 03.05.2018

⁶⁷ Wirtschaftskammer Salzburg, Bezirke in Zahlen, Factsheet Bezirke Q2 2018

⁶⁸ Statistik Austria, Erwerbstätige 2015 nach Pendelziel (Bundesland) und Geschlecht – online Zugriff am 03.05.2018

- ▶ Im Vergleich mit Bezirk und Land zeigt sich, dass die Werte wesentlich differenzieren. Der Bezirk Pongau ist mit einem Pendlersaldo von 89,5 sogar als Region mit hoher Pendlermobilität zu charakterisieren.

Pendlersaldo und Pendlermobilität – Vergleich mit den Nachbargemeinden

Vergleicht man die Indexwerte der Pendlersalden zwischen den Nachbargemeinden, ergibt sich folgendes Bild:

Index Pendlersaldo	St. Johann	Bischofshofen	Großarl	Hüttau	Mühlbach a.H.	St. Veit	Wagrain
Formel: $\frac{\text{Erwerbstätige am Arbeitsort}}{\text{Erwerbstätige am Wohnort}} * 100$	144,0	95,2	82,5	48,2	48,6	54,2	93,7

Abb. 27: Pendlersaldo im Vergleich mit den Nachbargemeinden⁶⁹

- ▶ Innerhalb der Nachbargemeinden reichten die Indexwerte der Pendlersalden von 48,2 in Hüttau bis 144 in St. Johann.
- ▶ St. Johann weist den höchsten Indexwert des Pendlersaldos mit 144 auf und ist als Einpendlergemeinde zu charakterisieren.
- ▶ Als Auspendlergemeinden sind Hüttau, Mühlbach am Hochkönig und St. Veit einzustufen.
- ▶ Die Gemeinden Bischofshofen, Wagrain und Großarl sind sogenannte Durchgangsgemeinden.

FAZIT Pendlersituation

- ▶ Der Indexwert der Pendlersalden beträgt in St. Johann 144. Bei einem Wert über 100 überwiegen die Einpendler, was für eine Bezirkshauptstadt durchaus charakteristisch ist.
- ▶ Im Vergleich mit den Nachbargemeinden weist die Stadt St. Johann den höchsten Saldo auf.
- ▶ Auch im Vergleich mit Bezirk und Land weist St. Johann den höchsten Saldo auf.

⁶⁹ Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015, Erwerbs- und Schulpendler/-innen nach Entfernungskategorie, Gebietsstand 2017 – online Zugriff für jede Gemeinde am 03.05.2018

2.6.3 Gebarung der Gemeinde

Die Gebarung umfasst die Haushaltsführung einer Gemeinde. Die Einnahmen und Ausgaben einer Gemeinde werden nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten in eine laufende Gebarung und in eine Vermögensgebarung untergliedert.⁷⁰

Nachstehend wird ein Vergleich aus dem Rechnungsquerschnitt der Jahre 2009 bis 2013 dargestellt. Ein Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene bzw. mit den Nachbargemeinden ist nicht möglich, da diesbezüglich keine Daten vorliegen.

Laufende Gebarung

Die laufende Gebarung umfasst die Einnahmen minus Ausgaben aus dem operativen Geschäft während eines Jahres.

Der Saldo der „laufenden Gebarung“ gilt als wesentlicher Indikator für die Ertragskraft der Gemeinden. Er gibt an, in welchem Umfang laufende Ausgaben durch laufende Einnahmen gedeckt werden. Der Saldo wird aus Vergleichszwecken oft in Prozent der laufenden Einnahmen angegeben. Die laufenden Einnahmen umfassen Abgaben, Entgelte für die Erbringung von Gütern und Dienstleistungen sowie laufende Transfereinnahmen. Die laufenden Ausgaben beinhalten Ausgaben zur Erbringung von Gütern und Dienstleistungen, den Zinsaufwand sowie laufende Transferausgaben.⁷¹

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Einnahmen	22.206	24.521	24.312	24.731	24.970	25.867	26.162	27.777	27.666	29.047
Ausgaben	22.260	24.575	24.356	24.665	24.939	25.778	26.029	27.432	27.568	29.090
Ergebnis	-54	-54	-44	66	31	89	133	345	98	-43

Abb. 28: Ergebnis der lfd. Gebarung 2007 – 2016 in Tsd. €⁷²

- Im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 war das Ergebnis der laufenden Gebarung positiv, . Das heißt, dass die Einnahmen größer waren als die Ausgaben, was auf eine gute Ertragskraft der Gemeinde schließen lässt. In den Jahren 2007-2009 sowie in 2016 überstiegen die Ausgaben die Einnahmen der Gemeinde.

⁷⁰ A. Enzinger, M. Papst: Mittelfristige Finanzplanung in Gemeinden. Aufbau – Umsetzung – Analyse. Schriftenreihe Recht & Finanzen für Gemeinden, 06/2009, S. 20

⁷¹ Österreichischer Städtebund, online – Zugriff am 18.11.2015

⁷² Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts der Gemeinden (in 1.000 €) – online Zugriff am 03.05.2018

Vermögensgebarung

Der laufenden Gebarung steht die Vermögensgebarung gegenüber, die sich in die Vermögensgebarung ohne Finanztransaktionen und in die Finanztransaktionen unterteilt.

Die Vermögensgebarung ohne Finanztransaktionen umfasst die Einnahmen aus der Veräußerung beweglicher und unbeweglicher Vermögen und Kapitaltransfers (z.B. Investitionszuschüsse) sowie auf der Ausgabenseite die Ersatzbeschaffungen und Neuanschaffungen sowie Investitionszuschüsse an Dritte.

Die Ausgabenseite bietet somit einen Überblick über den Umfang der eigenen Investitionstätigkeit, den Vermögensaufbau der Gemeinde sowie die Investitionsförderungen. Die Einnahmenseite zeigt, welchen Beitrag Vermögensverkäufe (Grund und Boden, Sachanlagen) und Zuschüsse Dritter zur Finanzierung der Investitionen geleistet haben.⁷³

Nachstehend ist eine Übersicht der Vermögensgebarung ohne Finanztransaktionen von St. Johann in den letzten 10 Jahren zusammengefasst:

Vermögensgebarung ohne Finanztransaktionen										
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Einnahmen	1.066	328	901	1.930	1.174	807	1.055	718	223	3.255
Ausgaben	4.249	3.766	4.547	5.535	5.764	4.202	5.242	5.555	3.817	9.489
Zwischen- ergebnis	-3.183	-3.438	-3.646	-3.605	-4.590	-3.395	-4.187	-4.837	-3.594	-6.234
Ergebnis lfd. Gebarung	6.117	6.630	7.010	5.310	6.583	6.686	6.501	5.626	6.800	6.934
Saldo	2.934	3.192	3.364	1.705	1.993	3.291	2.314	789	3.206	700

Vermögen										
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Rücklagen	17.923	13.372	20.569	20.800	21.433	23.217	23.403	9.686	11.551	12.336
WP und Beteiligun- gen	2.922	4.292	4.237	4.237	4.234	2.832	2.088	17.855	18.574	19.124
gegebene Darlehen	21	1.456	1.397	1.816	1.943	2.034	3.554	3.710	2.783	2.569
Summe	20.866	23.120	26.203	26.853	27.610	28.083	29.045	31.251	32.908	34.029

Abb. 29: Ergebnis der Vermögensgebarung 2006 – 2015 in T €⁷⁴

⁷³ Österreichischer Städtebund, online – Zugriff am 13.03.2017

⁷⁴ Daten der Stadt St. Johann, Bestandsanalyse 2016

- ▶ Der Saldo der Vermögensgebarung ohne Finanztransaktionen ist im betrachteten Zeitraum von 2006 bis 2015 immer positiv, auch wenn der Saldo im Laufe der Jahre weniger hoch ausfällt.
- ▶ Vermögensseitig sind die Rücklagen von 2012 auf 2013 beträchtlich geschrumpft. Gleichzeitig erfuhren die Vermögensposten Wertpapiere und Beteiligungen eine starke Erhöhung.
- ▶ Insgesamt konnte das Vermögen im Zeitraum 2006 bis 2015 durchgehend gesteigert werden. Betrug es im Jahr 2006 noch € 20,87 Mio. waren es im Jahr 2015 bereits rund € 34,03 Mio. Es handelt sich dabei um eine Steigerung von 63 %.

FAZIT Gebarung der Gemeinde

- ▶ Im Zehnjahreszeitraum zwischen 2006 und 2015 war das Ergebnis der laufenden Gebarung jedes Jahr positiv. Das heißt, dass die Einnahmen größer waren als die Ausgaben, was auf eine gute Ertragskraft der Gemeinde schließen lässt.
- ▶ Der Saldo der Vermögensgebarung ohne Finanztransaktionen ist im betrachteten Zeitraum von 2006 bis 2015 immer positiv.

Entwicklung der Steuereinnahmen

Wie alle österreichischen Gemeinden finanziert sich die Stadtgemeinde St. Johann aus drei verschiedenen Einnahmequellen:

- ▶ Finanzaufweisungen aus Bund und Land,
- ▶ eigenen Steuern; bedeutend sind hier die Kommunalsteuer und Grundsteuer sowie
- ▶ Gebühren und Entgelte

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der Steuereinnahmen näher beleuchtet. Ausgehend von den Daten der Stadtgemeinde St. Johann werden diese in einem weiteren Schritt den Daten auf Bezirks- bzw. Landesebene und anschließend den Nachbargemeinden gegenübergestellt.

Entwicklung der Steuereinnahmen in St. Johann

Steuereinnahmen	Gemeinde			Politischer Bezirk			Bundesland		
	2016	2015	Änd. %	2016	2015	Änd. %	2016	2015	Änd. %
Insgesamt	17.292	16.776	3,1	117.678	114.561	2,7	907.737	882.220	2,9
darunter ...									
Ertragsanteile	11.128	10.828	2,8	78.898	77.248	2,1	593.738	577.563	2,8
Kommunalsteuer	4.566	4.342	5,2	25.265	24.372	3,7	214.288	207.360	3,3
Interessentenbeiträge	327	368	-11,1	2.867	2.430	18,0	14.828	15.270	-2,9
Grundsteuer	1.064	1.053	1,0	8.328	8.237	1,1	53.833	53.375	0,9
Fremdenverkehrsabgabe	24	48	-50,0	1.199	1.148	4,4	8.348	7.284	14,6
Sonstige Abgaben	183	137	33,6	1.121	1.126	-0,4	22.702	21.368	6,2

Abb. 30: Steuereinnahmen der Stadt St. Johann 2015 und 2016 (in T €)⁷⁵

- ▶ Die Steuereinnahmen der Stadt St. Johann belaufen sich im Jahr 2016 auf € 17.292.000,--.
- ▶ Gegenüber den Steuereinnahmen im Jahr 2015 entspricht dies einer Erhöhung von 3,1 %.

Entwicklung der Steuereinnahmen – Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene

- ▶ In Summe sind die Steuereinnahmen zwischen 2015 und 2016 auf Bezirksebene um 2,7 % und auf Landesebene um 2,9 % gestiegen.
- ▶ Die Zunahme in St. Johann hingegen betrug 3,1 % und liegt somit über der Bezirks- bzw. Landesentwicklung.

⁷⁵ Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018

Entwicklung der Steuereinnahmen – Vergleich mit den Nachbargemeinden

Das Wachstum der gesamten Steuereinnahmen zwischen 2015 und 2016 variiert beträchtlich, wenn man die Daten der Nachbargemeinden vergleicht:

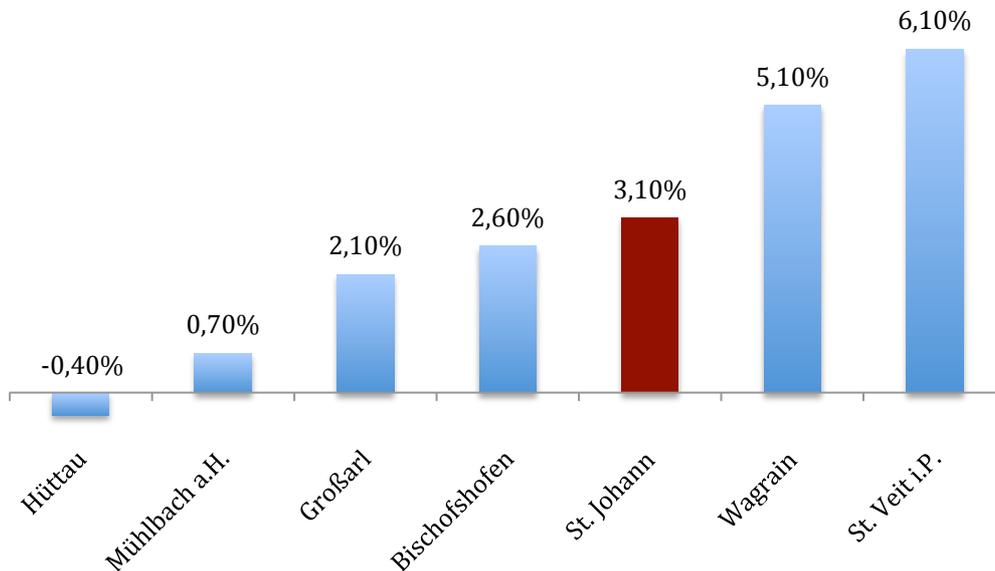


Abb. 31: Entwicklung der Steuereinnahmen im Vergleich mit den Nachbargemeinden⁷⁶

- ▶ Das höchste Wachstum an Steuereinnahmen zwischen 2015 und 2016 weist die Gemeinde St. Veit i.P. auf: es beträgt 6,1 %. Dies ist hauptsächlich der Zunahme der Ertragsanteile und der Interessentenbeiträge geschuldet.
- ▶ Der zweithöchste Zuwachs konnte die Gemeinde Wagrain mit 5,1 % verzeichnen. Dabei fielen die Zuwächse der Ertragsanteile und der Kommunalsteuer am meisten ins Gewicht.
- ▶ An dritter Stelle liegt die Gemeinde St. Johann mit einem Zuwachs von 3,1 %. Verantwortlich hierfür sind wieder Zuwächse bei den Ertragsanteilen und der Kommunalsteuer.
- ▶ Hütttau konnte als einzige Gemeinde keinen Zuwachs verzeichnen. Schlagend hierfür ist v.a. eine Abnahme der Ertragsanteile und der Interessentenbeiträge.

FAZIT Entwicklung der Steuereinnahmen

- ▶ Die gesamten Steuereinnahmen der Stadt St. Johann sind von 2015 auf 2016 um 3,1 % gestiegen.
- ▶ Im Vergleich zu Bezirk und Land liegt die Entwicklung von St. Johann leicht über dem Durchschnitt.
- ▶ Im Vergleich mit den Nachbargemeinden ist das Wachstum von 3,1 % das dritthöchste (wobei die Gemeinde Hütttau einen Rückgang der Steuereinnahmen zu verzeichnen hatte).

⁷⁶ Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018, eigene Darstellung

Zusammensetzung der Steuereinnahmen

Nachstehend wird die Zusammensetzung der Steuereinnahmen der Stadtgemeinde St. Johann analysiert. Dem gegenüber wird die Zusammensetzung auf Bezirks- und Landesebene gestellt. Abschließend erfolgt ein Vergleich mit den Nachbargemeinden.

Zusammensetzung der Steuereinnahmen in St. Johann

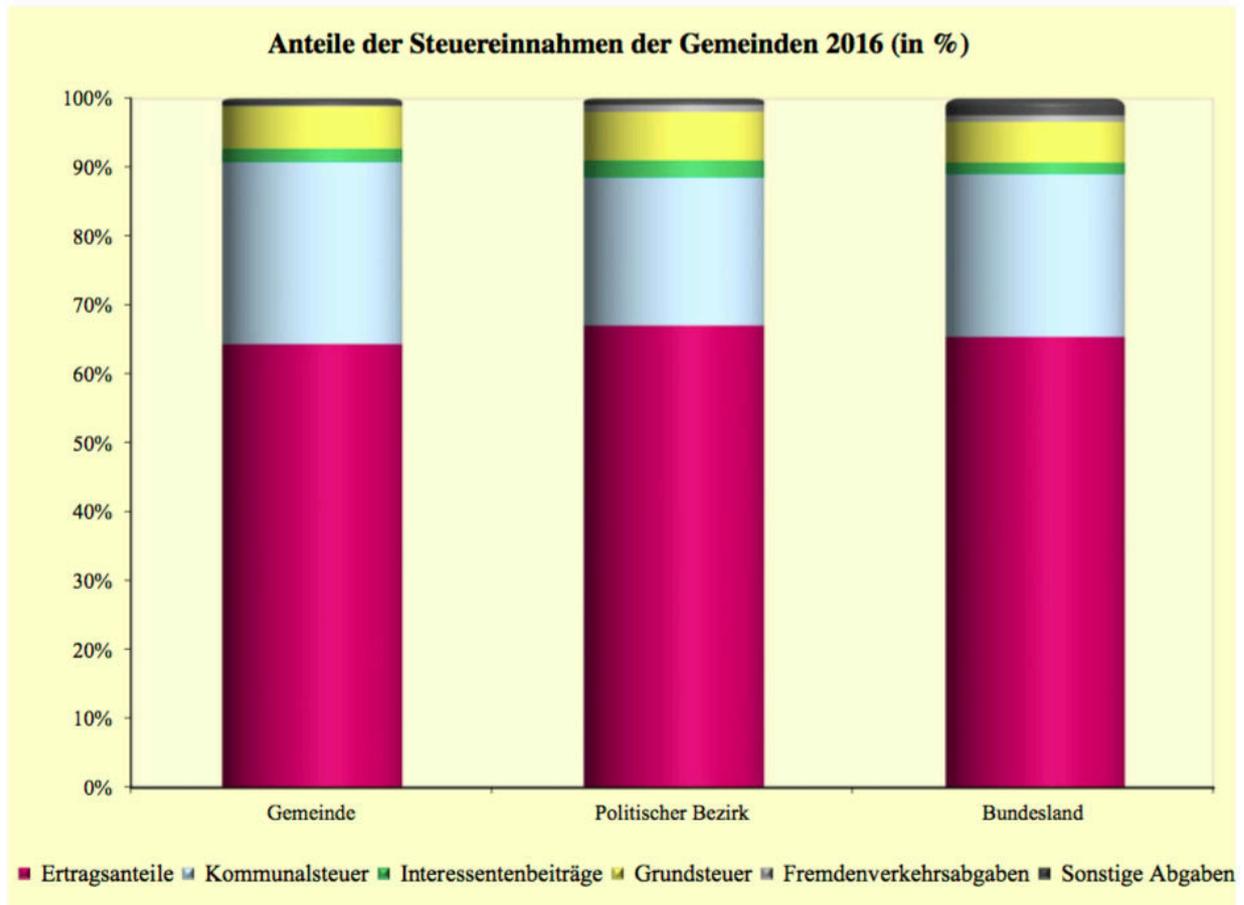


Abb. 32: Anteile der Steuereinnahmen der Gemeinden 2016 (in %)⁷⁷

- ▶ Von den gesamten Steuereinnahmen in Höhe von € 17.292.000,- im Jahr 2016 entfallen in St. Johann
 - 64,4 % auf Ertragsanteile,
 - 26,4 % auf Kommunalsteuer,
 - 1,9 % auf Interessentenbeiträge,
 - 6,2 % auf Grundsteuer,
 - 0,1 % auf Fremdenverkehrsabgabe und
 - 1,1 % auf Sonstige Abgaben.

⁷⁷ Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018

Zusammensetzung der Steuereinnahmen – Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene

	St. Johann	Polit. Bezirk	Land Sbg.
Steuereinnahmen 2016 in T €	17.292	117.678	907.737
davon Ertragsanteile	64,4 %	67,0 %	65,4 %
davon Kommunalsteuer	26,4 %	21,5 %	23,6 %
davon Interessentenbeiträge	1,9 %	2,4 %	1,6 %
davon Grundsteuer	6,2 %	7,1 %	5,9 %
davon Fremdenverkehrsbeiträge	0,1 %	1,0 %	0,9 %
davon sonst. Abgaben	1,1 %	1,0 %	2,5 %

Abb. 33: Zusammensetzung der Steuereinnahmen im Vergleich auf Bezirks- und Landesebene 2016 (in %) ⁷⁸

- ▶ In St. Johann machen die Ertragsanteile 64,4 % der Steuereinnahmen aus, wohingegen sie auf Bezirksebene 67,0 % und auf Landesebene 65,4 % ausmachen.
- ▶ Der Anteil der Kommunalsteuer an den Gesamtsteuereinnahmen wird im nachstehenden separaten Kapitel im Detail analysiert. Grundsätzlich liegt der Anteil der Kommunalsteuer in St. Johann mit 26,4 % über Bezirks- bzw. Landesdurchschnitt.
- ▶ Die Interessentenbeiträge machen 1,9 % an den Steuereinnahmen aus und liegen damit über Landesebene, jedoch unter der Bezirksebene.
- ▶ Selbiges gilt für Anteil der Grundsteuer (6,2 %) in St. Johanns Steuereinnahmen.
- ▶ Verhältnismäßig wenig Anteil haben die Fremdenverkehrsbeiträge der Steuereinnahmen St. Johanns im Vergleich zur Bezirks- und Landesebene: 0,1% versus 1,0 % bzw. 0,9 %

⁷⁸ Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018

Zusammensetzung der Steuereinnahmen – Vergleich mit den Nachbargemeinden

	St. Johann	Bischofshofen	Großarl	Hüttau	Mühlbach a. H.	St. Veit	Wagrain
Steuereinnahmen 2016 in T €	17.292	15.141	5.452	1.711	2.138	4.400	5.085
davon Ertragsanteile	64,4%	70,0%	70,4%	81,6%	72,5%	73,8%	64,0%
davon Kommunalsteuer	26,4%	23,2%	21,0%	10,5%	13,3%	15,8%	24,6%
davon Interessentenbeiträge	1,9%	1,6%	1,0%	2,2%	2,6%	3,5%	2,7%
davon Grundsteuer	6,2%	4,8%	6,9%	5,1%	7,3%	5,1%	7,9%
davon Fremdenverkehrsbeiträge	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	3,3%	1,2%	0,7%
davon sonst. Abgaben	1,1%	0,4%	0,5%	0,4%	0,8%	0,7%	0,6%

Abb. 34: Anteile der Steuereinnahmen im Vergleich mit den Nachbargemeinden, Jahr 2016⁷⁹

- ▶ In der Stadt St. Johann entfallen 64,4 % der Einnahmen auf die Ertragsanteile. In den Nachbargemeinden bewegen sich diese Werte zwischen
 - 64,0 % in Wagrain,
 - 70,0% in Bischofshofen,
 - 70,4 % in Großarl,
 - 72,5 % in Mühlbach am Hochkönig,
 - 73,8 % in St. Veit und
 - 81,6 % in Hüttau.

Nach Wagrain hat St. Johann den prozentual zweitniedrigsten Anteil an Ertragsanteilen an den Steuereinnahmen 2016.

- ▶ Der Anteil der Kommunalsteuer an den Gesamtsteuereinnahmen wird im nachstehenden separaten Kapitel im Detail analysiert.
- ▶ Die Interessentenbeiträge reichen von 1,0 % in Großarl bis 3,5 % in St. Veit. In St. Johann machen die Interessentenbeiträge 1,9 % aller Steuereinnahmen aus.

⁷⁹ Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018 für jede Gemeinde

- ▶ Den höchsten Anteil an Grundsteuern gemessen an den gesamten Steuereinnahmen weist die Gemeinde Wagrain mit 7,9 % auf. In St. Johann liegt der Anteil bei 6,2 %. Am niedrigsten sind die Einnahmen aus der Grundsteuer in Bischofshofen mit Anteil von 4,8 % an den Gesamtsteuereinnahmen.
- ▶ Die Fremdenverkehrsbeiträge sind in allen Gemeinden – bis auf Mühlbach am Hochkönig – vernachlässigbar. Der Anteil reicht von 0,1 % in St. Johann, Bischofshofen, Großarl und Hüttau bis 3,3 % in Mühlbach am Hochkönig.
- ▶ Der Anteil der sonstigen Abgaben liegt in den Gemeinden zwischen 0,4 und 1,1 %.

FAZIT Zusammensetzung der Steuereinnahmen

- ▶ In St. Johann machen die Ertragsanteile nur knapp zwei Drittel aller Einnahmen – genau 64,4 % aus.
- ▶ Der Anteil der Kommunalsteuer an den gesamten Steuereinnahmen ist der höchste im Vergleich mit den Nachbargemeinden und beträgt 26,4 %. Mehr als jeder vierte Euro stammt demnach aus Kommunalsteuern.
- ▶ Diese beiden Steuern machen über 90 % aller Steuereinnahmen aus. Die Grundsteuer schlägt mit 6,2 % zu Buche. Der Fremdenverkehrsbeitrag ist mit 0,1 % vernachlässigbar.

Anteil der Kommunalsteuer am gesamten Steueraufkommen

In diesem Zusammenhang soll nun der Anteil der Kommunalsteuer am gesamten Steueraufkommen im Detail analysiert werden. Ausgehend vom Wert der Stadtgemeinde St. Johann erfolgt eine Gegenüberstellung mit Bezirk, Land und den Nachbargemeinden.

Bei der Kommunalsteuer handelt es sich um eine ausschließliche Gemeindeabgabe. Unternehmen unterliegen der Kommunalsteuer in jener Gemeinde, in der sich eine Betriebsstätte des Unternehmens befindet.⁸⁰

Anteil der Kommunalsteuer am gesamten Steueraufkommen in St. Johann

- ▶ Der Anteil der Kommunalsteuer im Jahr 2016 gemessen an den gesamten Steuereinnahmen beträgt in der Stadtgemeinde St. Johann 26,4 %.
- ▶ Das heißt, mehr als jeder vierte Steuereuro stammt aus der Quelle der Kommunalsteuer.

Anteil der Kommunalsteuer am gesamten Steueraufkommen – Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene

- ▶ Was den Anteil an Kommunalsteuer an den gesamten Steuereinnahmen 2016 anbelangt, ist festzuhalten, dass dieser Wert in St. Johann mit 26,4 % deutlich über dem Bezirksschnitt von 21,5 % und dem Landesschnitt von 23,6 % liegt.⁸¹

⁸⁰ Bundesministerium für Finanzen – Zugriff am 25.06.2015

⁸¹ Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018

Anteil der Kommunalsteuer am gesamten Steueraufkommen – Vergleich mit den Nachbargemeinden

Im Vergleich zu den Nachbargemeinden zeigt sich folgendes Bild, was den Anteil der Kommunalsteuer anbelangt:

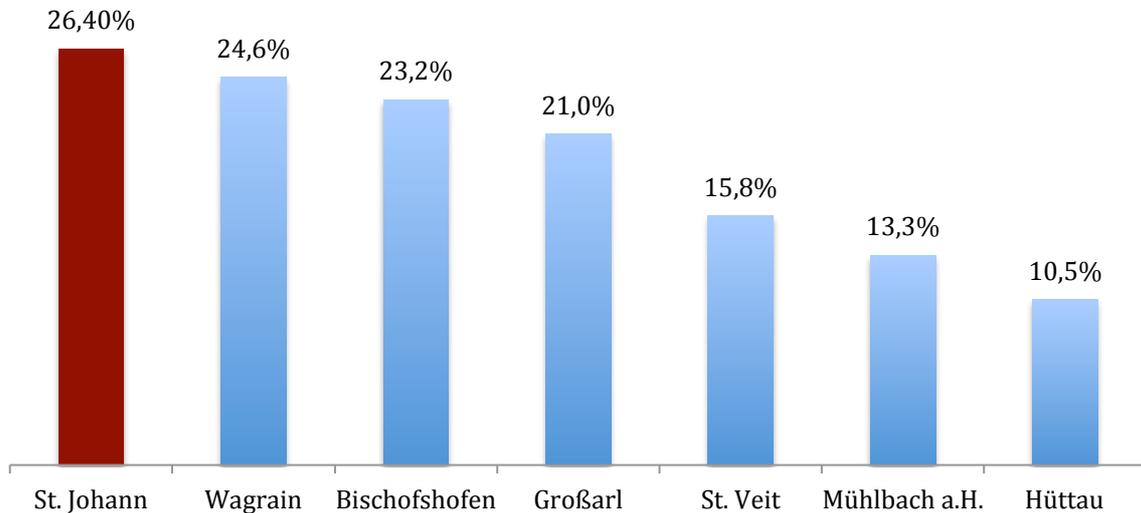


Abb. 35: Anteil der Kommunalsteuer 2016 – Vergleich mit den Nachbargemeinden⁸²

- ▶ Was den Anteil der Kommunalsteuer an den gesamten Steuereinnahmen anbelangt, weist die Stadtgemeinde St. Johann im Vergleich mit den Nachbargemeinden den höchsten Anteil mit 26,4 % auf.
- ▶ Vergleichbare Werte weisen die Gemeinde Wagrain mit 24,6 % Anteil und die Gemeinde Bischofshofen mit 23,2 % auf.
- ▶ Den niedrigsten Anteil weist die Gemeinde Hüttau mit 10,5 % auf.

FAZIT Anteil der Kommunalsteuer

- ▶ Der Anteil der Kommunalsteuer gemessen am gesamten Steuereinnahmen beträgt in der Stadtgemeinde St. Johann 26,4 % – das heißt, dass über ein Viertel aller steuerlichen Einnahmen aus dieser Steuer resultieren.
- ▶ Der Wert von St. Johann liegt deutlich über Bezirks- und Landesdurchschnitt.
- ▶ Im Vergleich mit den Nachbargemeinden ist St. Johann jene Gemeinde, die den höchsten Teil ihrer Einnahmen aus der Kommunalsteuer generiert. Vergleichbare Werte weisen die Gemeinden Wagrain und Bischofshofen auf.

⁸² Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018

Entwicklung der Kommunalsteuer

Des Weiteren ist von Interesse, wie sich die Kommunalsteuer in den letzten Jahren in St. Johann entwickelt hat. Dem gegenüber wird die Entwicklung auf Bezirks- bzw. Landesebene als auch der Nachbargemeinden gestellt.

Entwicklung der Kommunalsteuer in St. Johann

Die Entwicklung der Kommunalsteuer in der Stadtgemeinde St. Johann in den letzten Jahren sieht wie folgt aus:

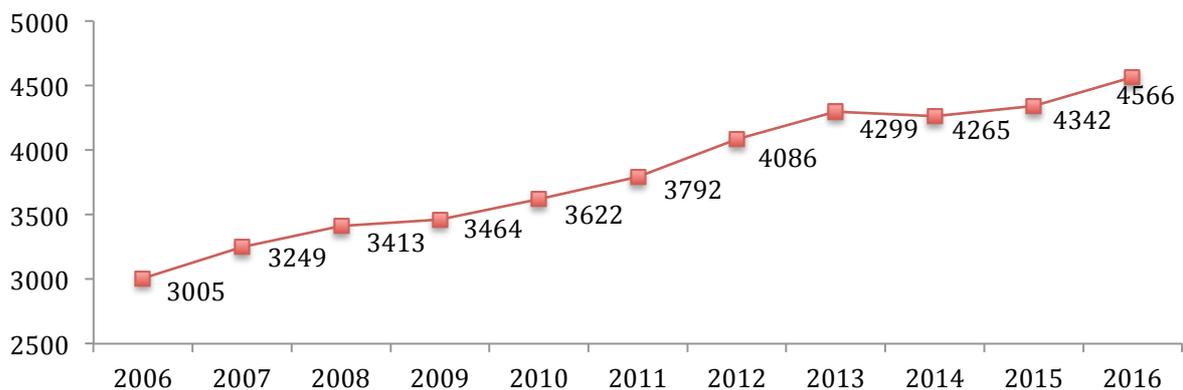


Abb. 36: Entwicklung der Kommunalsteuer der Stadt St. Johann von 2006 bis 2016 (in T €)⁸³

- ▶ Die Entwicklung der Kommunalsteuer in den zehn Jahren zwischen 2006 und 2016 zeigt grundsätzlich einen Trend nach oben.
- ▶ Nur im Jahr 2014 war die Entwicklung der Kommunalsteuereinnahmen rückläufig. Sogar im Jahr 2009 – während der Wirtschaftskrise – ist die Kommunalsteuer leicht gewachsen.
- ▶ Seit dem Jahr 2006 ist die Kommunalsteuer um 52 % auf € 4.566.000,- gestiegen.
- ▶ Die fünf größten Kommunalsteuerzahler bringen knapp ein Viertel aller Kommunalsteuern ein und waren im Jahr 2015.⁸⁴

	Firma	Mitarbeiter	Kommunalsteuer 2015	Kommunalstr pro Mitarbeiter
1.	Eurofunk Kappacher GmbH	360	€ 381.000,--	€ 1.058,-
2.	Amari Austria GmbH	150	€ 200.000,--	€ 1.333,-
3.	Salzburg AG	105	€ 192.000,--	€ 1.829,-
4.	Spiluttini Bau GmbH	205	€ 110.000,--	€ 537,-
5.	Reutter GmbH	90	€ 99.000,--	€ 1.100,-

Abb. 37: Die fünf größten Kommunalsteuerzahler 2015⁸⁵

⁸³ Daten der Stadt St. Johann, Bestandsanalyse 2016 und Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018; eigene Darstellung

⁸⁴ Daten der Stadt St. Johann, Bestandsanalyse 2016, eigene Darstellung

Entwicklung der Kommunalsteuer – Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene

Steuereinnahmen	Gemeinde			Politischer Bezirk			Bundesland		
	2016	2015	Änd. %	2016	2015	Änd. %	2016	2015	Änd. %
Insgesamt	17.292	16.776	3,1	117.678	114.561	2,7	907.737	882.220	2,9
darunter ...									
Ertragsanteile	11.128	10.828	2,8	78.898	77.248	2,1	593.738	577.563	2,8
Kommunalsteuer	4.566	4.342	5,2	25.265	24.372	3,7	214.288	207.360	3,3
Interessentenbeiträge	327	368	-11,1	2.867	2.430	18,0	14.828	15.270	-2,9
Grundsteuer	1.064	1.053	1,0	8.328	8.237	1,1	53.833	53.375	0,9
Fremdenverkehrsabgabe	24	48	-50,0	1.199	1.148	4,4	8.348	7.284	14,6
Sonstige Abgaben	183	137	33,6	1.121	1.126	-0,4	22.702	21.368	6,2

Abb. 38: Entwicklung der Kommunalsteuer 2015 – 2016 im Vergleich mit Bezirk und Land⁸⁶

- ▶ Im politischen Bezirk St. Johann und im Bundesland Salzburg hat sich die Kommunalsteuer von 2015 auf 2016 um 3,7 % bzw. 3,3 % erhöht.
- ▶ Die Entwicklung der Kommunalsteuer in der Stadt St. Johann weist von 2015 bis 2016 mit einem Plus von 5,2 % auf und liegt damit über den Entwicklungen von Bezirk und Land Salzburg.

Entwicklung der Kommunalsteuer – Vergleich mit den Nachbargemeinden

Im Vergleich der Nachbargemeinden zeigt sich folgendes Bild, was die Entwicklung des Anteils der Kommunalsteuer von 2015 bis 2016 anbelangt:

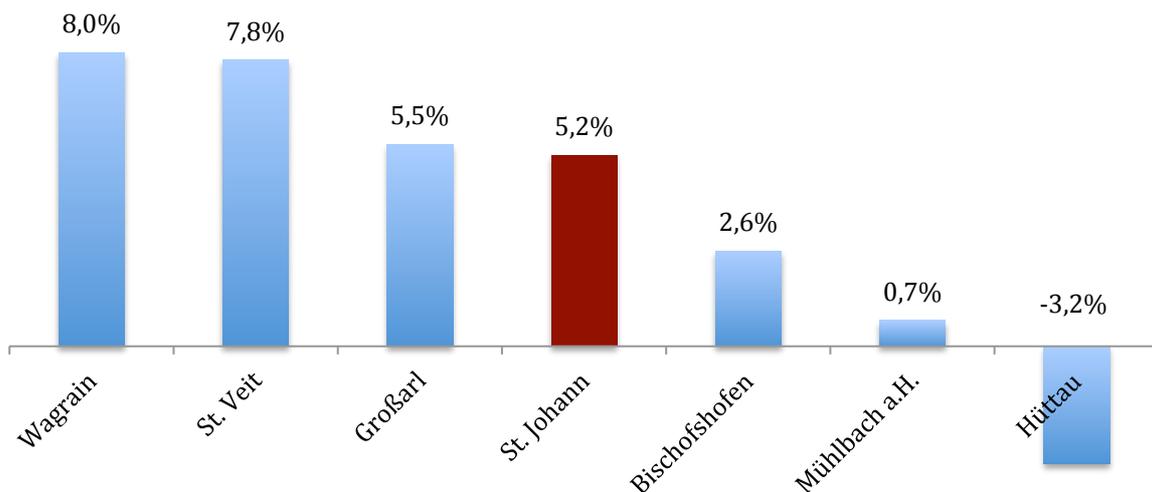


Abb. 39: Entwicklung der Kommunalsteuer 2015 – 2016 im Vergleich der Nachbargemeinden⁸⁷

⁸⁵ Daten der Stadt St. Johann, Bestandsanalyse 2016

⁸⁶ Statistik Austria, Geburgsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018

⁸⁷ ebda., eigene Darstellung

- ▶ St. Johann weist ein Wachstum von 5,2 % zwischen 2015 und 2016 auf und ist damit im Vergleich mit den Nachbargemeinden im Mittelfeld.
- ▶ Den größten Zuwachs konnte die Gemeinde Wagrain mit 8 % verzeichnen. Bei der Gemeinde Hüttau zeigt sich eine Reduktion von -3,2 %.

i Kennzahl Kommunalsteuerquote

Die Kommunalsteuerquote zeigt an, wie hoch die Kommunalsteuereinnahmen je Beschäftigtem in einer Gemeinde sind.

Da die Höhe der abzugebende Kommunalsteuer vom jeweiligen Lohn der Arbeitnehmer abhängt, gibt dieser Wert über die durchschnittliche Qualität der Arbeitsplätze Auskunft. Je höher die durchschnittliche Kommunalsteuerquote ist, umso höher qualifizierte und höher bezahlte Jobs sind in der Gemeinde zu finden.

Kommunalsteuerquote 2016	St. Johann i.P.	Bezirk	Land
<u>Kommunalsteuer⁸⁸</u>	€ 4.566.000	€ 25.265.000	€ 214.288.000
Unselbständig Beschäftigte ^{89 90}	6.825	35.149	250.158
	= € 699	= € 719	= € 857

FAZIT Entwicklung der Kommunalsteuer 2015 - 2016

- ▶ Die Einnahmen durch die Kommunalsteuer in St. Johann haben von 2015 bis 2016 um 5,2 % zugenommen.
- ▶ Dieser Wert liegt über denjenigen des Bezirks St. Johann bzw. des Landes Salzburg. Diese verzeichnen ein Wachstum von 3,7 bzw. 3,3 %.
- ▶ Im Vergleich mit den Nachbargemeinden liegt das Wachstum der Kommunalsteuer in St. Johann im Mittelfeld. Die Spannweite reicht hier von -3,2 % in Hüttau bis zu 8 % in Wagrain.
- ▶ Die Kommunalsteuerquote 2016 beträgt in St. Johann € 699. Jeder Arbeitsplatz bringt durchschnittlich € 699 an Kommunalsteuereinnahmen ein.

⁸⁸ Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018

⁸⁹ Salzburger Landesregierung, Landesstatistik, Arbeitsmarkt Salzburg, Frühjahr 2017 – online Zugriff am 03.05.2018

⁹⁰ Statistik Austria, Unselbständig Beschäftigte 2016 nach Geschlecht und Wirtschaftsbereichen – online Zugriff am 03.05.2018

Entwicklung der Gemeindesteuern pro Kopf

Nachstehend erfolgt die Analyse der Entwicklung der Gemeindesteuern pro Kopf in St. Johann. Dem gegenüber wird die Entwicklung auf Bezirks- und Landesebene gestellt. Abschließend erfolgt ein Vergleich mit den Nachbargemeinden.

Entwicklung der Gemeindesteuer pro Kopf

Gemeindesteuer	Gemeinde			Politischer Bezirk			Bundesland		
	2016	2015	Änd. %	2016	2015	Änd. %	2016	2015	Änd. %
Pro Kopf (in €)	1.579	1.545	2,2	1.479	1.452	1,8	1.663	1.638	1,5

Abb. 40: Abgaben, Ertragsanteile der Stadt St. Johann pro Kopf 2015/2016 (in €)⁹¹

- ▶ Im Jahr 2015 betrug in St. Johann die Gemeindesteuer pro Kopf € 1.545,--.
- ▶ Ein Jahr später – also 2016 – ist sie um 2,2 % gewachsen und beträgt € 1.579,-- pro Kopf

Entwicklung der Gemeindesteuer pro Kopf – Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene

- ▶ Im Vergleich mit dem politischen Bezirk St. Johann und dem Land Salzburg zeigt sich, dass diese jeweils eine etwas geringere Erhöhung der Pro-Kopf-Steuer in Höhe von 1,8 % bzw. 1,5 % erfahren haben.

Entwicklung der Gemeindesteuer pro Kopf – Vergleich mit den Nachbargemeinden

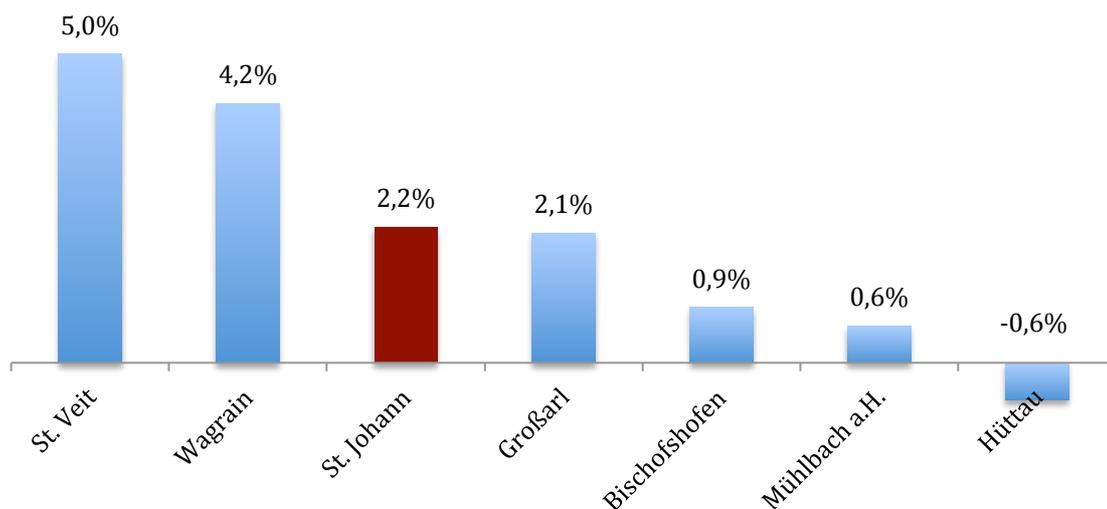


Abb. 41: Entwicklung der Gemeindesteuer pro Kopf 2015 - 2016 im Vergleich der Nachbargemeinden in %⁹²

⁹¹ Statistik Austria, Gebarungsstatistik, Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden (in 1.000 €) – Zugriff am 03.05.2018

⁹² ebda., eigene Darstellung

- ▶ In der Gemeinde St. Veit ist das Wachstum der Gemeindesteuer pro Kopf von 2015 auf 2016 mit 5,0 % am höchsten.
- ▶ St. Johann kann in diesem Zusammenhang das drittgrößte Wachstum aufweisen: 2,2 %
- ▶ Sechs der sieben Vergleichsgemeinden zeigen ein Wachstum auf. Nur die Gemeinde Hütttau musste eine geringfügige Reduktion von -0,6 % hinnehmen.

FAZIT Entwicklung der Gemeindesteuer pro Kopf 2015 - 2016

- ▶ Die Gemeindesteuer pro Kopf in St. Johann steigerte sich um 2,2 % von 2015 auf 2016.
- ▶ Im Vergleich mit dem politischen Bezirk und dem Land zeigt sich, dass diese jeweils eine Erhöhung der Pro-Kopf-Gemeindesteuer in Höhe von 1,8 % bzw. 1,5% erfahren haben. Der Zuwachs der Gemeindesteuer pro Kopf in der Stadt St. Johann ist dabei ein wenig höher ausgefallen.
- ▶ Alle Vergleichsgemeinden mit Ausnahme der Gemeinde Hütttau können Zuwächse verzeichnen.

Finanzstatus

Der Finanzstatus gibt über die Verschuldung und die Zusammensetzung der Verschuldung Aufschluss. Da keine Vergleichsdaten für Bezirk, Land oder die Nachbargemeinden vorliegen, werden nachstehend nur die Daten der Stadtgemeinde St. Johann analysiert.

Finanzstatus	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Zusätzliche Neuverschuldung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kredite und Darlehen	1.688	1.458	1.242	350	120	105	90	74	58	42
Leasingverpflichtungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Erg. Finanzschulden iwS	1.688	1.458	1.242	350	120	105	90	74	58	42
+ Schulden ausgelagerter Träger	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamtschulden	1.688	1.458	1.242	350	120	105	90	74	58	42
In % der lfd. Einnahmen	8,05	6,67	5,30	1,54	0,50	0,43	0,35	0,29	0,22	0,16
Pro Kopf €	148	128	109	31	10	9	8	6	5	4
Haftungen (Anteil RHV)	5.511	5.506	5.430	5.214	4.777	4.347	3.771	2.838	2.478	2.265

Abb. 42: Finanzstatus 2006 – 2015 in T €⁹³

- ▶ Seit 2009 sind die Gesamtschulden in absoluten Zahlen kontinuierlich gesunken. Betragen diese im Jahr 2006 noch € 1.668.000,--, so waren es im Jahr 2015 nur noch € 42.000,--. Dies entspricht einer Abnahme von € 1.626.000,- (minus 97,5 %).
- ▶ Im Jahr 2006 betrug die Pro-Kopf Verschuldung noch € 148,--. Im Jahr 2016 ist diese auf € 4,- zurückgegangen.
- ▶ Die Stadtgemeinde St. Johann ist keine Leasingverpflichtungen eingegangen.

FAZIT Finanzstatus

- ▶ Seit 2009 sind die Gesamtschulden in absoluten Zahlen kontinuierlich gesunken. Betragen diese im Jahr 2006 noch € 1.668.000,-, so waren es im Jahr 2015 nur noch € 42.000,-. Dies entspricht einer Abnahme von € 1.626.000,- (minus 97,5 %).
- ▶ Die Stadtgemeinde St. Johann ist keine Leasingverpflichtungen eingegangen.

⁹³ Daten der Stadt St. Johann, Bestandsanalyse 2016

Freie Finanzspitze

Die freie Finanzspitze gilt als Indikator für den finanziellen Handlungsspielraum einer Gemeinde und deren zukünftiges Investitionsverhalten. Sie ergibt sich aus dem Saldo der laufenden Gebahrung abzüglich geleisteter Tilgungszahlungen.⁹⁴

Die freie Finanzspitze ist ein guter Indikator für das Niveau der Investitionen des direktnachfolgenden Jahres. Wenn die Gemeinden in einem wirtschaftlich erfolgreichen Jahr über freie Reserven verfügen, werden im Folgejahr notwendige Investitionen zur Stärkung der kommunalen Infrastruktur realisiert. Mit EUR 496 Mio. stabilisierte sich die freie Finanzspitze im Jahr 2013 aller österreichischen Gemeinden auf hohem Niveau. Diese positive Entwicklung lässt vermuten, dass 2014 die Investitionstätigkeit der Gemeinden weiter zunehmen wird.⁹⁵

Da keine Vergleichsdaten für Bezirk, Land oder die Nachbargemeinden vorliegen, werden nachstehend nur die Daten der Stadtgemeinde St. Johann analysiert. In nachstehender Abbildung ist die Entwicklung der Höhe der freien Finanzspitze in den Jahren 2006 bis 2015 dargestellt:

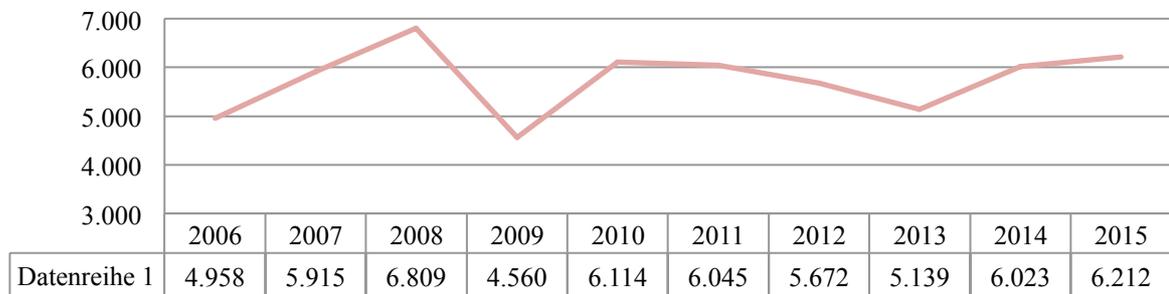


Abb. 43: Entwicklung der freien Finanzspitze von 2006 bis 2015 (in T €)⁹⁶

- ▶ Die Freie Finanzspitze war im Jahr 2008 am höchsten. Während der Wirtschaftskrise (2009) betrug diese nur mehr € 4.560.000,-.
- ▶ Seitdem ist die freie Finanzspitze jährlichen Schwankungen unterworfen, wobei das Jahr 2013 einen weiteren Tiefpunkt markiert.
- ▶ Im Jahr 2015 betrug die freie Finanzspitze € 6.212.000,-.

FAZIT Finanzspitze

- ▶ Insgesamt ist die freie Finanzspitze von € 4,95 Mio. im Jahr 2006 auf € 6,2 Mio. im Jahr 2015 – mit Schwankungen gestiegen.
- ▶ Der finanzielle Spielraum für neue Projekte und Investitionen ist gegeben.

⁹⁴ Gemeindefinanzbericht 2014 (Rechnungsjahr 2013), S. 12 – Zugriff am 26.06.2015

⁹⁵ Gemeindefinanzbericht 2014 (Rechnungsjahr 2013), S. 26 – Zugriff am 26.06.2015

⁹⁶ Daten der Stadt St. Johann, Bestandsanalyse 2016 - eigene Darstellung

i Kennzahl freie Finanzspitze 2016⁹⁷

Die freie Finanzspitze zeigt, wie hoch der finanzielle Spielraum für neue Projekte und Investitionen inkl. allfälliger Folgelasten nach Berücksichtigung der bestehenden ordentlichen Tilgungsverpflichtungen ist.

Freie Finanzspitze 2016	St. Johann	Bischofs-hofen	Großarl	Hütttau	Mühlbach a. H.	St. Veit i.P.	Wagrain
absolut	€ 6,89 Mio.	€ 4,25 Mio.	€ 1,01 Mio.	€ 0,78 Mio.	€ 0,12 Mio.	€ 1,39 Mio.	€ 1,8 Mio.
pro Kopf	€ 630	€ 405	€ 265	€ 506	€ 81	€ 372	€ 584

i Kennzahl Pro-Kopf-Verschuldung 2016⁹⁸

Die Kennzahl Pro-Kopf-Verschuldung gibt an, wie hoch die Verschuldung in einem Jahr pro Einwohner ist.

Pro-Kopf-Verschuldung 2016	St. Johann	Bischofs-hofen	Großarl	Hütttau	Mühlbach a. H.	St. Veit i.P.	Wagrain
absolut	€ 25.905	€ 1,03 Mio.	€ 5,56 Mio.	€ 0,83 Mio.	€ 3,26 Mio.	€ 3,39 Mio.	€ 3,16 Mio.
pro Kopf	€ 2	€ 98	€ 1.459	€ 538	€ 2.211	€ 907	€ 1.026

i Kennzahl Investitionsvolumen 2016⁹⁹

Die Kennzahl Investitionsvolumen (pro Kopf) gibt an, wie hoch die getätigten Investitionen im untersuchten Jahr (pro Einwohner) waren.

Investitions-volumen 2016	St. Johann	Bischofs-hofen	Großarl	Hütttau	Mühlbach a. H.	St. Veit i.P.	Wagrain
absolut	€ 4,55 Mio.	€ 4,53 Mio.	€ 3,2 Mio.	€ 0,29 Mio.	€ 0,9 Mio.	€ 1,33 Mio.	€ 1,13 Mio.
pro Kopf	€ 416	€ 432	€ 840	€ 188	€ 611	€ 356	€ 367

⁹⁷ <http://www.gemeindefinanzen.at> – Zugriff für jede Gemeinde am 03.05.2018

⁹⁸ ebda.

⁹⁹ ebda.

2.6.4 Baulandflächen

Wie sieht die derzeitige Flächenwidmung in der Stadtgemeinde aus?

Nachstehender Auszug aus dem digitalen Flächenwidmungsplan der SAGIS (Salzburger Geographische Informationssysteme) gibt einen groben Überblick über die gewidmeten Flächen in St. Johann

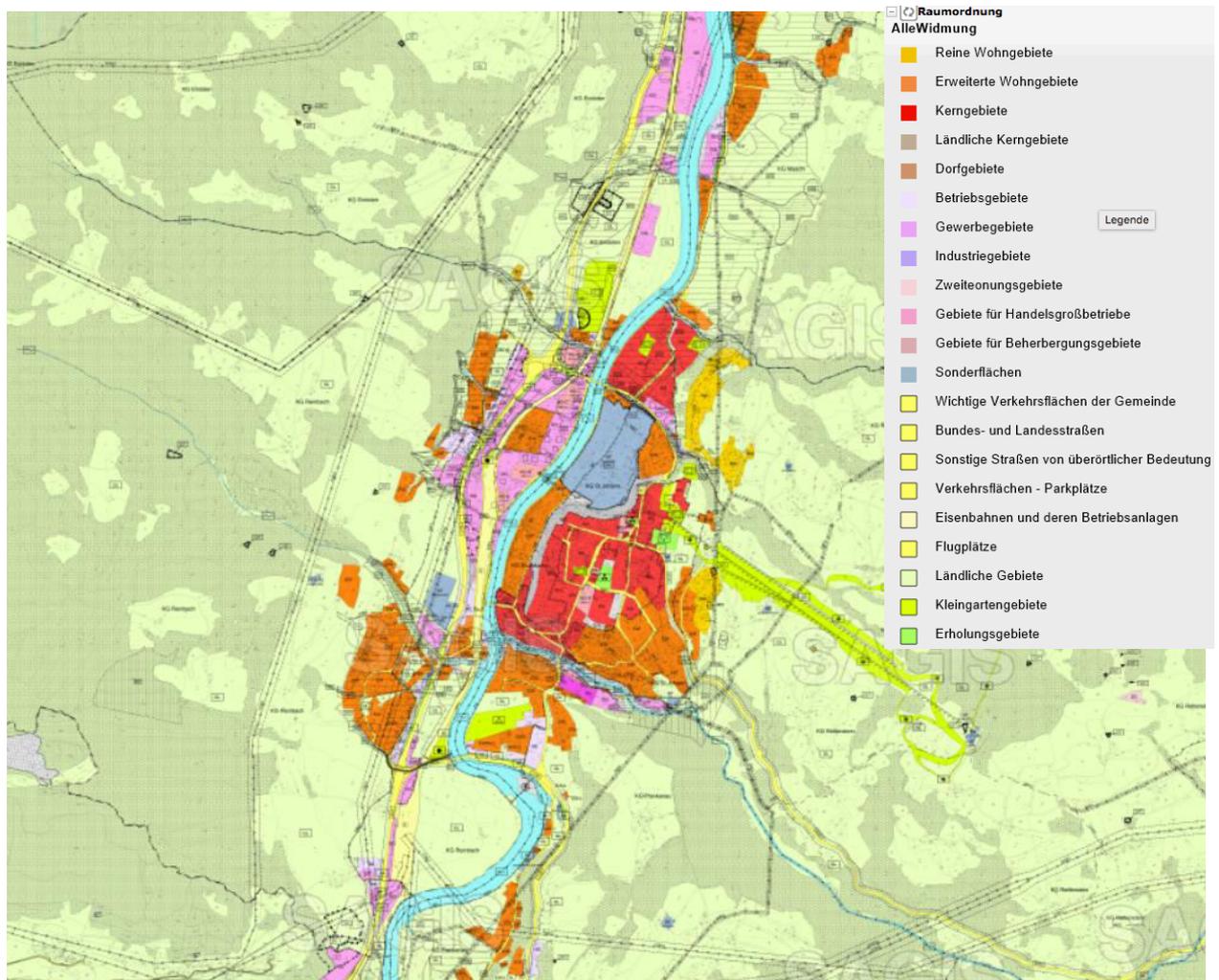


Abb. 44: Auszug digitaler Flächenwidmungsplan St. Johann¹⁰⁰

¹⁰⁰ Amt der Salzburger Landesregierung, SAGIS online:
[https://www.salzburg.gv.at/sagisonline/\(S\(ywsrceppihbtam2xcvvgvghu\)\)/init.aspx?karte=basis&geojuhuschema=Adresen/Namensgut&defaultlogo=bauenwohnen&gdiservices=raumordnung&sichtbar=Flächenwidmung&massstab=5000&koord=440500%3b245500](https://www.salzburg.gv.at/sagisonline/(S(ywsrceppihbtam2xcvvgvghu))/init.aspx?karte=basis&geojuhuschema=Adresen/Namensgut&defaultlogo=bauenwohnen&gdiservices=raumordnung&sichtbar=Flächenwidmung&massstab=5000&koord=440500%3b245500) – Zugriff am 03.05.2018

Wie sieht die derzeitige Situation der Baulandflächen in der Stadtgemeinde St. Johann aus?

Die Analyse der Baulandflächen zeigt, wie die derzeitige Flächenwidmung in der Stadt St. Johann aussieht. Da ein Vergleich mit anderen Gemeinden bzw. mit Land und Bezirk für diese Thematik weder sinnvoll noch zielführend ist (und zudem sind keine Daten verfügbar), werden nur die Daten von St. Johann analysiert.

Insgesamt gibt es in St. Johann 290.600 m² gewidmete Flächen (2016). Diese setzen sich aus folgenden Widmungskategorien zusammen:

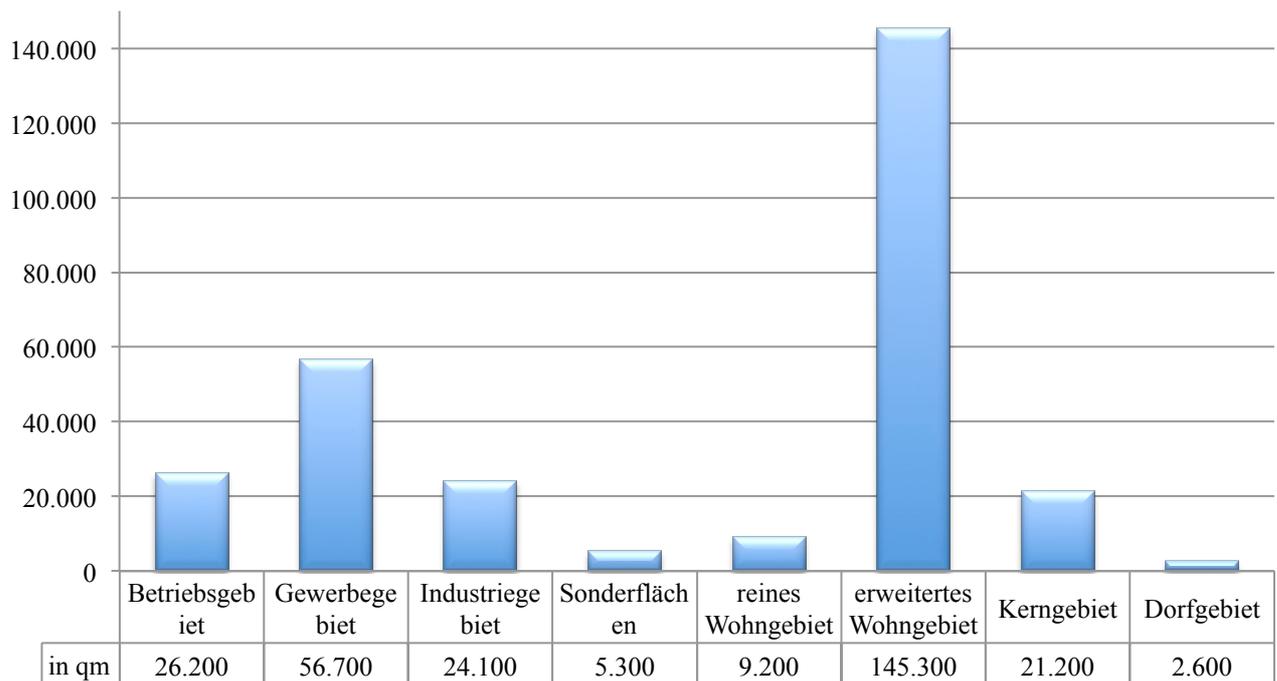


Abb. 45: Flächen je Widmungskategorie¹⁰¹

- ▶ Der größte Teil an gewidmeter Fläche ist als erweitertes Wohngebiet gewidmet. Mit 145.300 m² handelt es sich dabei um die Hälfte aller gewidmeten Flächen.
- ▶ Eine Aussage wie viele Flächen im Privatbesitz sind – sei es bebaut oder unbebaut – liegt nicht vor.
- ▶ Die Stadtgemeinde ist in Besitz von 4.400 m² unbebauten Gewerbegebietsflächen und ca. 4.500 m² unbebauten erweiterten Wohngebietsflächen.¹⁰²

¹⁰¹ Daten der Stadt St. Johann, Bestandsanalyse 2016 – eigene Darstellung

¹⁰² Daten der Stadt St. Johann, Bestandsanalyse 2016

i Kennzahl Flächenbesitzverhältnis unbebauter Flächenpotenziale

Das Flächenbesitzverhältnis zeigt die Eigentumsverhältnisse zwischen öffentlichem und privatem Besitz und den verschiedenen Widmungskategorien:

	BB I	BB II	Wohngebiet	Kerngebiet	Mischgebiet	LW Fläche
Wenn 100 m² unbebaute gewidmete Fläche in Privatbesitz sind, sind ... in öff. Hand	1,78 m ²	0 m ²	2,8 m ²	25,5m ²	4,9 m ²	Keine Daten vorhanden

FAZIT Baulandflächen

- ▶ Die Stadtgemeinde ist in Besitz von 4.400 m² unbebauten Gewerbegebietsflächen und ca. 4.500 m² unbebauten erweiterten Wohngebietsflächen.

2.6.5 Tourismus

Nachstehend erfolgt eine Analyse der wichtigsten touristischen Basiskennzahlen, wie Entwicklung der Betten, Entwicklung der Nächtigungen, Entwicklung der Aufenthaltsdauer und Tourismusintensität. Ein Vergleich auf Bezirks- bzw. Landesebene oder mit den Nachbargemeinden ist nicht möglich, da entsprechende Daten nicht zur Verfügung stehen.

Die Stadt St. Johann verfügt insgesamt über 4.069 Betten¹⁰³ (Stand 2017, keine Unterscheidung zwischen Sommer- und Wintersaison). Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- ▶ 5/4-Stern: 1.377 Betten bzw. 34 % der Gesamtanzahl
- ▶ 3-Sterne: 841 Betten bzw. 21 %
- ▶ 2/1-Stern: 137 Betten bzw. 3 %
- ▶ Ferienwohnungen: 163 Betten bzw. 4 %
- ▶ Private: 214 Betten bzw. 5 %
- ▶ Bauernhof: 477 Betten bzw. 12 %
- ▶ Ferienwohnungen privat: 366 Betten bzw. 9 %
- ▶ Sonstige: 494 Betten bzw. 12 %

¹⁰³ Daten des TVB Sankt Johann-Alpendorf, Hannes Rieser, 11.05.2018

Entwicklung der Betten

Die Entwicklung der Betten im Zeitraum 1991 bis 2017 kann der unten stehenden Abbildung entnommen werden.

Betrachtet man die Entwicklung der gesamten Bettenanzahl ohne Differenzierung nach Bettenkategorien ergibt sich nachfolgendes Bild:

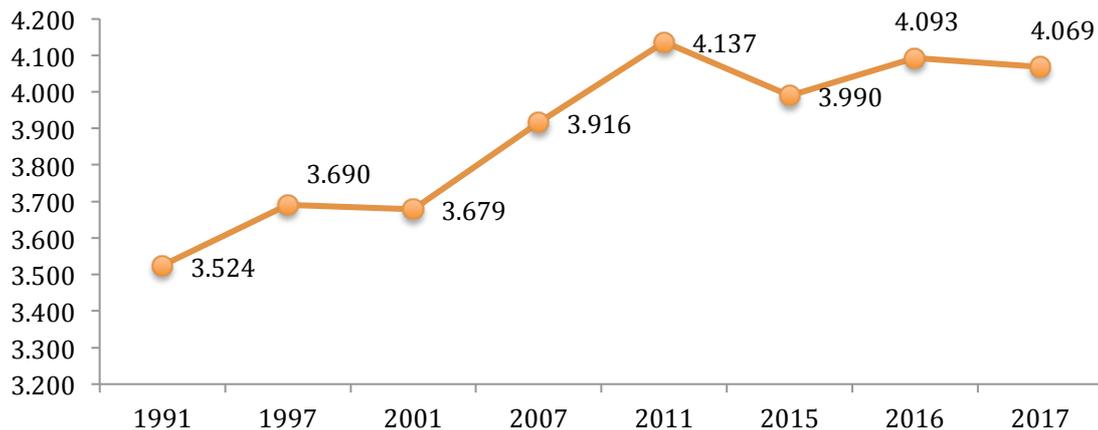


Abb. 46: Gesamtentwicklung aller Betten 1991 - 2017¹⁰⁴

- ▶ Im Jahr 1991 gab es in St. Johann insgesamt 3.524 Betten.
- ▶ Im Jahr 2011 hat die Bettenanzahl mit 4.137 Betten ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Seitdem ist die Anzahl wieder etwas zurückgegangen. Zuletzt lag die Anzahl bei 4.069 Betten im Jahr 2017.
- ▶ Betrachtet man die Entwicklung gesamthaft zwischen 1991 und 2017, so kann festgehalten werden, dass die Anzahl der vorhandenen Betten um 15,5 % oder 545 Betten gestiegen ist.

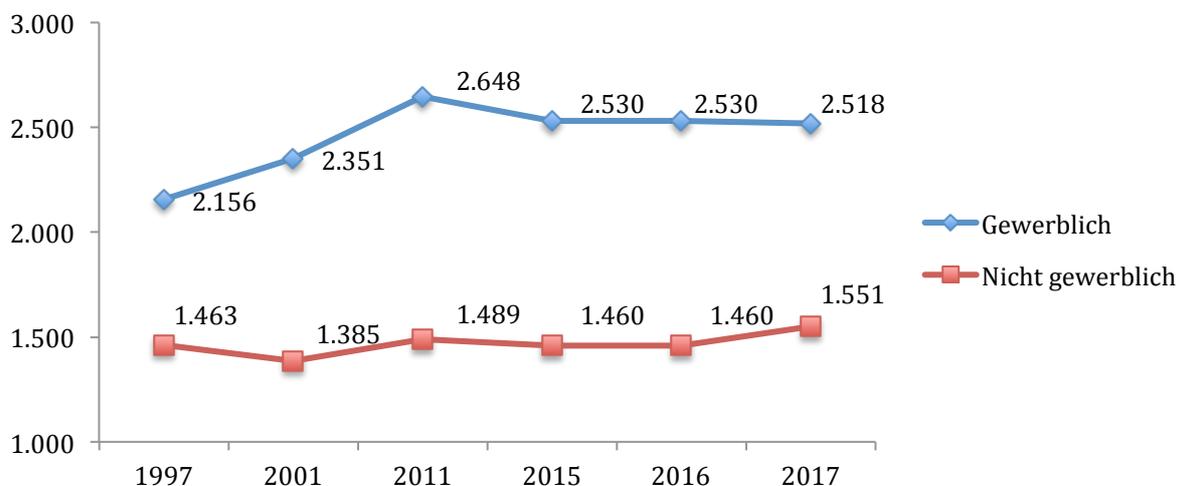


Abb. 47: Entwicklung der gewerblichen und nicht-gewerblichen Betten 1997 - 2017¹⁰⁵

¹⁰⁴ Daten des TVB Sankt Johann-Alpendorf, Hannes Rieser, 11.05.2018

- ▶ Die Anzahl der gewerblichen Betten hat im gesamten Untersuchungszeitraum zugenommen. 1997 gab es 2.156 Betten und in 2017 2.518 Betten. Dies entspricht einem Zuwachs von 362 Betten bzw. 16,8 %.
- ▶ Jedoch gab es im Jahr 2011 noch mehr Betten als heute: 2.648.
- ▶ Von 2015 bis 2017 ist eine Stagnation bzw. sogar ein leichter Rückgang in der gewerblichen Bettenanzahl zu erkennen: -0,4 %
- ▶ Die Zahl der nicht gewerblichen Betten hat über den gesamten Untersuchungszeitraum betrachtet ebenfalls zugenommen. Von 1.463 Betten in 1997 auf 1.551 Betten in 2017. Das entspricht einem Zuwachs von ca. 6 %.

Exkurs Zusammensetzung der Betten nach verschiedenen Kategorien

Um nicht nur die absoluten Zahlen zu beleuchten, soll nachstehend auch die Zusammensetzung der Betten nach Sternen / Kategorien erfolgen. So kann erhoben werden, in welchen Qualitäten die Bettenentwicklung stattgefunden hat.

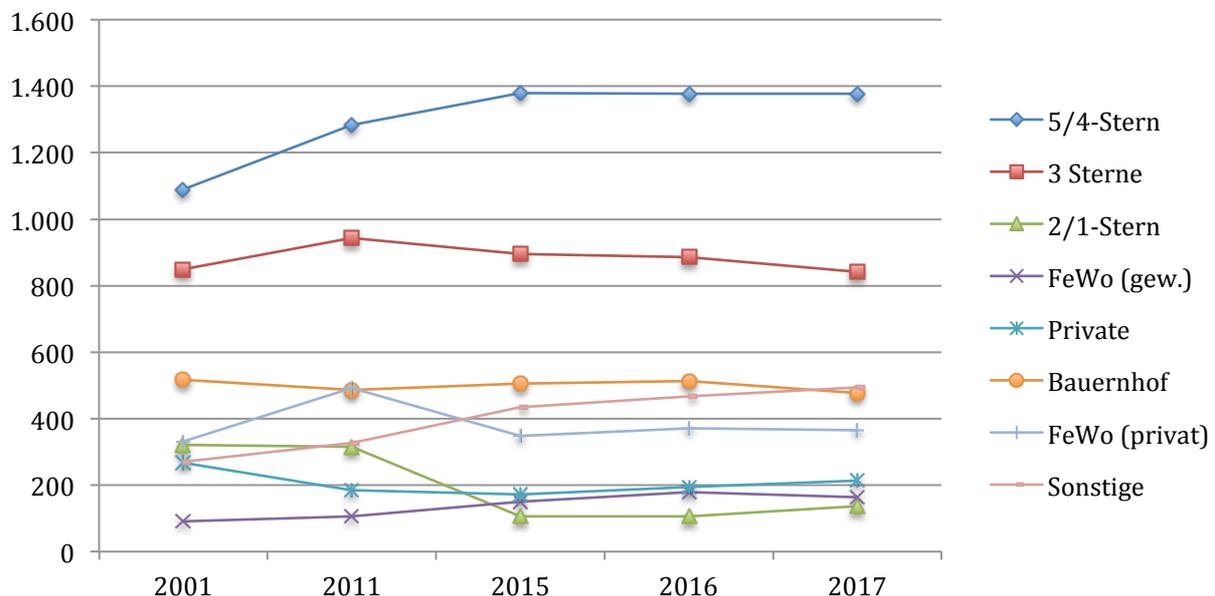


Abb. 48: Entwicklung der Betten in Kategorien 2001- 2017¹⁰⁶

- ▶ Seit 2015 stagniert die Anzahl der Betten der 5/4-Sterne-Hotels und beläuft sich in 2017 auf 1.377 Stück.
- ▶ Die Zahl der 3-Sterne Hotelbetten ist seit 2011 leicht gesunken und beträgt in 2017 841 Stück.
- ▶ Bezüglich der 2/1-Sterne Hotelbetten ist insgesamt ein deutlicher Rückgang zu erkennen. Von 321 Stück in 2001 auf 137 Stück in 2017. Zuletzt, von 2016 auf 2017, ist wieder eine leichte Zunahme ersichtlich: von 105 auf aktuell 137 Betten.
- ▶ Die Bettenzahl der gewerbliche Ferienwohnungen sind im Beobachtungszeitraum insgesamt gestiegen: von 91 Betten in 2001 auf 163 in 2017. Zuletzt, von 2016 auf 2017, war aber eine leichte Abnahme zu verzeichnen: ein Minus von 16 Betten

¹⁰⁵ Daten des TVB Sankt Johann-Alpendorf, Hannes Rieser, 11.05.2018 – eigene Darstellung

¹⁰⁶ Daten des TVB Sankt Johann-Alpendorf, Hannes Rieser, 11.05.2018 – eigene Darstellung

- ▶ Das gleiche Bild wie von den 2/1-Sterne Hotelbetten zeigt sich in der Kategorie Private: Im Vergleich zu der Bettenanzahl zu Beginn der Zeitreihe in 2001 (267 Betten) ist ein Rückgang zu verzeichnen – 2017 gab es noch 214 Betten. Zuletzt (2016-2017) ist die Zahl jedoch wieder leicht, um 19 Betten, gestiegen.
- ▶ Die Bettenzahl der Bauernhöfe ist zwischen 2001 und 2017 um 40 Betten auf aktuell 477 Betten gesunken.
- ▶ Private Ferienwohnung haben in 2017 eine gesamte Bettenanzahl von 366. Dies sind um 35 mehr als zu Beginn der Zeitreihe in 2001. Am meisten Betten gab es 2011 mit einer Stückzahl von 492.

FAZIT Entwicklung der Betten

- ▶ Die Gesamtsumme der gewerblichen Betten ist gestiegen: Von 2.156 Betten im Jahr 1997 auf 2.518 Betten im Jahr 2017. Dies entspricht einer Steigerung von 16,8 %.
- ▶ Die Gesamtsumme der nicht-gewerblichen Betten ist ebenfalls gestiegen: Von 1.463 Betten im Jahr 1997 auf 1.551 Betten im Jahr 2017. Das entspricht einer Steigerung von ca. 6 %
- ▶ Die Anzahl der 5/4-Sterne Hotelbetten ist von 1.089 Betten im Jahr 2001 auf 1.377 Betten im Jahr 2017 gestiegen.
- ▶ Die Zahl der 3-Sterne Hotelbetten ist seit 2001 um rund 1,1 % leicht gesunken und beträgt in 2017 841 Stück.
- ▶ Ein deutlicher Rückgang ist bei 2/1-Sterne Hotelbetten zu verzeichnen. Von 321 Stück in 2001 auf 137 Stück in 2017. Das entspricht einem Rückgang von 57,3 %.
- ▶ Stark gestiegen von 2001 bis 2017 ist die Anzahl der Betten in gewerblichen Ferienwohnungen: plus 79,1 % auf eine Zahl von 163 Betten
- ▶ Um -19, % gesunken ist die Anzahl der Betten der Kategorie „Private“ auf aktuell 214 Betten.
- ▶ Ebenso ist die Bettenzahl der Bauernhöfe ist zwischen 2001 und 2017 gesunken: -7,7% auf 477 Stück.
- ▶ Die Anzahl der Betten in Private Ferienwohnung ist von 2001 bis 2017 um 9 % gestiegen und beträgt aktuell 366 Stück

Entwicklung der Nächtigungen

Die Übernachtungen geben die Nächte an, die von Touristen in Beherbergungsbetrieben verbraucht worden sind. Da für diesen Parameter Daten für Winter- und Sommersaison vorliegen, erfolgt auch eine getrennte Betrachtung und Analyse der jeweiligen Saison.

Betrachtet man die Entwicklung der gesamten Nächtigungen (Sommer + Winter im Jahreschnitt), ergibt sich nachfolgendes Bild:

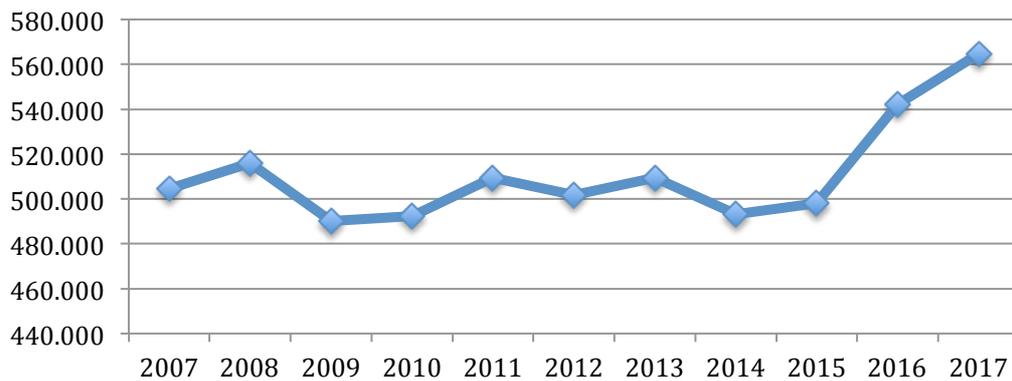


Abb. 49: Gesamtentwicklung der Nächtigungen (Sommer und Winter) 2007 – 2017 ¹⁰⁷

- ▶ Waren es im Jahr 2006 noch 504.663 Nächtigungen, so waren es im Jahr 2017 mit 564.543 deutlich mehr. Dies ist ein Plus von 11,9 % bzw. 59.880 Nächtigungen.
- ▶ Somit konnte im vergangenen Jahr 2017 mit 564.543 Nächtigungen die höchste Anzahl an Nächtigungen im Untersuchungszeitraum verzeichnet werden.
- ▶ Zwischen 2007 und 2015 pendelte die Zahl der Nächtigungen zwischen 490.000 und 516.000 hin und her und erfuhr erst in den letzten beiden Jahren den erwähnten starken Anstieg.

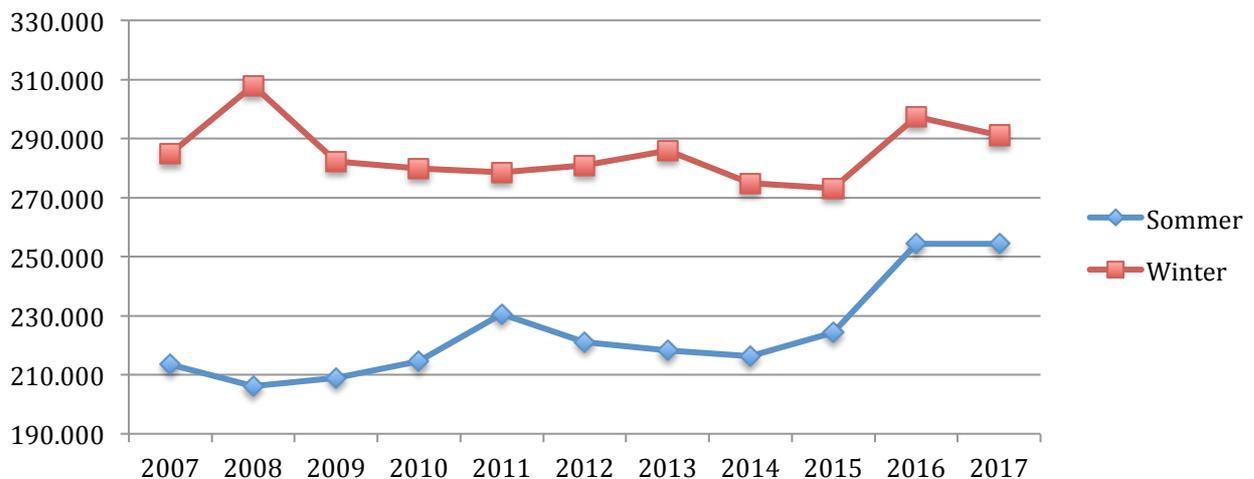


Abb. 50: Entwicklung der Nächtigungszahlen (Winter und Sommer) 2007 - 2017¹⁰⁸

¹⁰⁷ Daten des TVB Sankt Johann-Alpendorf, Hannes Rieser, 11.05.2018 – eigene Darstellung

¹⁰⁸ ebda.

Sommer

- ▶ Konnten im Sommer 2007 213.542 Nächtigungen verzeichnet werden, so waren es im Sommer des Jahres 2017 bereits 254.447 Nächtigungen.
- ▶ In Summe haben sich die Nächtigungen im Sommer zwischen 2007 und 2017 um 19,2% (in absoluten Zahlen 40.905 Nächtigungen) erhöht.
- ▶ Generell ist sind die Nächtigungszahlen im Untersuchungszeitraum im Steigen begriffen. Mit 254.447 Nächtigungen in 2017 wurde der bisherige Zenit erreicht.

Winter

- ▶ Konnten im Winter 2006/2007 noch 284.808 Nächtigungen verzeichnet werden, so waren es im Winter 2016/2017 291.158 Nächtigungen – dies ist eine Steigerung von gut 2,5 % oder 6.350 Nächtigungen. Im Vergleich zum Vorjahr ist allerdings ein leichter Rückgang von rund 2,1 % zu erkennen.
- ▶ Über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg ist eine eher stagnierende Entwicklung zu beobachten. In der Saison 2007/2008 konnte zwar die 300.000-Marke geknackt werden, welche aber in den späteren Jahren nicht mehr erreicht wurde.
- ▶ Generell haben sich die Nächtigungszahlen zwischen Sommer- und Wintersaison angeglichen – im Jahr 2007/2008 war die Schere zwischen den Nächtigungen in der Sommer- und Wintersaison beispielsweise wesentlich größer, als es in 2017 der Fall ist. Hier liegt die Differenz nur mehr bei 36.711 Nächtigungen, während es zu Beginn des Untersuchungszeitraumes noch 71.266 Nächtigungen waren.

FAZIT Entwicklung der Nächtigungen

Gesamtentwicklung

- ▶ In Summe ist die Entwicklung der Nächtigungen im untersuchten Zeitraum von 2007 bis 2017 positiv: das Plus beträgt 11,9 %.

Sommer

- ▶ Die Nächtigungen haben von 2007 bis 2017 um gut 19,2 % bzw. um 40.905 Nächtigungen zugelegt.

Winter

- ▶ Im Zeitraum zwischen 2006/07 und 2016/17 haben die Nächtigungen um gut 2,5 % bzw. 6.350 Nächtigungen zugenommen. Im Vergleich zum Vorjahr 2015/16 ist allerdings ein leichter Rückgang von rund 2,1 % zu erkennen. Das entspricht 6.128 Nächtigungen.
- ▶ Die Entwicklung der Nächtigungszahlen im Sommer ist positiver verlaufen als jene im Winter. Die Schere zwischen den Nächtigungszahlen im Sommer und Winter wird bislang kontinuierlich kleiner.

Entwicklung der Verweildauer / durchschnittlichen Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist ein errechneter Wert: er ergibt sich aus dem Verhältnis der Übernachtungen pro Jahr bzw. pro Saison zu den jeweiligen Ankünften.¹⁰⁹

Eine Auswertung der Zahlen unterstreicht dies:

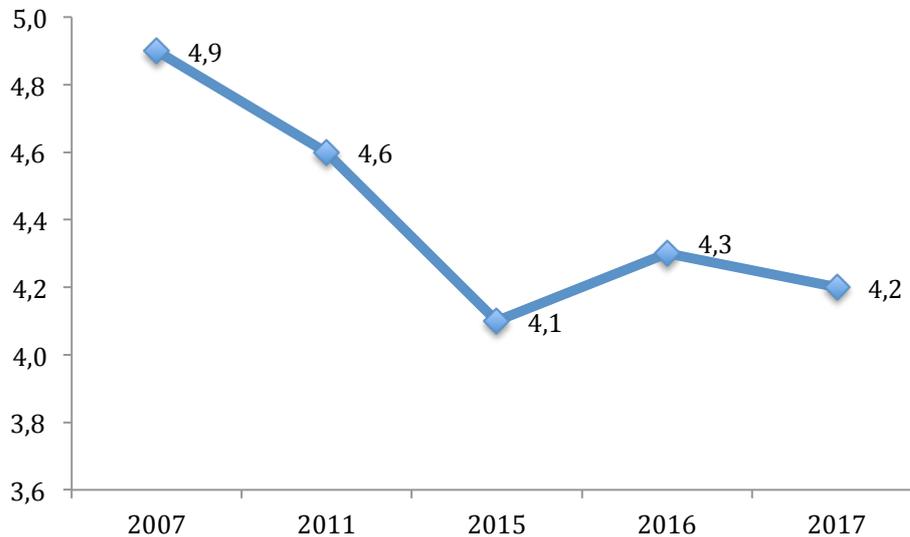


Abb. 51: Entwicklung der durchschnittlichen Verweildauer 2007 - 2017¹¹⁰

- ▶ Grundsätzlich kann ein Trend zur Verringerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer beobachtet werden.
- ▶ In der Zeit zwischen 2007 und 2015 ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer um 0,8 auf 4,1 Tage gesunken. Im darauf folgenden Jahr ist diese wieder um 0,2 auf 4,3 Tage gestiegen, um, dann ein Jahr drauf, 2017 wieder zu sinken: -0,1 auf 4,2 Tage
- ▶ Betrag die durchschnittliche Verweildauer im Jahr 2007 4,9 Tage, so sind es im Jahr 2017 nur mehr 4,2 Tage.

FAZIT Entwicklung der durchschnittlichen Verweildauer

- ▶ Im Zeitraum 2007 bis 2017 ist die durchschnittliche Verweildauer von 4,9 auf 4,2 Tage gesunken.

¹⁰⁹ Tirol Tourismus Research (online) - Zugriff am 11.05.2018

¹¹⁰ Daten des TVB Sankt Johann-Alpendorf, Hannes Rieser, 11.05.2018 - eigene Darstellung

Tourismusintensität

Die Tourismusintensität eines Ortes gibt Aufschluss über die ökonomische Bedeutung des Tourismus im Ort. Diese Kennzahl berechnet sich über den Quotient aus den Nächtigungen und der Einwohnerzahl.

Die Tourismusintensität wird auch als Indikator für den sozialen und psychischen Stress, der mit dem Tourismus verbunden ist, herangezogen, wobei Werte über 200 als Zeichen einer touristischen Monokultur gelten.

Die Kennzahl der Tourismusintensität berücksichtigt jedoch keine Tagestouristen, die in manchen Gegenden das Vielfache der Übernachtungstouristen ausmachen können. Diese bleiben unberücksichtigt.¹¹¹

Betrachtet man die Entwicklung der Tourismusintensität (Sommer- und Wintersaison) ergibt sich nachfolgendes Bild:

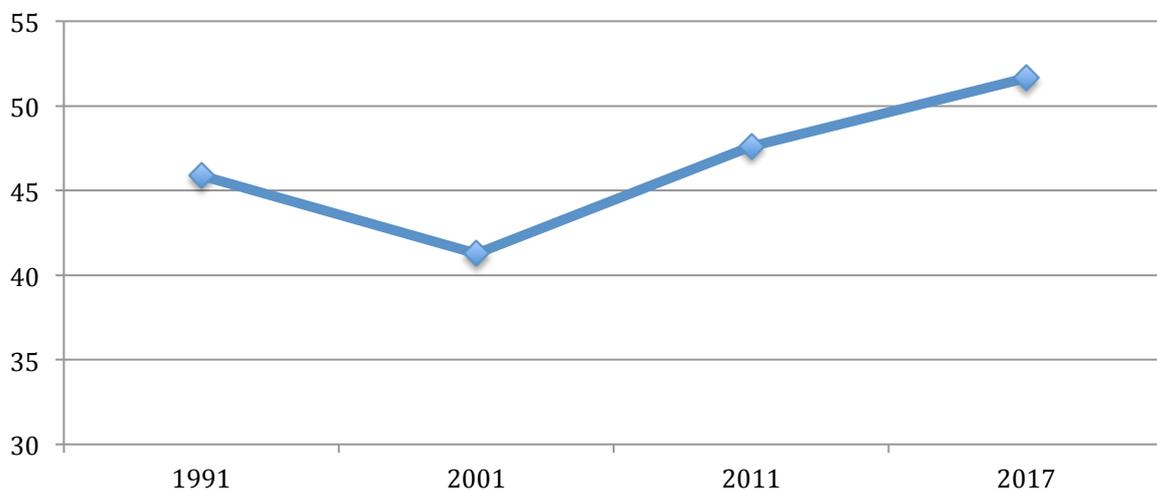


Abb. 52: Entwicklung der Tourismusintensität (Sommer und Winter) 1991 - 2017¹¹²

- Die Tourismusintensität ist von 45,87 (406.139 Gesamt-Nächtigungen dividiert durch 8.855 Einwohner) im Jahr 1991 auf 51,66 (564.543 Gesamt-Nächtigungen dividiert durch 10.929 Einwohner) im Jahr 2017 gestiegen.

¹¹¹ Tirol Tourismus Research (online) - Zugriff am 06.05.2015

¹¹² Daten des TVB Sankt Johann-Alpendorf, Hannes Rieser, 11.05.2018 – eigene Berechnung und Darstellung

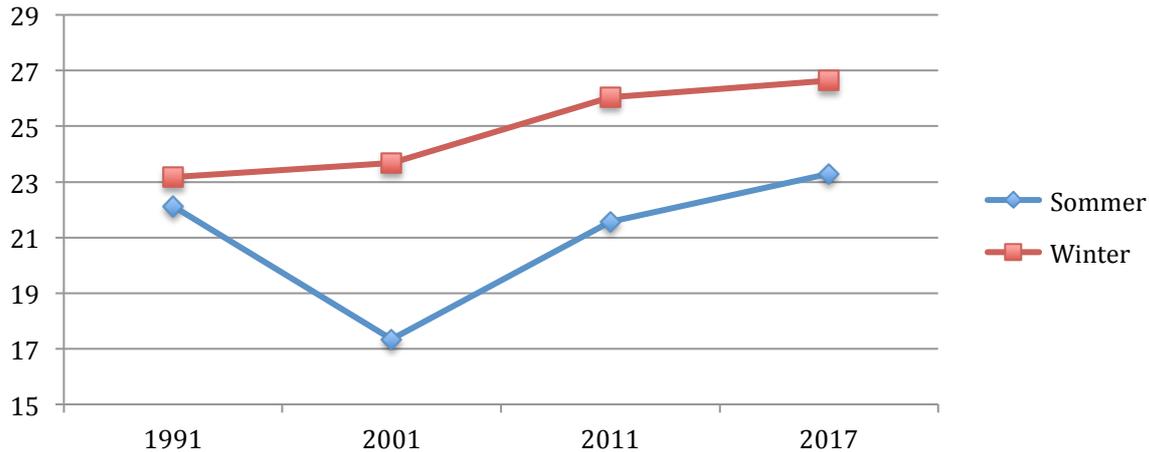


Abb. 53: Entwicklung der Tourismusintensität (Winter und Sommer) 1991 - 2017¹¹³

Grundsätzlich hat die Tourismusintensität – betrachtet man den gesamten Zeitraum 1991 bis 2017 – im Winter und im Sommer zugenommen. Im Winter 2016/17 betrug der Wert rund 26,64 und im Sommer 2017 23,28. Im Jahre 1991 waren sich die Quotienten im gesamten Untersuchungszeitraum am nächsten und nähern sich, nach einer großen Differenz aufgrund deutlich weniger Sommer-Nächtigungen in 2001, langsam wieder an.

Sommer

- ▶ Die Tourismusintensität in St. Johann betrug im Sommer des Jahres 1991 noch 22,12. Dieser Wert ist leicht gestiegen: im Sommer des Jahres 2017 betrug er bereits 23,28

Winter

- ▶ Im Winter 1990/91 betrug die Tourismusintensität in der Stadtgemeinde St. Johann 23,17. Im Winter des Jahres 2016/17 lag dieser Wert bei 26,64.

Im Vergleich dazu lag die Tourismusintensität in den verschiedenen Salzburger Destinationen wesentlich höher:

	St. Johann	Obertauern	Hochkönigs Bergreich	Zell am See / Kaprun	Salzburger Sportwelt	Lungau
Tourismusintensität 2010	43	1.145	236	170	100	63

Abb. 54: Tourismusintensität 2010 im Vergleich¹¹⁴

¹¹³ Daten des TVB Sankt Johann-Alpendorf, Hannes Rieser, 11.05.2018 – eigene Berechnung und Darstellung

¹¹⁴ Österreichs Destinationen im Vergleich - Destinationsstudie und -karte der Österreichischen Hotelierversammlung 2010, S. 41f - online Zugriff am 03.05.2018

FAZIT Tourismusintensität

- ▶ Die Tourismusintensität betrug in St. Johann im Sommer 1991 22,12 und im Sommer 2017 bereits fast 23,28 Punkte.
- ▶ Im Winter 1990/91 lag die Tourismusintensität in St. Johann noch bei 23,17 Punkten. Im Winter des Jahres 2016/17 waren es nur noch knapp 26,64 Punkte.
- ▶ Über alle Nächtigungen betrachtet (Sommer und Winter) zeigt sich, dass die Tourismusintensität von 45,87 Punkten im Jahr 1991 auf 51,66 im Jahr 2017 gestiegen ist.
- ▶ Im Jahr 2010 betrug die Tourismusintensität der Destination St. Johann-Alpendorf 43, während sie in der Destination Lungau bei 63 oder im „Hochkönigs Bergreich“ sogar 236 betrug.

2.6.6 Kennzahlen aus der Kaufkraftstrom- und Einzelhandelsstrukturuntersuchung

Die nachstehenden wichtigen Kennzahlen stammen aus der Kaufkraftstrom- und Einzelhandelsstrukturuntersuchung im Bundesland Salzburg, Detailauswertung St. Johann, welche die CIMA Beratung + Management GmbH im Februar 2015 vorgelegt hat.

Verkaufsflächen¹¹⁵

- ▶ In St. Johann gibt es insgesamt 40.100 m² Verkaufsfläche. Dabei beträgt der innerstädtische Verkaufsflächenanteil 48 % – dies sind 19.250 m².
- ▶ Dieser Wert liegt deutlich über dem Durchschnitt aller untersuchten Zentralorte.
- ▶ Pro Einwohner ergibt sich so eine durchschnittliche Verkaufsfläche von 3,7 m². Der landesweite Durchschnitt beträgt 1,9 m² pro Einwohner.

Flächenproduktivität (Umsatz / Verkaufsfläche in m²)¹¹⁶

- ▶ Diese liegt in St. Johann bei € 3.000 pro m², während sie im landesweiten Durchschnitt bei € 3.400 pro m² liegt.
- ▶ Die CIMA schätzt die Flächenproduktivität als deutlich zu niedrig ein. St. Johann weist hier den 4. niedrigsten Wert aller 13 untersuchten Salzburger Handelsstandorte auf.
- ▶ 68 % des Umsatzes (von € 495 Mio. Gesamtumsatz) werden in innerstädtischen Lagen erwirtschaftet.

Touristische Umsatzanteile¹¹⁷

- ▶ Trotz der rund ½ Mio. Nächtigungen (2015) sind nur 8 % der Umsätze tourismusbezogen (aus Tages- und Nächtigungstourismus). Gegenüber der Studie aus dem Jahr 2004/2005 musste zusätzlich ein Rückgang von 4 % verzeichnet werden.
- ▶ Der Landesdurchschnitt liegt bei 15 %.
- ▶ Im Vergleich haben die Wintersportdestinationen Radstadt / Altenmarkt mit 32 % und Zell am See mit 25 % die höchsten tourismusrelevanten Umsätze vorzuweisen.

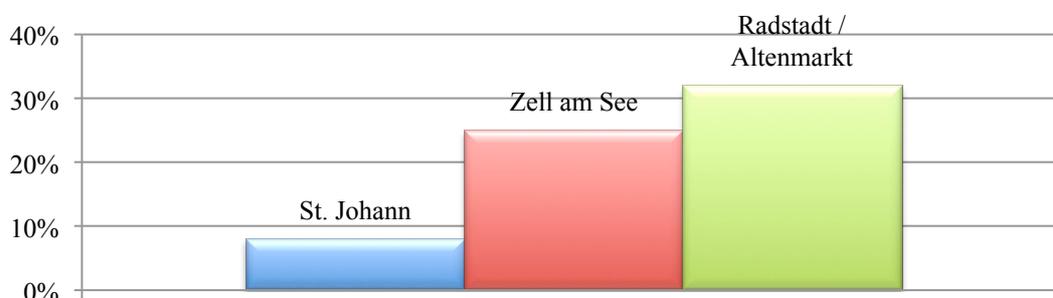


Abb. 55: touristische Umsatzanteile 2015

¹¹⁵ CIMA Beratung + Management GmbH: Kaufkraftstrom- und Einzelhandelsstrukturuntersuchung im Bundesland Salzburg, Detailauswertung St. Johann, Februar 2015, S. 41 -42

¹¹⁶ ebda., S. 31, S. 36, S. 64

¹¹⁷ ebda., S. 34

3 Standort- und Stadtentwicklung als Prozess

Rund 250 interessierte Bürger fanden am 8. Juni 2016 den Weg in das Kultur- und Kongresshaus am Dom, wo der offizielle Startschuss für das Entwicklungskonzept der Stadtgemeinde St. Johann fiel. Dabei wurden die Beweggründe für den Entwicklungsprozess präsentiert, sowie Ablauf und Ziele des Bürgerbeteiligungsverfahrens erklärt.



Der Auftaktveranstaltung sind neben der Durchführung einer umfassenden BürgerInnenbefragung und einer Befragung bei den heimischen Wirtschaftstreibenden auch eine Reihe von Workshops gefolgt, welche vor allem das Ziel hatten, die Bevölkerung und die St. Johanner Bürger über die anstehenden Prozesse zu informieren und sie aktiv in den Entwicklungsprozess zu integrieren.

3.1 Beteiligung der Bevölkerung

Es ist äußerst wichtig, die Bevölkerung in derartige Abläufe mit einzubeziehen. Eine erfolgreiche Gemeindeentwicklung ist nur dann möglich, wenn der Prozess nicht von „oben herab“, sondern vielmehr aus der Mitte der Gemeinde heraus abläuft. Die Bürgerinnen und Bürger sollen selbst mitbestimmen, wohin sich ihre Gemeinde entwickelt. Deshalb haben interessierte Personen aus allen Bevölkerungsschichten die Möglichkeit, ihre Meinungen und Interessen einzubringen. Es geht vor allem auch darum, die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Eigenarten zu eruieren und die Besonderheiten der Gemeinde zu verstehen.

3.2 Umfassende Bürgerbefragung

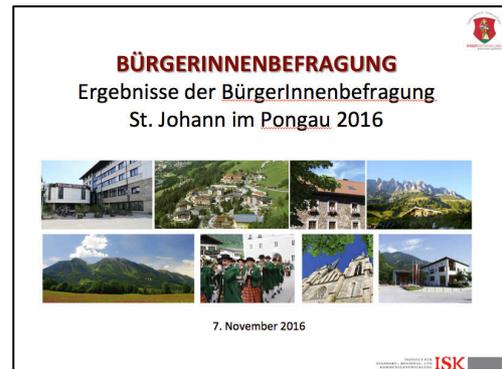
Die umfassende Bürgerbefragung wurde von 9. Juni 2016 bis 8. Juli 2016 bei den St. Johanner Bürgern ab 16 Jahren durchgeführt. Sie ist vor dem Hintergrund des am 8. Juni 2016 mit der Auftaktveranstaltung gestarteten umfassenden Stadtentwicklungsprozesses zu sehen und als Bürgerbeteiligungsmethode und grundlegende Bestandsaufnahme einzuschätzen.

Je Haushalt wurde ein Papierfragebogen mittels Postwurfsendung zugestellt, mit der Einladung, dass alle Personen eines Haushaltes ab 16 Jahren an der Befragung teilnehmen. Dies entweder online über die Homepage der Stadtgemeinde (online-Fragebogen) oder mittels des zugestellten Papierfragebogens, wobei jederzeit weitere Papierfragebogen bei der Stadtgemeinde angefragt werden konnten.

Somit wurden 4.671 Haushalte postalisch angeschrieben. Insgesamt waren 9.960 Personen ab 16 Jahren berechtigt, an der Befragung teilzunehmen. Schlussendlich haben in Summe 1.888 Personen an der Befragung teilgenommen (672 online ausgefüllte Fragebogen und 1.216 Papierfragebogen). Auf die Haushalte berechnet ergibt sich somit eine Rücklaufquote (Anteil der zurückgesendeten bzw. ausgefüllten Fragebogen) von 40,4 % bzw. berechnet auf die Personen eine Rücklaufquote von 19 %.

Der Aufbau des Fragebogens lässt sich in mehrere Themenblöcke unterteilen:

- Bewertung als Wohn- und Lebensstandort
- Leistungen der Stadtverwaltung
- Stadtpolitik
- Allgemeine Daten



3.3 Unternehmensbefragung

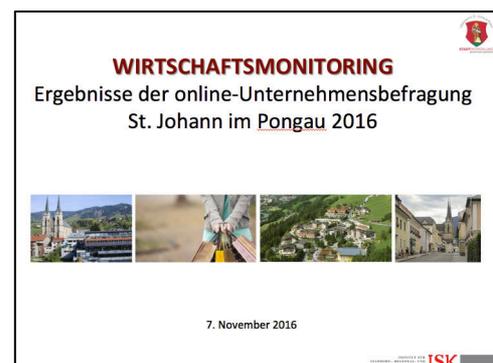
Die umfassende Befragung wurde von **13. Juni 2016 bis 15. Juli 2016** bei den St. Johanner Unternehmen durchgeführt.

529 Betriebe / Unternehmen (= Grundgesamtheit) wurden per Email zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Zudem war die Homepage der Stadtgemeinde mit einem Link zur Unternehmensbefragung versehen, sodass dort ebenfalls die Möglichkeit bestand, an der Befragung teilzunehmen.

Insgesamt wurden 239 Teilnehmer an der online-Befragung gezählt. Somit ergibt sich eine **Rücklaufquote von 45,2 %**.

Der Aufbau des Fragebogens lässt sich in mehrere Themenblöcke unterteilen:

- Allgemeine Unternehmensdaten
- Mitarbeiter, Fachkräftemangel & Lehrlinge
- Unternehmensentwicklung und Investitionen
- Bewertung von Standortfaktoren / zukünftigen betrieblichen Anforderungen
- Flächenverfügbarkeit
- Digitale Infrastruktur / Breitband



4 Stärken und Entwicklungspotenziale

Standorte müssen wie Produkte behandelt werden.

Produkte definieren sich über nutzenstiftende Merkmale und Standorte – über sogenannte Standortfaktoren. Neben harten Standortfaktoren wie beispielsweise Lage, Verkehrsanbindung, Flächenpotenzial, Arbeitskräftepotenzial werden die weichen Standortfaktoren wie Image, Unternehmerfreundlichkeit oder Sozial- und Humankapital immer wichtiger.

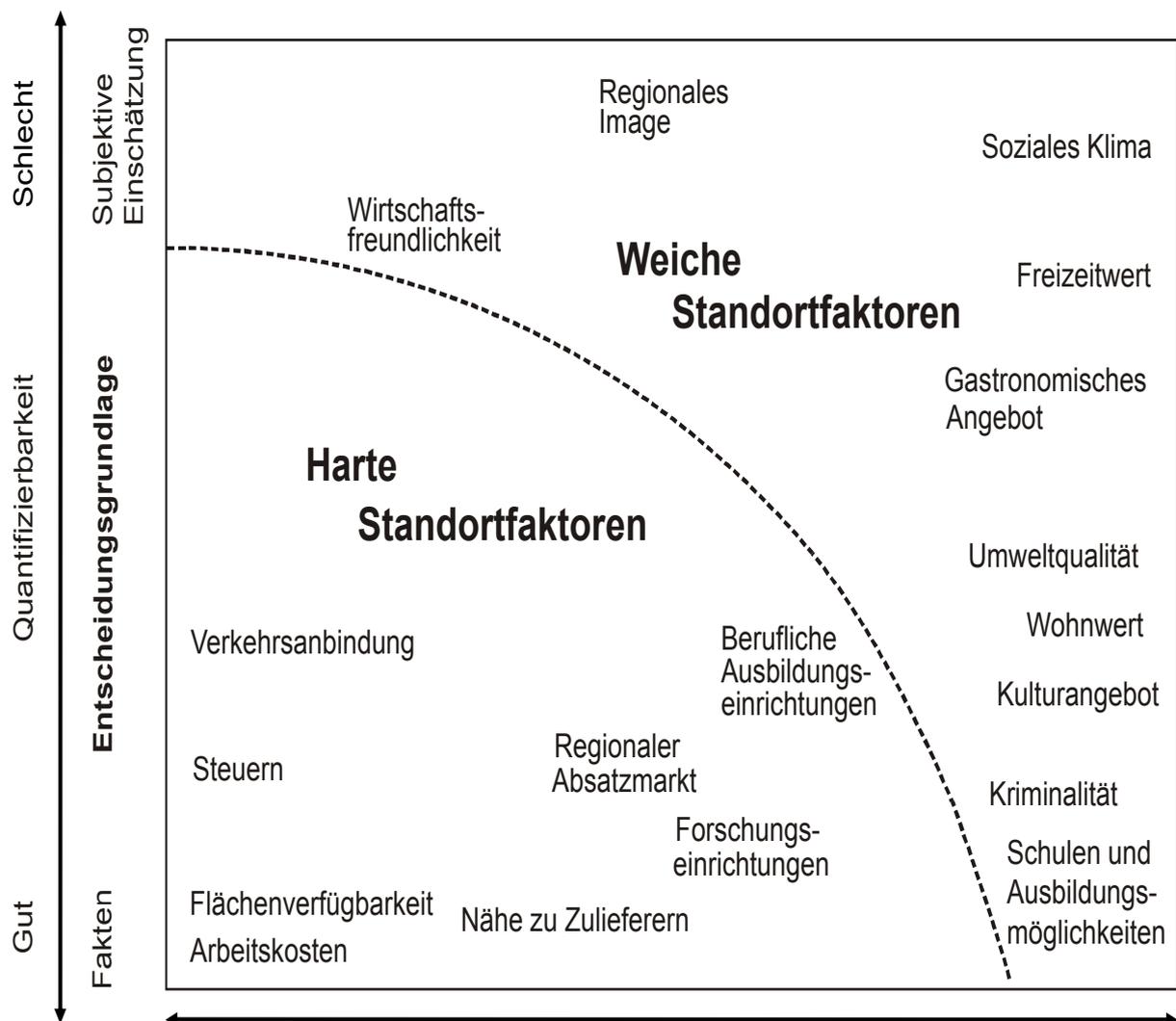


Abb. 56: Mögliche harte und weiche Standortfaktoren¹¹⁸

Ziel ist es, die tatsächlichen Alleinstellungsmerkmale eines Standortes zu erarbeiten und zu analysieren. Es geht darum, nicht realisierte und ausbaufähige Standortpotenziale zu erkennen und diese strategisch zu entwickeln.

¹¹⁸ Quelle: Grabow Busso (1995): Bedeutung weicher Standortfaktoren - Fallstudien zum Projekt 'Weiche Standortfaktoren', Difü-Materialien, Berlin

4.1 Stärken

Wo liegen die Stärken unseres Standortes bzw. unserer Gemeinde?

Wo sind wir anders oder besser als die Anderen?

Wo und in welchem Ausmaß hat unser Standort Gewicht?

Es wurde herausgearbeitet, was St. Johann als Standort anbietet und in Zukunft anbieten kann. Was macht St. Johann interessant? Wo ist St. Johann anders oder besser als andere Gemeinden und Städte? Gibt es nutzbare Besonderheiten? Womit identifizieren wir uns? Wo und in welchem Ausmaß hat St. Johann Gewicht? Gibt es noch nicht realisierte, ausbaufähige Standortmerkmale?

Wir orientieren uns dabei an gegebenen Stärken, an vorhandenen Standortpotenzialen - das sind noch nicht genutzte Ressourcen, die ausgebaut bzw. besser genutzt werden können - und an grundsätzlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Ziel ist es, die tatsächlichen Alleinstellungsmerkmale eines Standortes zu erarbeiten und zu analysieren. Es geht darum, nichtrealisierte und ausbaufähige Standortpotenziale zu erkennen und diese strategisch zu entwickeln.

Basierend auf die in den Bürgerbeteiligung identifizierten Stärken und Entwicklungspotenziale von St. Johann werden die Leitsätze und der Entwicklungsleitrahmen, sprich die grundlegende Willenserklärung, um was man sich alles kümmern möchte, für die Stadtentwicklung St. Johann abgeleitet.

Von der Bürgerbeteiligungsgruppe wurden im Rahmen der Workshoparbeit u.a. folgende Stärken der Stadtgemeinde St. Johann genannt:

Zentrale geografische und verkehrstechnische Lage

- ▶ *Klare Stärke von St. Johann ist die zentrale geografische Lage - sowohl in Österreich als auch innerhalb des Bundeslandes Salzburg.*
- ▶ *Verkehrstechnisch liegt St. Johann an einem Dreh- und Angelpunkt: neben der Anbindung an die Tauernautobahn ist innerhalb von 45 min auch die Landeshauptstadt Salzburg sowie der Flughafen Salzburg erreichbar. Die Anbindung an die Fernverkehrsstrecke der Bahn ist ebenfalls gegeben: beispielsweise halten Intercity und Railjet auch in St. Johann.*
- ▶ *St. Johann ist Bezirkshauptstadt: dadurch sind entsprechende Infrastrukturen, Frequenzen und Potenziale vorhanden. Die zentralörtlichen Funktionen der Bezirkshauptstadt strahlen weit in die Umgebung aus.*

Soziokulturelles Kapital

- ▶ *In St. Johann gibt es ein aktives Vereinswesen. Über 90 Vereine zeugen von einem breiten Interesse und großem Engagement von Jung bis Alt. Die vielen Mitglieder engagieren sich sehr vielseitig. Die Vereinskultur ist sehr lebendig.*
- ▶ *Nicht nur die Region ist vielfältig – auch die hier lebenden Menschen sind es. Dies ist ein nicht zu unterschätzendes Kapital.*
- ▶ *St. Johann wird als familienfreundliche Stadt wahrgenommen. Das soziale Bewusstsein bzw. Gewissen und das Sozialkapital sind in St. Johann vorhanden, aber auch weiterhin ausbaufähig.*

Anmerkung der Autoren: Das „soziokulturelle Kapital“ eines Standortes, welches auf Denk- und Werthaltungen beruht, wird zum entscheidenden Faktor für die Qualität von Standorten. Die Art und Weise wie Menschen mit sich, mit ihrer Arbeit und mit ihrem Umfeld umgehen, wie sie denken und sich engagieren, gewinnt immer mehr an Bedeutung.¹¹⁹

¹¹⁹ Prof. Dr. DI Gerald Mathis: Seminarskriptum zum Hochschullehrgang Standort- und Regionalmanagement SRM an der FH Vorarlberg: Standortsoziologie. Der Einfluss von individuellen und kollektiven Denk- und Werthaltungen auf die gesellschaftliche, soziale und wirtschaftlichen Qualität und Entwicklungsfähigkeit von Standorten, 2009, S. 8

Wirtschaftskraft

- ▶ *„Wir haben Arbeit in St. Johann.“
Die mittelständischen Betriebe sorgen für Arbeitsplätze und Wohlstand – nicht nur in St. Johann, sondern auch in der gesamten Region.*
- ▶ *Die Wirtschaft steht stabil auf 5 Säulen: neben dem Tourismus spielen auch die Industrie der Einzelhandel, das Gewerbe und Handwerk, die Verwaltung sowie die Landwirtschaft eine Rolle im wirtschaftlichen Leben. Diese auf mehrere Säulen basierende Wirtschaft sichert strategisch und nachhaltig den Wirtschaftsstandort St. Johann.*
- ▶ *Mit der vorgenannten Mischstruktur der Wirtschaft ist auch eine breit gefächerte Vielzahl und Vielfalt an Arbeitsplätzen und Berufsbildern verbunden.*
- ▶ *Unabhängig von der Branche – also egal ob in Handel, Gewerbe oder Tourismus – ist eine ganz große Stärke, dass ein Großteil der Betriebe inhabergeführt sind. Diese engagieren sich sehr. Standortverbundene Betriebe fühlen sich naturgemäß nachhaltiger mit ihrem Standort bzw. der Gemeinde und der Region verbunden.*

Finanzkraft

- ▶ *St. Johann ist eine finanzstarke Gemeinde – sogar eine der finanzstärksten in Österreich. Sie gilt als wirtschaftsfreundlich.*
- ▶ *Die Stadtverwaltung zeichnet sich durch eine schlanke Struktur und einen sparsamen Umgang mit den Gemeindefinanz aus.*

Tourismus

- ▶ *In St. Johann gibt es Tourismus in einem gesunden Verhältnis: bei rund 12.000 Einwohnern stehen den Gästen 4.000 Betten zur Verfügung. Die Nutzung durch den Tourismus findet in einem für die Bevölkerung verträglichen Ausmaß statt.*
- ▶ *Neben dem alpinen Skitourismus, der fast ausschließlich im Alpendorf stattfindet, konzentriert sich der Tagestourismus auf die Liechtensteinklamm. Es gilt, beide Zielgruppen zur Erhöhung der Wertschöpfung vor Ort in das Zentrum von St. Johann zu bringen.*
- ▶ *St. Johann steht für hochwertigen Tourismus – unabhängig von der Saison. Die Nächtigungszahlen zeigen, dass die Sommer- und die Wintersaison gleich bedeutend sind.*
- ▶ *Vor allem die Liechtensteinklamm zieht viele Tagestouristen an. Auch die Bergbahnen Alpendorf werden als große Stärke wahrgenommen. Das Panorama bzw. der Dom sind ein Blickfang.*

Lebensqualität

- ▶ *St. Johann ist durch einen Mix aus urbaner Struktur und Natur geprägt und charakterisiert. St. Johann bietet die Vorzüge einer Stadt in Verbindung mit ländlichem Feeling.*
- ▶ *„Wir leben da, wo andere Urlaub machen“. Dieser Mix ist besonders attraktiv, da die Lebensqualität stimmt und ergänzend entsprechende Infrastruktur für Naherholung vorhanden ist.*

Wohn- und Lebensstandort

- ▶ *Die vielfältige Infrastruktur, welche die Stadt Johann ihren Bürgern bietet, werden allgemein als gut empfunden und als solche geschätzt.*
- ▶ *St. Johann ist die einzige Gemeinde im Umkreis, die auf eine e5-Zertifizierung verweisen kann und tut sich so als energieeffiziente Stadt hervor.*
- ▶ *Es gibt Zuzug von außen – viele wollen nach St. Johann ziehen, viele wollen hier leben! Dies spricht für die gute vorhandene Infrastruktur und die hohe Lebensqualität. Jedoch wirkt sich dieses gute Image auf die Grundstücks- und Mietpreise aus. Wohnen wird immer mehr zum Kostenfaktor.*

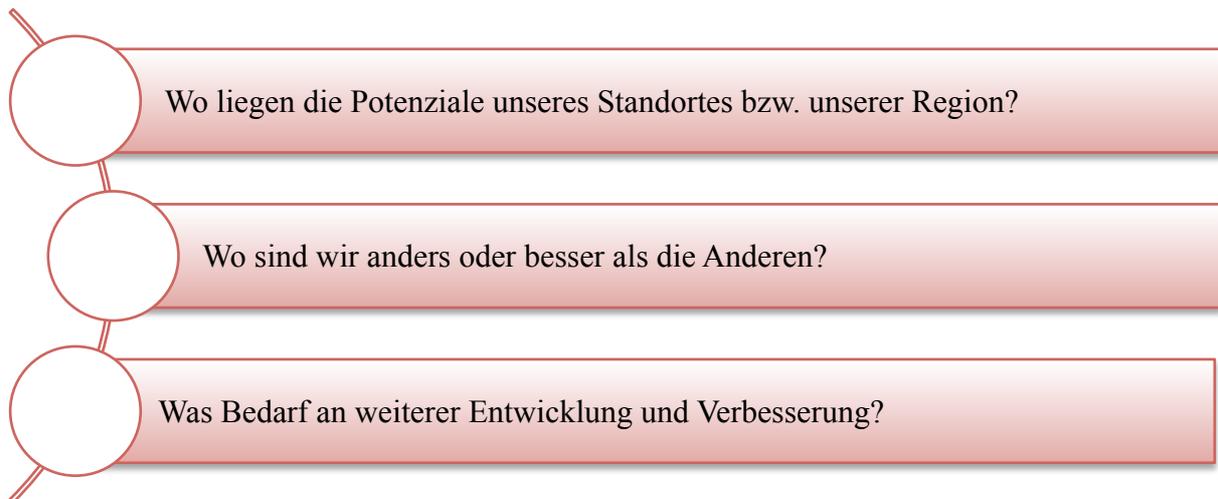
Landwirtschaft

- ▶ *Die Landwirtschaft funktioniert noch gut und trägt zum gepflegten Landschaftsbild bzw. zur Kulturlandschaft bei.*
- ▶ *Dadurch können Landwirtschaft und Tourismus in Wechselwirkungen zueinander funktionieren.*

Freizeit

- ▶ *Es gibt bereits vielfältige urbane Freizeitangebote wie Kino, Fitnessmöglichkeiten etc. Es gibt Potenziale bzw. Optimierungsmöglichkeiten, die in spezifischen Bereichen gezielt ausbaufähig sind.*
- ▶ *Mit dem Hahnbaum gibt es in St. Johann die Möglichkeit Naherholung und Freizeitaktivitäten am (Freizeit-)Berg in der Stadt zu erleben.*

4.2 Entwicklungspotentiale



Von der Bürgerbeteiligungsgruppe wurden im Rahmen der Workshoparbeit u.a. folgende Potenziale der Stadtgemeinde St. Johann genannt:

Zentrumsentwicklung

- ▶ *Das Zentrum (Ober- und Untermarkt) wird nicht wirklich als attraktiv wahrgenommen und bietet ein breites, ausbaufähiges Potenzial.*
- ▶ *Ein ganzheitliches Konzept für die Entwicklung des Zentrums soll eine gesamthafte Stärkung des Ortes herbeiführen. Dabei ist nicht nur der Stadtplatz, die Wagrainer Straße, der Park, sondern auch die Anbindung an den Untermarkt sowie generell das Parken im Zentrum zu berücksichtigen.*
- ▶ *Der Ober- und Untermarkt sollen verkehrstechnisch besser miteinander verbunden werden – dies gilt für den Individualverkehr als auch für öffentliche Verkehrsmittel.*
- ▶ *Als wesentliches verbesserungswürdig gilt das Thema Parken im Zentrum generell.*
- ▶ *Das Alpendorf, die Liechtensteinklamm und der Hahnbaum sollen mit St. Johanns Zentrum verbunden werden und vor allem touristische Frequenz in den Ort bringen, um die Wertschöpfung zu erhöhen.*

Sport und Freizeit, Hahnbaum

- ▶ *Freizeit und Erholung sollen am Hahnbaum ganzjährig möglich sein. Er könnte auch als Kraftberg oder „Berg in der Stadt“ attraktiviert werden.*
- ▶ *Das Freizeit und Sportangebot am Hausberg Hahnbaum ist für sportive und freizeittechnische Sommer- und Winteraktivitäten zu optimieren.*

- ▶ *Der Hahnbaum könnte als ganzjähriger „Erlebnisberg“ ausgebaut werden und so auch als Magnet für das Ortszentrum dienen.*
- ▶ *Diskussionswürdig wäre auch eine verstärkte Freizeitnutzung der Salzach und des Treppelweges.*
- ▶ *Das Freizeit- und Sportangebot ist in spezifischen Bereichen zu optimieren.*

Kinder, Familie, Senioren

- ▶ *St. Johann wird als familienfreundliche Stadt wahrgenommen. Das soziale Bewusstsein bzw. Gewissen und das Sozialkapital sind weiterhin ausbaufähig.*
- ▶ *Die Vereinbarkeit von Familie & Arbeit soll gestärkt werden.*
- ▶ *Das Angebot für die Seniorenbetreuung soll kontinuierlich optimiert und ausgebaut werden.*
- ▶ *Die Kinderbetreuung soll breit aufgestellt sein: mit ausreichend Plätzen – bereits im Kleinst- und Kleinkindalter – und Öffnungszeiten, die arbeitende Mütter und Väter sowie Alleinerziehende bestmöglich unterstützen.*

Flächenmanagement

- ▶ *Zur Schaffung von Gewerbe- und Industrieflächen werden leistbare Grundstücke benötigt. Die damit einhergehende Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen bildet die Basis für die Stärkung von St. Johann als Wirtschaftsstandort.*
- ▶ *Freie – aber bereits gewidmete – Betriebsgebietsflächen, gilt es, auf ihre Verfügbarkeit zu prüfen und ggf. zu sichern.*
- ▶ *St. Johann ist sehr attraktiv zum Wohnen. Viele würden gerne hier her ziehen – aber die Preise sind zu hoch. Es braucht leistbare Flächen für Wohnbau.*

Steigerung Wertschöpfung

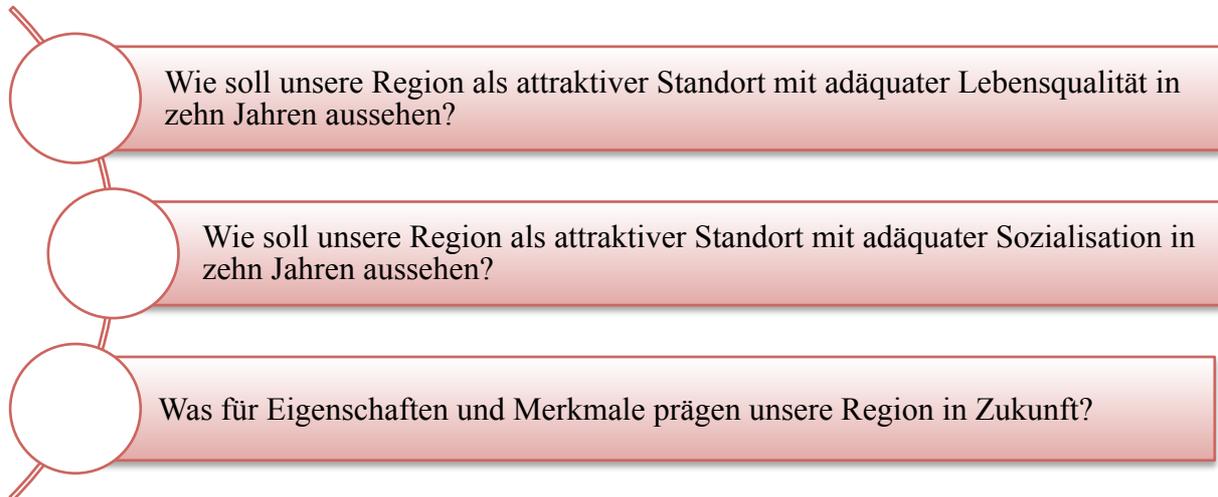
- ▶ *Die hohen Besucherzahlen (vorhandene Frequenz) sollen genutzt werden, um eine Erhöhung der Wertschöpfung im Zentrum zu generieren. Es gilt, wirksame Strategien zu überlegen, um die Tagesbesucher und Bustouristen in das Zentrum zu bringen.*
- ▶ *Allein was Haupt-/Wagrainer Straße und Untermarkt anbelangt, gibt es essentielle Potenziale für den Handel. Attraktive Verkaufs- bzw. Ladenflächen ziehen automatisch attraktive Läden an.*
- ▶ *Wir müssen den Ortskern bzw. das Zentrum generell attraktiver gestalten, um die Frequenz zu steigern und die Touristen aus dem Alpendorf sowie der Liechtensteinklamm ins Zentrum zu holen.*

Tourismus

- ▶ *Der Sommertourismus soll noch besser gestaltet und entwickelt werden.*
- ▶ *Die räumliche Trennung des Alpendorfs, in dem sich die meisten Hotels befinden, und des St. Johanner Stadtzentrums gilt es, zu überwinden. Für die Touristen scheint es nicht attraktiv zu sein in das Zentrum zu fahren. Es fährt nur in den Sommerferien (und dann nur Montag bis Freitag) ein Citybus ins Alpendorf bzw. vom Alpendorf ins Zentrum.*
- ▶ *Die Liechtensteinklamm ist mit 200.000 Besuchern im Jahr ein Besuchermagnet. Aber es gilt dieses Potenzial auch auszuschöpfen, um die Wertschöpfung im Ort zu halten bzw. zu steigern. Wir müssen die Besucher von der Klamm in den Ort bringen – da diese momentan gar nichts vom Zentrum sehen und kennen lernen!*
- ▶ *Das Potenzial der Bustouristen soll besser genutzt werden. Diese sollen nicht nur die Liechtensteinklamm besuchen, sondern auch in den Ort kommen oder andere Attraktionen im Ort kennen lernen.*
- ▶ *Vielleicht könnten in der Liechtensteinklamm zusätzliche Freizeitangebote als weitere Attraktion installiert werden.*

4.3 Visionskandidaten

Die standortwirtschaftlichen Stärken und Entwicklungspotenziale sind die Grundlage und Ausgangsbasis für die weitere Entwicklung der Stadtgemeinde St. Johann. In der Folge werden die für St. Johann ausgearbeiteten standortwirtschaftlichen Visionen kurz dargestellt und beschrieben:



Die Stadt St. Johann im Jahr 2025 - ein Auszug ...

- Zentrumsentwicklung**
- ▶ Credo: St. Johann muss auf den 1. Blick attraktiv sein - und das ist es momentan definitiv nicht!
 - ▶ Die Stadt entwickelt sich nach innen und nicht nach außen, sprich an die Peripherie. Die vorhandenen Möglichkeiten sollen besser genutzt werden, bevor man neue Flächen „anbraucht“. In diesem Zusammenhang soll auch das Kirchturmdenken überwunden werden: anstatt zwischen Ober- oder Untermarkt oder Alpendorf zu differenzieren, soll es ein St. Johann in den Köpfen geben.
 - ▶ Ein Stadtplatz der entsprechend gestaltet ist (im Bereich um das Wenninger-Haus) mit Geschäften, Tiefgarage und verkehrsberuhigtem Begegnungsraum, Springbrunnen, etc. ist geschaffen. Wesentlicher Punkt ist die Belebung, die durch diesen Stadtplatz erwartet wird. Dort gibt es gastronomische Angebote wie Bars, Eisdielen, Gassenverkauf, etc. Vor allen in Verbindung mit Einkaufen wird der gastronomische Aspekt eines Standortes immer wichtiger (vgl. auch Einkaufszentren). Dieser Punkt kann und soll auch im Schulterschluss mit architektonischen Highlights gesehen werden.

Parken / Tiefgarage

- ▶ Garage im Berg / zentrale Parkfläche für Ober- und Untermarkt: die Ortsteile sollen unterirdisch über Stockwerke miteinander verbunden sein – am besten über eine Tiefgarage im Berg → vgl. auch das Beispiel Ischgl.
- ▶ Bis eine solche Garage Realität ist, könnte der Stadtbummel durch eine teilweise Überdachung der Einkaufsstrassen attraktiviert werden.
- ▶ Große Zukunftsvision: Kaserne / Untermarkt mit „Mönchsberggarage“ bebauen bzw. erschließen.
- ▶ Es sind genügend Stellplätze in der Stadt vorhanden. Eine zufriedenstellende Verkehrslösung ist umgesetzt.

Verkehrsentwicklung

- ▶ Verkehr: es gibt eine Möglichkeit, in den Berg hinein zu fahren und wie bei der Mönchsberggarage, in die Stadt rauszugehen. St. Johann könnte damit verkehrsfreie Zone werden → Flaniermeile mit Bars, Cafés und Geschäften.
- ▶ Technisch hochwertige Verkehrslösung: etwas außergewöhnliches schaffen wie bspw. eine Schwebebahn oder selbstfahrende Autos mit dem Gedanken, die Ortsteile besser zu verbinden.

Hahnbaum

- ▶ Der Hahnbaum soll als ganzjähriger Erlebnisberg bzw. als Freizeitzentrum entwickelt sein: im Winter wie auch im Sommer gibt es ein Sport- und Freizeitangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
- ▶ Der Hahnbaum soll als ein authentisches Naherholungsgebiet, primär für Einheimische aber auch für Touristen, fungieren.
- ▶ Es soll eine ganzjährige Bepflanzung erfolgen – zu prüfen ist jedoch in welcher Art und Weise

Attraktivierung St. Johann

- ▶ Bis eine Tiefgarage im Berg Realität ist, könnte der Stadtbummel durch eine teilweise Überdachung der Einkaufsstrassen attraktiviert werden.
- ▶ Neue Angebote für Qualitätstourismus: es fehlt ein architektonisches Highlight wie z.B. eine Hängebrücke („Brückenschlag“) oder ein Themenweg zum Russenfriedhof, Dombezirk etc. – Stichwort: „Architekturtourismus“.
- ▶ Kaffeehäuser, Tagesbars, gastronomisches Angebot erweitern → in diesem Zusammenhang soll die Gemeinde ihre Unterstützung intensivieren.
- ▶ Die Gäste sollen von der Liechtensteinklamm und dem Alpendorf in den Ort gebracht werden. Hotels sind froh um jedes zusätzliche Angebot. Fürs Alpendorf ist es wichtig, dass es zusätzliche Angebote gibt: mittlerweile ist es so, dass den

Gästen empfohlen wird, Bischofshofen zu besuchen, da dort ein Mix von Schanze, Wasserfall, Shopping, Kaffeetrinken und Flanieren möglich ist.

Freizeitangebot

- ▶ Weil die Schulsporthallen ausgelastet sind, soll eine Sport- und/oder Freizeithalle in Verbindung mit einer Schwimm- und Kletterhalle und einer Anbindung an den Ort zur Verfügung stehen.
- ▶ Es gibt einen Indoorspielplatz mit Kletterhalle – dieser könnte in Verbindung mit einem EKZ (Einkaufszentrum) funktionieren. Dabei geht es darum, dass es ein Schlechtwetterangebot für Kinder und ihre Eltern gibt. Der Indoorspielplatz wäre auch in Verbindung mit einer Sporthalle denkbar.
- ▶ Möglicherweise hat die Salzach Potenzial für Stand-up Paddeln, einen Surfkanaal, Kanufahren und „Murinsel“ (Aktivitätsbereich) mit Ruhebereich (*ist wegen Kraftwerk und Hochwassergefahr genauestens zu prüfen!*)

Flächen, Immobilien

- ▶ Die Gemeinde kümmert und sichert sich Flächen und strategisch relevante Immobilien, um gezielte Planungen und Entwicklungen vorantreiben zu können.
- ▶ Flächensicherung für Handel im Zentrum und Gewerbe an der Peripherie bei gleichzeitigem Versuch die Flächenversiegelung zu stoppen – Motto: Verdichtung, keinen zusätzlichen Boden versiegeln.
- ▶ Regelung für Umwidmungen: Gemeinde könnte über die Vertragsraumordnung Flächen für Freizeit zur Verfügung stellen.
- ▶ Eine Bürgerinitiative gegen Spekulanten soll gegründet werden.

Mobilität, Park&Ride, Öffentlicher Verkehr (ÖPNV), neue Mobilitätsformen

- ▶ Die Anreise mit der Bahn attraktiver machen, indem es P&R-Angebote, Shuttleservices (z.B. von Plankenau bis Bahnhof und Kasernengelände bis Urreiting), Car-Sharing-Möglichkeiten und E-Bike-Angebote gibt. Eine direkte Verbindung ins Zentrum soll über einen Bahnsteig (Radler- und Fußgängerbrücke über die Salzach) sichergestellt werden.
- ▶ Der Bahnhof ist attraktiver gestaltet und ein Steg auf Höhe Zacherlweg führt Radler und Fußgänger über die Salzach. Damit ist auch eine Verbindung zur Eisstockbahn geschaffen und von dort gibt es eine Aufstiegshilfe ins Zentrum, sodass man ohne Auto in den Ort gelangt.
- ▶ Die Touristen könnten mittels Hop on-Hop off-Angebot von der Liechtensteinklamm in den Ort gelangen. Generell würde ein Hop on-Hop off-Angebot den Touristen ermöglichen, bei

verschiedenen POIs (Points of interest) je nach Belieben ein- bzw. auszusteigen und so mobil und flexibel ihren Besuch in der Stadt gestalten zu können.

Wohnen & Arbeitsplätze

- ▶ Gelenkte Zuwanderung erfolgt mittels leistbarer „Start-Up-Wohnungen“ für junge Menschen und Familien, ausreichenden Arbeitsplätzen und entsprechender Integrationsmaßnahmen.
- ▶ St. Johann braucht Wohnmöglichkeiten für Senioren, da diese Gruppe immer stärker wächst → es gilt, neuen Wohnraum zu schaffen und in diesem Kontext auch neue Modelle zu überlegen und zu prüfen.
- ▶ Wir brauchen günstigen Wohnraum für junge Leute ebenso wie spezielle Ausbildungsstätten, damit die junge Leute im Ort gehalten werden bzw. sogar zurück kommen! Wir haben gute Arbeitsplätze im Ort, aber die Wohnpreise sind extrem hoch.

Dom

- ▶ Zusätzlich und ergänzend zum Dom soll ein zweiter attraktiver Punkt geschaffen werden – dies wäre evtl. am Platz des heutigen Wenninger-Hauses denkbar.
- ▶ Den Pongauer Dom „aufpeppen“ mit sakraler Kunst → im Inneren ist der Dom fast leer – da dieser aber eine große Anziehungskraft u.a. für Touristen hat, wäre es schön, wenn dieser innen auch etwas vorzuweisen hätte. Ggf. könnte Leihgaben über das Erzbistum organisiert werden o.ä.

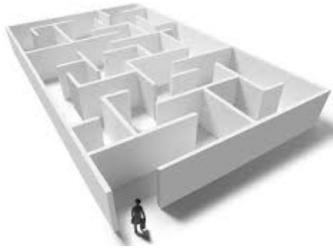
Verschiedenes

- ▶ Als e5-Gemeinde soll eine stärkere Nutzung der Solarenergie forciert und ausgebaut werden – Stichwort: Solarsiedlung
- ▶ Die Arbeitsgruppe St. Johann 2030 soll installiert werden. Diese kümmert sich laufend durch periodische Treffen um die Weiterentwicklung.
- ▶ Gesunde Landwirtschaft: es gilt unseren Grünraum zu sichern und zu erhalten. Die Landwirtschaft fungiert als Landschaftsgärtner, was auch für den Tourismus wichtig ist.
- ▶ Der Schifferpark soll ganzjährig als Veranstaltungsfläche genutzt werden können. Nur die Nutzung im Winter für Christkindmärkte ist zu wenig; beispielsweise könnte der Park wie jener in Bad Hofgastein mit Konzerten bespielt werden. Vor allem in den Sommermonaten soll ständig etwas im Park passieren „St. Johanner Sommer“ → Formate bzw. Fixpunkte schaffen (Veranstaltungskalender), auch mit Optionen für die Jugend. Der Dom soll kulturell ausgeschöpft und das kulturelle Leben einbezogen werden.

- ▶ In der Wagrainer-Straße / Hauptstraße stehen vom BH-Parkplatz bis zum Schwaiger-Haus Flächen leer → Vision: dort könnten Parkplätze für den Hahnbaum entstehen und/oder eine Kindertagesstätte, gekoppelt mit einer Einrichtung für betreutes Wohnen.
- ▶ Familiengeführte kleinstädtische Strukturen weiterhin fördern und bevorzugen: in St. Johann ist eine gute Mischung an Geschäften bzw. Handels- und Gastronomieflächen vorhanden. Um diesen Mix sichern bzw. gezielt weiterentwickeln zu können, müsste ein Betriebstypenportfolio entwickelt werden, um festzulegen, wer die bevorzugten Branchen und Themenfelder für die Entwicklung des Handels sind. Ansiedlungen von externen Betrieben wird dieser Kontext kritisch gesehen. Anm. der Autoren: kommt auf die Branchen drauf an (Branchenportfolio)

5 Gemeinde- und Entwicklungsleitrahmen

*„... wer nicht weiß, wohin er will, darf sich nicht wundern,
wenn er dort ankommt, wo er nicht hin wollte!“*



Die oben dargestellten standortwirtschaftlichen Stärken und Entwicklungspotentiale sind die Grundlage unserer Arbeit für die weitere Entwicklung der Stadtgemeinde St. Johann. Nun gilt es, darauf aufbauend Strategien und Vorgehensempfehlungen zu erarbeiten und zu vereinbaren, was wir mit diesen Stärken und Potenzialen erreichen wollen.

Es gilt herauszufinden, wo wir uns als Gemeinde hin entwickeln wollen, was wir für übergeordnete Ziele haben und was wir für eine grundsätzliche Orientierung haben. Dazu bedarf es klarer Zielvorstellungen und Rahmenbedingungen (Priorität der Politik).

Leitsätze zum Stadt- und Entwicklungsleitrahmen St. Johann

Der Gemeinde- und Entwicklungsleitrahmen soll als grundlegende Willenserklärung, die mit der gewünschten Entwicklung verbundenen Rahmenbedingungen und Handlungsnotwendigkeiten festlegen.

§1 Grundlagen und Rahmenbedingungen zur Stadtentwicklung

- ▶ Wir wollen die Geschicke der Stadtgemeinde in die Hand nehmen, um die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln.
- ▶ Eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung wird angestrebt und ist integrativer Bestandteil der gesamten kommunalen Entwicklung.
- ▶ Die Wirtschafts- und Finanzkraft bildet nicht nur die Grundlage für den wirtschaftlichen, sondern auch für den sozialen und kulturellen Wohlstand einer Gemeinde.

- ▶ Die Entwicklung unserer Stadtgemeinde muss mit der Sicherung und Förderung einer nachhaltigen Lebensqualität für unsere Bürger im Einklang stehen und der ökologischen und sozialen Qualität gerecht werden.
- ▶ Gegenseitige Toleranz, die Integration von Jung und Alt sowie ein Gleichgewicht von Tradition und Fortschritt stärken die Identifikation der ganzen Bevölkerung mit der Gemeinde.
- ▶ Wir wollen angemessenes, natürliches Einwohnerwachstum in einem verträglichen Ausmaß, das die authentischen und gewachsenen Strukturen unterstützt.
- ▶ Wir wollen die Kommune als attraktiven Wohn-, Lebens- und Wirtschaftsraum gestalten und weiter stärken.
- ▶ Die Stadtgemeinde St. Johann möchte als Standort für wirtschaftlich gesunde, nachhaltige und der Kommune Nutzen stiftende Unternehmen und Organisationen attraktiv sein und stellt hierzu die notwendigen Leistungsangebote und Rahmenbedingungen zur Verfügung.
- ▶ Die Anliegen der Mitbürger werden in der Gemeinde gehört, geprüft und im Rahmen der Möglichkeiten der Gemeinde unterstützt.

§2

Hohe Wohn- und Lebensqualität

- ▶ Die Stadtgemeinde St. Johann zeichnet sich durch seine hohe Wohn- und Lebensqualität aus. „Leben wo andere Urlaub machen“. Diesen Standard wollen wir sichern und weiter entwickeln.
- ▶ Wohnen und Arbeiten bedingen sich gegenseitig. Die Attraktivität eines Standortes für gute und attraktive Unternehmen wird zunehmend auch mit der Wohn- und Lebensqualität des Standortumfeldes für die Mitarbeiter verbunden. Ein Grund mehr, um uns für die Erhaltung derselben einzusetzen.
- ▶ Wir nehmen unsere sozialen Verpflichtungen wahr und setzen uns für den Erhalt bzw. den Ausbau der Infrastrukturen für junge und ältere Menschen (Kinderbetreuung, Altersbetreuung, soziale Betreuung etc.) ein.
- ▶ Die Stadtgemeinde fördert eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Atmosphäre, indem entsprechende Infrastrukturen zur Verfügung gestellt und die Familien bei der Erfüllung ihrer familienbezogenen Aufgaben unterstützt werden.

§3

Gezielte Einwohnerentwicklung und Wohnraumentwicklung

- ▶ Wir wollen der demografischen Entwicklung und dem Trend zum Leben in urbanen Zentralräumen entgegenwirken und Infrastrukturen für Junge und junge Familien sichern.
- ▶ Vor diesem Hintergrund wollen wir die Einwohnerentwicklung gezielt lenken und begleiten.
- ▶ Wir wollen den Zuzug von jungen Menschen, aber auch den Zuzug von Jungfamilien und Singles unterstützen.
- ▶ In diesem Zusammenhang gilt es auch leistbaren Wohnraum zu sichern.

- ▶ Wir wollen eine authentische, natürliche Einwohnerentwicklung und werden alle gesetzlichen Möglichkeiten gegen die Errichtung von Zweitwohnsitzen nutzen.

§4

Wirtschaftsentwicklung und Gewerbeflächenentwicklung

- ▶ Wir wollen eine heterogenen Wirtschaftsstruktur aus strategischen wirtschaftlichen Sicherheitsüberlegungen weiter verfolgen, sichern und stärken.
- ▶ Wir schaffen optimale Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung im Industrie-, Gewerbe-, Handwerks-, Tourismus- und Dienstleistungsbereich.
- ▶ St. Johann verfolgt eine aktive Bodenpolitik mit entsprechenden Kauf- und Bevorratungsstrategien. Wir wollen als Stadtgemeinde dafür Sorge tragen, dass unter den gegebenen marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten Gewerbeflächen und Immobilien auf dem Markt verfügbar sind.
- ▶ Wir wollen unsere Gewerbeflächen und Immobilien unter Zugrundelegung klarer Zielvorgaben und Strategien entwickeln und vermarkten.
- ▶ Unsere Gewerbe- und Industriegebiete stehen mit dem hohen ökologischen Standard und der Lebens- und Wohnqualität von St. Johann und seinem naturnahen Umfeld in Einklang. Dementsprechend achten wir auch auf die Art und die Kultur unserer Betriebe sowie auf den visuellen Auftritt und die Außenraumgestaltung unserer Gewerbegebiete.
- ▶ Wirtschaftliche und gewerbliche Entwicklung muss vor allem auch unter Bedachtnahme und im Hinblick auf die Wertigkeit des Tourismus und der damit verbundenen ökologischen Attraktivität erfolgen.
- ▶ Wir wollen ausgewiesene Baulandflächen dem Markt verfügbar machen, diese professionell entwickeln, vermarkten und mit entsprechenden Services begleiten.

§5

Verkehrsentwicklung

- ▶ Wir wollen als Grundlage für die zukünftige Entwicklung ein umfassendes und gesamthafes Verkehrskonzept erarbeiten und die weitere Entwicklung des Zentrums und der notwendigen Verkehrsverbindungen umsetzen. Dies erfolgt auch unter Berücksichtigung der Erhaltung und Sicherung der Wohn- und Lebensqualität für die Einheimischen sowie den Anforderungen für den Tourismus.
- ▶ Wir wollen dafür Sorge tragen, dass durch entsprechende verkehrliche und bauliche Vorkehrungen die Situation verbessert und sowohl die Attraktivität als auch die Erreichbarkeit des Zentrums erhöht wird.

§6 Zentrumsentwicklung

- ▶ Wir wollen dafür Sorge tragen, dass sich unser Zentrum zu einem attraktiven, blühenden und frequentierten Ortskern entwickelt und entsprechende Impulse setzen.
- ▶ St. Johann will sein Zentrum unter Zugrundelegung klarer Regularien und architektonischer Rahmenbedingungen weiter entwickeln.
- ▶ Das Zentrum soll als solches erkennbar sein und soll über einen belebten, frequentierten und attraktiven Ortskern verfügen.
- ▶ Die verkehrstechnische Erschließung bzw. die Verkehrsplanung von St. Johann soll als Teil der Zentrumsentwicklung den entsprechenden Raum erhalten.
- ▶ Der Ortskern soll belebt sein und wird künftig als Kommunikations-, Begegnungs- und Veranstaltungsraum genutzt.

§7 Hahnbaum

- ▶ Wir bekennen uns zu unserem „Berg in der Stadt“ Hahnbaum als wesentlicher Freizeitberg.
- ▶ Wir wollen dafür Sorge tragen, dass der Hahnbaum ganzjährig als attraktives Naherholungsgebiet für die Bürger, Familien und zu guter Letzt auch für Besucher interessant ist.
- ▶ Wir unterstützen Bestrebungen zur nachhaltigen Belebung und Attraktivierung unseres Hausberges und stehen diesen – vor dem Hintergrund einer vernünftigen ökonomischen Führung - wohlwollend gegenüber.

§8 Tourismus

- ▶ Tourismus ist neben Handwerk und Gewerbe, Industrie und der Landwirtschaft ein zentraler Wirtschaftsfaktor in unserer Gemeinde. Er schafft Arbeitsplätze und trägt zur Prosperität unseres Standortes wesentlich bei.
- ▶ Wir wollen dafür Sorge tragen, dass sich dieser Wirtschaftszweig weiterhin in adäquater Weise entwickeln kann und wollen dabei unser Augenmerk auf Qualitäts- und Ganzjahrestourismus legen.
- ▶ Tourismus ist ein „Systemgeschäft“ und funktioniert nur in der gegenseitigen Verzahnung von Betrieben und einem funktionierenden, von allen getragenen Umfeld von Gemeinde, Infrastruktur, Landwirtschaft, Einwohnern und einem guten Marketing und Destinationsmanagement. Dieses notwendige und wertvolle Gut wollen wir weiter entwickeln und unterstützen.
- ▶ Die Weiterentwicklung der Destination bzw. die touristische Produktentwicklung obliegt dem TVB St. Johann-Alpendorf. Die Stadtgemeinde unterstützt die Bestrebungen und Bemühungen der Tourismustreibenden.

§9 Erhöhung Wertschöpfung, Ortsmarketing

- ▶ Wir wollen die Zentrumsfunktion von St. Johann stärken und dadurch Kaufkraft am Standort binden bzw. diese erhöhen.
- ▶ Der Tages- und Nächtigungstourismus bietet Potenziale für die heimische Gastronomie, Handel und Dienstleistung. Wir wollen diese Chance nutzen und die Gäste auch in das Zentrum von St. Johann zu bringen.
- ▶ Wir wollen Bestrebungen für die Installierung eines aktiven, bereichernden Ortsmarketings unterstützen. Die Belebung und Bewerbung von St. Johanns Zentrums ist uns ein wichtiges Anliegen.
- ▶ Diese Entwicklung wollen wir auch vor dem Hintergrund eines gemeinsamen einheitlichen Auftritts und Brandings manifestieren.

§10 Familie und Soziales

- ▶ Die Förderung der Gemeinschaft, des Zusammenhalts und der Integration neuer Bürger ist ein zentrales Anliegen der Stadtgemeinde. Die Stadtgemeinde kümmert sich um neue Konzepte für Kinder- und Kleinkinderbetreuung.
- ▶ Wir bekennen uns zu unseren Familien und unterstützen sie im Rahmen unserer Möglichkeiten. St. Johann ist eine familienfreundliche Gemeinde und hat ihre attraktiven Angebote diesbezüglich angepasst, sichert diese und entwickelt diese laufend weiter.
- ▶ Die Stadtgemeinde fördert eine kinder- und familienfreundliche Atmosphäre indem entsprechende Infrastrukturen geschaffen und die Familien bei der Erfüllung ihrer familienbezogenen Aufgaben unterstützt werden.
- ▶ Wir sichern im Rahmen unserer Möglichkeiten den Fortbestand unserer Schulen. Wir gewährleisten durch einen fortschrittlichen Schulbetrieb die Chancengleichheit unserer Kinder.
- ▶ Wir wollen die Integration neuer Einwohner gezielt begleiten und kommunizieren, um das hohe Sozialkapital der Gemeinde zu erhalten und weiter zu entwickeln.

§11 Jugend

- ▶ Den aktuellen Jugendfragen und -bedürfnissen wollen wir aktiv begegnen. Die Stadtgemeinde unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Anliegen der Jugendlichen.
- ▶ Wir wollen zur Wahrnehmung der Bedürfnisse unserer jungen Menschen einen periodischen Dialog sicherstellen.
- ▶ Wir fördern und unterstützen - soweit es die Rahmenbedingungen zu lassen - Bestrebungen für Freizeit- und Ausgelmöglichkeiten unserer Jugendlichen – auch im regionalen Raum.

§12 Senioren

- ▶ Die Wahrnehmung der Anliegen und Bedürfnisse der älteren Menschen ist ein zentrales Anliegen der Stadtgemeinde.
- ▶ Die Stadtgemeinde fördert eine seniorenfreundliche Atmosphäre, indem entsprechende Infrastrukturen (Hilfswerk, Essen auf Rädern, Aktivitäten des Seniorenbundes, Beratungsstelle für Pflege und Betreuung zu Hause, Sozialzentrum, Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige, ärztliche Versorgung, Apotheke etc.) zur Verfügung gestellt werden. Dieses Angebot wollen wir sicherstellen und den Bedarfen entsprechend weiterentwickeln.
- ▶ Mit derselben Wertigkeit soll St. Johann den älteren Mitbewohnern als attraktiver und lebenswerter Wohn- und Lebensstandort gesichert bleiben.
- ▶ Wir wollen auf die Auswirkungen der demographischen Entwicklung vorbereitet sein und dafür Sorge tragen, dass für unsere älteren Mitbürger adäquate Betreuungs- und Beratungsangebote zur Verfügung stehen.

§13 Kultur

- ▶ Kultur spiegelt sich in allen Bereichen des Lebens wider und sorgt so für eine Stärkung der Identität und des Wir-Gefühls.
- ▶ Ein wesentlicher Bereich ist die Initiierung und Organisation von unterschiedlichen Kulturveranstaltungen. Die Stadtgemeinde unterstützt die mannigfaltigen Bemühungen und Bestrebungen zur Sicherung, Entwicklung und Umsetzung verschiedenster Initiativen der Kulturschaffenden in St. Johann.
- ▶ Kultur lebt und entwickelt sich aus der Gesamtsozialisation eines Standortes. Die Stadtgemeinde fördert, unterstützt und weckt das Engagement von Privatpersonen, Vereinen und Organisationen in diesem Kontext.

§14 Sport und Freizeit

- ▶ Sport und Freizeit haben einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung. Diesem Umstand will die Stadtgemeinde Rechnung tragen, indem sie Bestrebungen in diesem Bereich unterstützt.
- ▶ Wir wollen dafür Sorge tragen, die Sport- und Freizeitmöglichkeiten für Bürger, Einheimische und Besucher attraktiv zu halten bzw. diese aufzuwerten. Dieses Angebot gilt für alle Altersgruppen von Kleinkindern bis Senioren.
- ▶ Wir unterstützen Bemühungen zur Sicherung und Ausweitung der Freizeitangebote sowie des sportlichen Angebotes im Rahmen unserer Möglichkeiten.

§15 Landwirtschaft

- ▶ Die Landwirtschaft ist in St. Johann ein wichtiger Faktor: es gibt 179 Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe, die 5,4 % aller Beschäftigten in St. Johann stellen.¹²⁰
- ▶ Die Landwirtschaft ist Pfleger und Bewahrer einer einzigartigen Kulturlandschaft. Einer Landschaft, die auch die Grundlagen der Attraktivität unseres Ortes als ganzjährige Tourismusgemeinde sichert.
- ▶ Die Landwirtschaft steht für biologische und regionale Produkte, für natürliche Tierhaltung und für eine besondere Form des Tourismus. Die Landwirtschaft hat damit auch wesentlichen Anteil am gesamten Systemgeschäft Tourismus.
- ▶ Wir sind stets bemüht, die naturnahe Landwirtschaft nach bestem Wissen und Gewissen zu sichern und zu unterstützen.

§16 Kommunikation

- ▶ Wir wollen die Stärken, Leistungsangebote und die Attraktivität der Stadt St. Johann bewusst machen und nach innen und außen kommunizieren und vermarkten.
- ▶ Wir wollen die Entwicklung unserer Stadtgemeinde mit laufender Kommunikation unterstützen. Wir wollen das Verständnis der Bürger für die Stärken und Potenziale der Gemeinde erhöhen und so Identität, Bindung und Verwurzelung unserer Bürger mit der Gemeinde weiter stärken.

§17 Organisation

- ▶ Wir werden in der Verwaltung und Organisation der Stadtgemeinde die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, um den hier festgelegten Zielsetzungen und Notwendigkeiten in kundenorientierter und effizienter Art und Weise gerecht zu werden.
- ▶ Im Sinne einer effizienten Umsetzungsorientierung bedarf es der Sicherstellung der dafür notwendigen Ressourcen.

¹²⁰ Statistik Austria, Registerzählung 2011 – Arbeitsstättenzählung. Erstellt am 26.08.2015. Gebietsstand Mai 2015 – online Zugriff am 06.04.2017

Der aktuelle Status Quo der Stadtgemeinde St. Johann wurde nun umfassend und ausführlich dargelegt. Auch die identifizierten Stärken und Entwicklungspotenziale haben ihre detaillierte Niederschrift gefunden. Abgerundet bzw. ergänzt werden diese Basisinformationen mit dem Visionskandidaten. Dort wird ein Blick in das St. Johann 2025 geworfen.

Der Gemeinde- und Entwicklungsleitrahmen – also die grundlegende Willenserklärung der gemeindeverantwortlichen Protagonisten wurde ebenfalls definiert.

Nun erfolgt im II. Teil des Endberichtes zum Gemeindeentwicklungsprozess die grundlegende Einteilung der Themen in Handlungsfelder. Darin ist festgehalten, um was es grundsätzlich geht und um was sich die Verantwortlichen kümmern möchten. Des Weiteren sind die einzelnen Ziele im Detail definiert. Ausgehend davon wurde zu jedem Handlungsfeld ein umfassender Aktions- und Maßnahmenplan erstellt, der festhält, wer sich mit wem bis wann darum kümmert.

Dieser Aktions- und Maßnahmenplan ist ein zentrales Instrument zur Umsetzung der definierten Ziele und durch die Genehmigung im Gemeinderat auch ein für die Stadtgemeinde verbindliches Werkzeug.

Konzept | Teil II

Handlungsfelder und Maßnahmenplan



Impressum

ISK Institut für Standort-, Regional-, und Kommunalentwicklung

J.G. Ulmerstraße 21 | 6850 Dornbirn

T +43 5572 372 372

office@isk-institut.com | www.isk-institut.com

Prof. DI Dr. Gerald Mathis | Mag. Martina Ruck | Mag. Marco Fehr |
Dr. Christina Mandl

Stadtentwicklung St. Johann im Pongau | Handlungsfelder und
Maßnahmenpläne

Dornbirn | Mai 2018

Soweit im vorliegenden Bericht personenbezogene Begriffe verwendet werden, kommt ihnen keine geschlechtsspezifische Bedeutung zu. Sie sind bei der Anwendung auf bestimmte Personen in der jeweils geschlechtsspezifischen Form zu verwenden.

© 2018 Prof. DI Dr. Gerald Mathis, Mag. Marco Fehr
ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung, Dornbirn

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des öffentlichen Vortrages, bleiben dem Autor vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren - ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Darüber hinaus gelten die Regeln der wissenschaftlichen Zitation. Zitate aus dem gegenständlichen Dossier sind mit der entsprechenden Bezugnahme auf dieses Paper und Autoren zu verstehen.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Autors oder des ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung ausgeschlossen ist.

Inhaltsverzeichnis Teil II

Abkürzungsverzeichnis	4
Handlungsfelder im Überblick	5
1. HF 1 – Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann	6
2. HF 2 – Verkehrsentwicklung & Mobilität	15
3. HF 3 – Organisiertes Flächen- und Immobilienmanagement	21
4. HF 4 – Attraktivierung „Berg in der Stadt“ – Hahnbaum	26
5. HF 5 – Stadtmarketing & Brückenschlag	32
Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung	
6. HF 6 – Freizeitanlage und Sportangebot Kletterhalle.....	39
7. HF 7 – Jugend	44
8. HF 8 – Familie & Soziales	48
9. HF 9 – Kultur	52

Abkürzungsverzeichnis

Die wichtigsten Abkürzungen in den Maßnahmenplänen:

ARGE	Arbeitsgemeinschaft
AVR	Alpenverein
Bgm.	Bürgermeister
Gem.	Gemeinde
GV	Gemeindevertretung
HF	Handlungsfeld
HJ	Halbjahr
ISK	Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung
PGK	Projektgruppe Kletterhalle
Q	Quartal
STA	Steuerungsausschuss
s.o	Siehe oben

Namensverzeichnis

AV	Andreas Viehhauser, Amtsleiter
FB	Franz Brandner, Stadtrat
GM	Günther Mitterer, Bürgermeister
HR	Hannes Rieser, TVB St. Johann - Alpendorf
JM	Johannes Moser, Vizebürgermeister
MK	Margarethe Köhler, Öffentlichkeitsarbeit
MR	Markus Roskopf, EZ SBS Werbegemeinschaft
RF	Rupert Fuchs, Stadtrat
WH	Wolfgang Hettegger, Bergbahnen Alpendorf GmbH
WR	Willibald Resch, Vizebürgermeister

Handlungsfelder im Überblick

Zur Umsetzung der standortwirtschaftlichen Ziele der Stadtgemeinde St. Johann wurden folgende Handlungsfelder erarbeitet:

- 1. Zentrumsentwicklung & Attraktivierung
St. Johann**
- 2. Verkehrsentwicklung & Mobilität**
- 3. Organisiertes Flächen- & Immobilienmanagement**
- 4. Attraktivierung „Berg in der Stadt“ – Hahnbaum**
- 5. Stadtmarketing & Brückenschlag
Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung**
- 6. Freizeitanlage und Sportangebot | Kletterhalle**
- 7. Jugend**
- 8. Familie & Soziales**
- 9. Kultur**

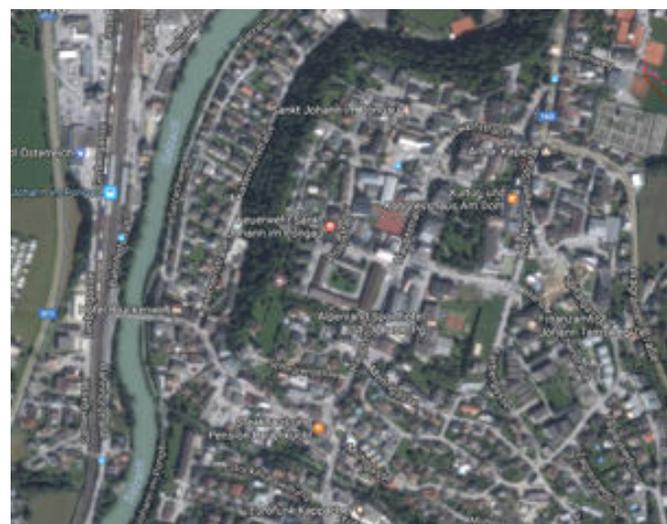
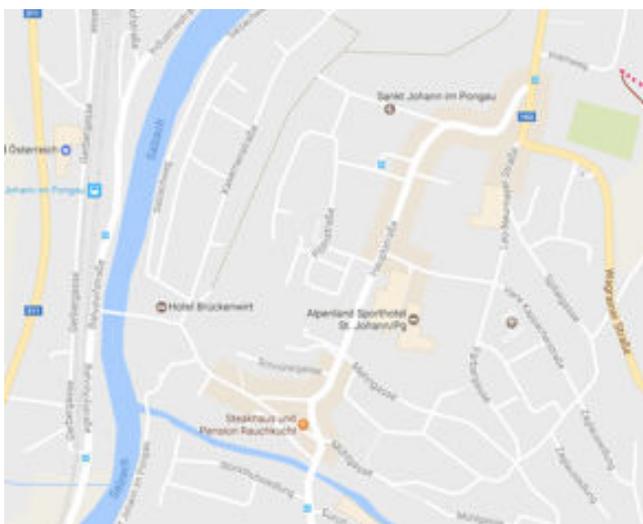
HF 1 – Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann

Das Handlungsfeld Zentrumsentwicklung wurde von der Bürgerbeteiligungsgruppe in den Workshops als das Wichtigste bewertet. Auch im Zuge der BürgerInnenbefragung wurde dieses Thema außergewöhnlich oft bei denjenigen Dingen genannt, die man in St. Johann ändern würde.

Zielsetzung ist es, das Zentrum von St. Johann – vor allem in seiner Außengestaltung – als attraktiven Lebens-, Handels- und Wirtschaftsstandort nachhaltig weiterzuentwickeln.

Dazu muss ein umfassendes städtebauliches Entwicklungskonzept initiiert werden, um die Attraktivität des Ortskernes nachhaltig entwickeln und laufend sichern zu können.

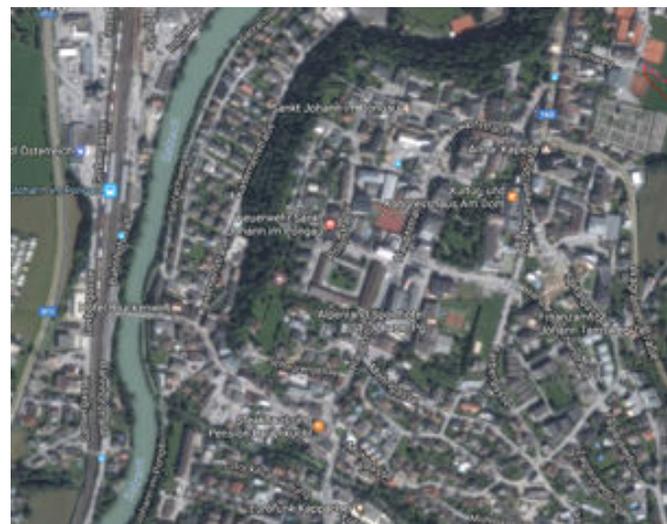
Die Zentrumsentwicklung ist darüber hinaus auch in enger Verzahnung mit dem Handlungsfeld 2 Verkehrsentwicklung zu sehen und zu entwickeln.



HF 1 – Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann

Die gegenwärtige Situation des Ortszentrums von St. Johann zeigt sich in seiner Attraktivität sehr differenziert. Vor allem der Untermarkt und der Bereich Hauptstraße/Wagrainer Straße (Bezirkshauptmannschaft bis Dom) sind stark optimierungsbedürftig. Im Obermarkt empfehlen sich entsprechende niederschwellige Maßnahmen zur Attraktivierung des Außenraumes insbesondere auch aus städtebaulicher Sicht.

Nicht zuletzt muss das gesamthafte Verkehrskonzept (Handlungsfeld 2) mit Überlegungen zur Neugestaltung der Parksituation / Tiefgaragensituation (Studie mit Varianten liegt bereits vor) als Basis und als integrativer Teil der Zentrumsentwicklung miteinbezogen werden.



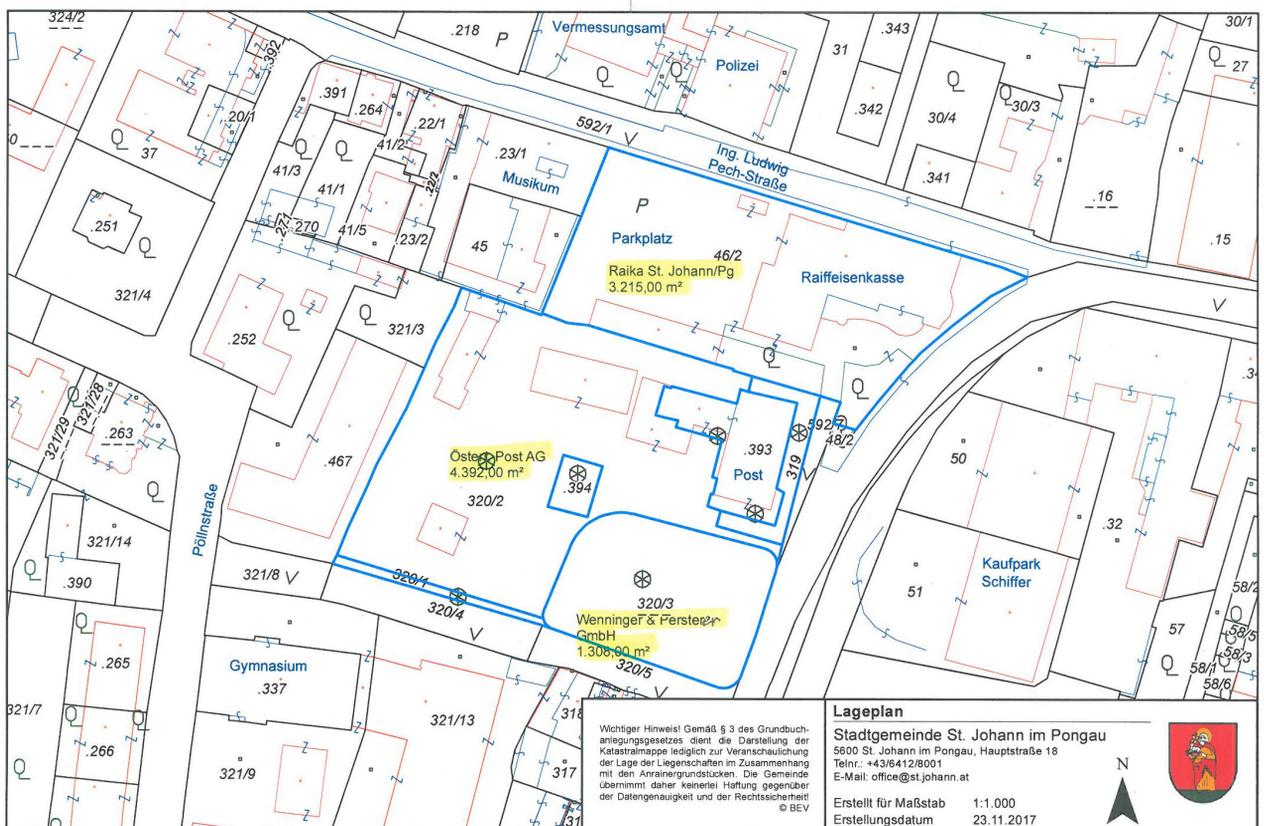
HF 1 – Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann

Neue Situation Postareal

Entwicklungschance als neues Zentrum von St. Johann

Mit dem Postareal entwickelt sich eine neue Situation und Entwicklungschance als Zentrum von St. Johann. Parallel zum städtebaulichen Gesamtkonzept muss daher auch ein adäquates Quartiersentwicklungskonzept „Post-Areal“ erarbeitet werden.

Die Quartiersentwicklung ist wie das parallel dazu zu beauftragende gesamthafte städtebauliche Entwicklungskonzept in enger Verzahnung mit dem Handlungsfeld 2 „Verkehrsentwicklung“ zu sehen und zu entwickeln und darf nicht als Einzellösung initiiert werden.



HF 1 – Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele?

- Initiierung und Ausarbeitung eines umfassenden Zentrumsentwicklungskonzeptes; ein gesamthafte städtebauliches / ortsräumliches Entwicklungskonzept unter Berücksichtigung der Parksituation und der Verkehrsplanung liegt vor.
- Zentrumsentwicklung und Verkehrsentwicklung müssen im Schulterschluss erfolgen. Grundlage der städtebaulichen Entwicklung ist jedenfalls die Identifizierung einer umfassenden Parkplatzlösung / Tiefgarage.
- Die Außenraumgestaltung des Zentrums soll der Stadt Identität und Attraktivität verleihen.
- Das Stadtzentrum soll als unverwechselbarer Ort der Kommunikation gestaltet sein. Er soll Begegnung und Frequenz im Zentrum generieren.
- Der Obermarkt hat durch außenräumliche Maßnahmen an Attraktivität gewonnen.
- Der Untermarkt bedarf einer intensiven und gesamthaften Analyse, Konzeption und städtebaulichen Entwicklung.
- Eine Attraktivierung des Ortszentrums durch entsprechende Verschönerungsmaßnahmen bzw. Maßnahmen wie Bewusstseinsbildungskampagnen ist erfolgt.

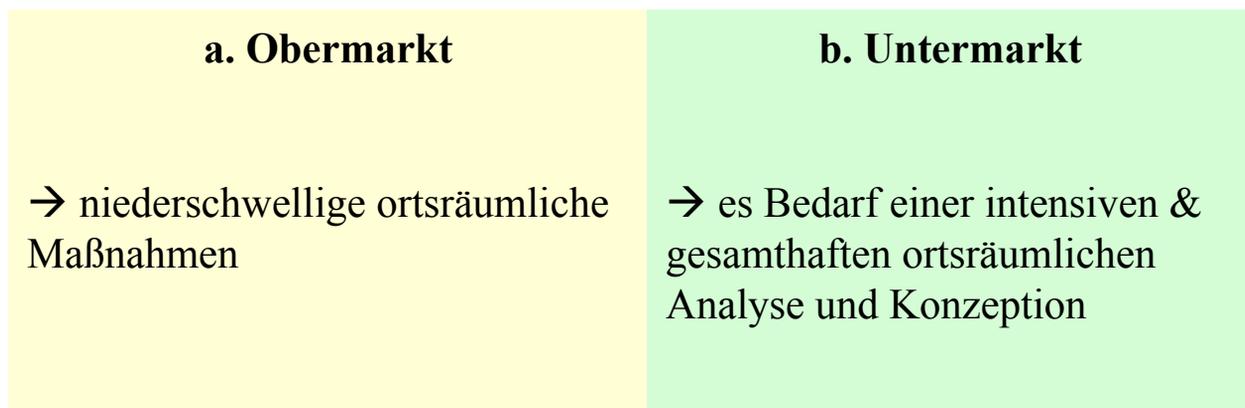
HF 1 – Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele? (2)

- In diesem Zusammenhang sollen auch Möglichkeiten zur Umsetzung einer Begegnungszone geprüft werden.
- Eine entsprechende Verkehrsführung und Außenraumgestaltung im Zentrum gibt dem Ortskern eine andere Wahrnehmung und Identität.
- Ebenso sind die dazu notwendigen Verkehrsachsen, die parkräumliche Situation und die Anbindungen im Sinne einer ganzheitlichen Mobilitätsbetrachtung (Individualverkehr, Parkplatzsituation, öffentlicher Verkehr, neue Mobilitätsformen, Radfahrer und Fußgänger) mit einzubeziehen.
- Die Barrierefreiheit ist im gesamten Ort umgesetzt.
- Es gibt ein stringentes, grafisch ansprechendes Leitsystem für den gesamten Ort inkl. aller Attraktionen.
- St. Johann soll mit einem baulichen oder außergewöhnlichen Spezifikum ausgestattet sein, das Aufmerksamkeit erregt – in der Bürgerbeteiligung wurde das Stichwort „Brückenschlag“ verwendet – siehe auch Handlungsfeld 5 “Stadtmarketing & Brückenschlag“.

HF 1 – Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann

Ein paar Überlegungen zur Zentrumsentwicklung & Attraktivierung



Varianten-Studie
Tiefgarage
vorliegend!

Maßnahmenplanung im Detail

1. Handlungsfeld - Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann	Wer	Bis Wann
<p>Prämisse</p> <p>Die städtebauliche Entwicklung muss im Schulterschluss mit der Verkehrsentwicklung erfolgen.</p> <p>Grundlage für die städtebauliche Entwicklung ist in jedem Fall die Identifizierung der Parkplatz- / Parkgaragensituation.</p> <p>Anmerkung: Aufgrund der zeitlichen Dringlichkeit wird die städtebauliche Entwicklung des Post-Areals in seiner Detaillierung vorgezogen; diese ist jedoch bereits Teil des gesamthaften städtebaulichen Entwicklungsprozesses – siehe Punkt 2. Gesamthaftes städtebauliches und ortsräumliches Entwicklungskonzept mit Ober- und Untermarkt. Diese beiden Vorgehensschritte sollen idealerweise vom selben Architekturbüro vorgenommen werden.</p>		
<p>1.1. Quartiersentwicklung „Post-Areal“</p> <p>Quartier „Post-Areal“ umfasst das Wenninger-Haus, die Raiffeisenbank, das Postgebäude und Schifferplatz mit Straßenraum (8915m²). Dieser soll ebenfalls in die Überlegungen miteinbezogen werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sondierungsgespräche mit Eigentümern und Proponenten betreffend des Post-Areals und dessen künftiger Entwicklung. • Evaluierung möglicher Büros für Städtebau und Architektur & Anboteinholung für die Vergabe der Quartiersentwicklung. • Vergabe an Büro ARGE Architekten (Kuess aus Dornbirn, Mayr aus Wien und Riepl aus Linz) unter Berücksichtigung der Verkehrsentwicklung und Parkgaragensituation sowie Verbindung Ober- und Untermarkt. 	<p>Gem., AV</p> <p>Gem.</p> <p>Gem.</p>	<p>erl. ✓</p> <p>erl. ✓</p> <p>04/2018</p>

Maßnahmenplanung im Detail

1. Handlungsfeld - Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann	Wer	Bis Wann
<ul style="list-style-type: none"> Rohkonzept für Gespräche mit Grundstückseigentümern. Fertigstellung der Bebauungs- und Quartier-Studie unter Miteinbezug der Proponenten (Eigentümer, Investoren, Post AG, Raiffeisenbank, Stadtgemeinde, etc.). Verabschiedung des Konzeptes in Gremien der Gemeinde. 	<p>ARGE</p> <p>ARGE, Gem.</p> <p>Gem.</p>	<p>Ende 06/2018</p> <p>11/2018</p> <p>1. Q 2019</p>
<p>1.2. Gesamthaftes städtebauliches und ortsräumliches Entwicklungskonzept</p> <p>Wesentliche Punkte sind die tendenziell eher außenräumlichen Maßnahmen im Bereich des Obermarktes sowie eine intensivere städtebauliche Entwicklungskonzeption für den Untermarkt inklusive der Verbindung zwischen Ober- und Untermarkt. Dazu kommt noch die Gestaltung der Einfahrtsräume in die Stadt. Eine Detailplanung ist Sache der Investoren.</p> <ul style="list-style-type: none"> Briefing und Vergabe des gesamthaften städtebaulichen Konzeptes an ein Entwicklungsbüro unter Zugrundelegung des gegenständlichen Stadtentwicklungskonzeptes. Start städtebauliches Entwicklungskonzept unter Weiterführung der Bürgerbeteiligung und unter Miteinbezug von beteiligten Anspruchsgruppen – BürgerInnen, Investoren, Beteiligte und auch potentiellen weiteren Investoren und Projektinitianten. Zwischenpräsentation der erarbeiteten Ergebnisse. Verabschiedung Gemeindevertretung in den Gremien der Gemeinde und Endpräsentation. Start Umsetzung 	<p>Gem.</p> <p>Gem., beauftragtes Büro</p> <p>S.O.</p> <p>S.O.</p> <p>Gem., Investoren</p>	<p>1. Q 2019</p> <p>Ab 2. Q 2019</p> <p>Ende 2019</p> <p>2. Q 2020</p> <p>Ab 2020/2021</p>

Maßnahmenplanung im Detail

Weiterführende Überlegungen und Maßnahmen

- Ortsräumliche Gestaltung in den Griff bekommen – „Wildwuchs eindämmen“.
- Kontinuierliche Bewusstseinsbildung zur Außenraumgestaltung und Verschönerung der Stadt St. Johann – kontinuierliche Maßnahmen setzen!
- Systematischer Bestand von Veränderungsbedarfen mit Priorisierung wird identifiziert, inklusive laufende Maßnahmen und Aufforderungen zur Bewusstseinsbildung im Sinne der außenräumlichen Gestaltung („Kraft der Symbolik“) sowie Leitsystematik, etc..

Anmerkung zum Kasernenareal

Der vielfach geäußerte Wunsch, einen anderen Standort für die Kaserne zu finden, liegt nicht in der Kompetenz der Gemeinde und kann nicht realisiert werden. Aufgrund der derzeitigen strategischen Ausrichtung des österreichischen Bundesheeres und der sicherheitspolitischen Neuorientierung ist eine Verlegung der Krobotin-Kaserne auch mittel- und langfristig nicht absehbar.

HF 2 – Verkehrsentwicklung & Mobilität

Ziel dieses Handlungsfeldes ist in einem ersten Schritt die Initiierung eines gesamthaften Verkehrskonzeptes.

Im Ortszentrum stehen die Themen Verkehr und Parken bzw. Parkplatzsituation in direktem Zusammenhang mit dem Handlungsfeld 1 Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann. Ein erster Schritt war die Prüfung der optimalen und finanzierbaren Option einer Tiefgarage.

In diesem Kontext gilt es auch, die Verbindung zwischen Ober- und Untermarkt zu verbessern und die Verbindung zwischen Alpendorf und dem Ortszentrum mit einzubeziehen.



HF 2 – Verkehrsentwicklung & Mobilität

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele?

- Eine Machbarkeitsstudie zum Thema Tiefgarage – ggf. auch mit der Option einer Garage im Berg ist geprüft und liegt vor. (Ist erledigt – vgl. “Variantenstudie für Tiefgaragenstandorte“ liegt vor).
- Die Parksituation ist Voraussetzung / Basis für alle weiteren Schritte zur Verkehrs- und Zentrumsentwicklung.
- Ein umfassendes Verkehrs- und Mobilitätskonzept ist erarbeitet und entwickelt. Dabei geht es um die Themen Anfahrt, Parken, Verkehrsstromlenkung, Anbindung Zentrum.
- Verbindung zwischen Ober- und Untermarkt. Ebenso Optimierung der Verbindung zwischen Alpendorf und Zentrum.
- Installieren eines umfassenden Verkehrsleitsystems.

Maßnahmenplanung im Detail

2. Handlungsfeld – Verkehrsentwicklung & Mobilität	Wer	Bis Wann
<p>Ein umfassendes Verkehrs- und Mobilitätskonzept ist anzustreben. Dazu gehören im Schulterschluss mit der städtebaulichen Entwicklung die Ortsein- und ausfahrtssituationen, Parken, die Verkehrsstromlenkung sowie die Anbindung der Subzentren an das Zentrum. Die Verbindung von Ober- und Untermarkt ist ebenfalls ein zentrales Thema.</p> <p>Im Sinne eines umfassenden Mobilitätskonzeptes sind auch Fußgänger- und Radwege zu integrieren. Nicht zuletzt aufgrund der zu erwartenden Etablierung von E-Bikes.</p> <p>Ebenso sollen künftige Entwicklungen und Optionen des fahrerlosen Fahrens und der E-Mobilität miteinbezogen werden.</p> <p>Eine Prüfung einer Verbindung des Bahnhofes mit dem Zentrum ist zu integrieren.</p> <p>Lösungen für die Besucherstromlenkung wie zum Beispiel Busparkplätze.</p> <p>Etablierung eines umfassenden Leitsystems.</p>		

Maßnahmenplanung im Detail

2. Handlungsfeld – Verkehrsentwicklung & Mobilität	Wer	Bis Wann
<p>2.1. Erstellung einer Variantenstudie für Tiefgaragenstandort (ca. 300-400 Stellplätze)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einholung eines Angebotes und Beauftragung eines Verkehrsplaners, der sich auch mit der Möglichkeit einer Garage im Berg auseinander setzen kann (Geologie, Tunnelbau). • Beauftragung der Fa. ILF Consulting Engineers GmbH mit der Ausarbeitung einer Variantenstudie. • Einsetzung einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) „Garagenstandorte“. • Ausarbeitung der Variantenstudie für Garagenstandorte. Das Ergebnis der Variantenstudie beinhaltet die bestmögliche Lösung für einen Tiefgaragenstandort unter Berücksichtigung von technischen, verkehrlichen, wirtschaftlichen und touristischen Kriterien. 	<p>ISK, Gem.</p> <p>Gem.</p> <p>STA</p> <p>ILF, ARGE Garagenstandorte</p>	<p>erl. ✓</p> <p>erl. ✓</p> <p>erl. ✓</p> <p>erl. ✓</p>



Maßnahmenplanung im Detail

2. Handlungsfeld – Verkehrsentwicklung & Mobilität	Wer	Bis Wann
<p>2.2. Erstellung eines umfassenden Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes</p> <p>Dieses ist aufbauend auf die Variantenstudie betreffend „Tiefgaragenstandort“ und den weiteren bereits erarbeiteten Unterlagen (Verkehrszählungen, etc.) und Ergebnissen der Bürgerbeteiligung im Schulterchluss mit der Zentrumsentwicklung zu erstellen!</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einladung und Briefing ausgewählter Verkehrsplaner. • Auftragsvergabe • Start der Planungsphase nach Auftragsvergabe im Schulterchluss mit HF1 Zentrumsentwicklung und mit Bürgerbeteiligung wie oben dargestellt. • Ausarbeitung des Konzeptes & Zwischenpräsentation (Schulterchluss HF1 Zentrumsentwicklung). • Endpräsentation parallel zu HF1 und Verabschiedung in Gremien. 	<p>Gem., ISK</p> <p>Gem.</p> <p>Beauftragtes Büro, Gem.</p> <p>s.o.</p> <p>s.o.</p>	<p>1.Q 2019</p> <p>1.Q 2019</p> <p>2019</p> <p>Ende 2019</p> <p>2020</p>
<p>2.2.1. Die Verbindung von Obermarkt-Untermarkt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Varianten zur Verbindung von Obermarkt und Untermarkt – bspw. durch Rolltreppen oder Lifte – werden geprüft. • Frühzeitige Identifikation relevanter Grundstücke. • Kontaktaufnahme mit den Besitzern. Und Sicherung und Akquise relevanter Grundstücke im Zuge der Planung. <p>Weiteres Vorgehen: analog zu HF 1 und HF 2.</p>	<p>Beauftragtes Büro, Gem.</p> <p>Gemeinde</p> <p>Gemeinde</p>	<p>2. HJ 2019</p> <p>Nach Ergebnis</p> <p>Nach Ergebnis</p>

Maßnahmenplanung im Detail

Weitere Überlegungen und Anmerkungen

- Langfristiges Ziel könnte die Realisierung einer zweiten City-Bus-Linie sein. Diesbezügliches Lobbying bei SVV, Salzburger Verkehrsverbund. *Derzeit keine Bereitschaft seitens des SVV. Finanziell für Stadt alleine nicht umsetzbar - deswegen vorerst keine weiteren Schritte.*
- Mobilität für Senioren, junge Menschen und Stadtrandbewohner gewährleisten: Evaluierung eines kostengünstigen City-Sammeltaxis (Finanzierbarkeit, Fahrtroute, Betriebszeiten etc.).
- Überprüfung der Sinnhaftigkeit spezieller Carsharing-Parkplätze.
- Erhöhung der Pendlerparkplätze: Die ÖBB erhöhen die Anzahl der Parkplätze am Bahnhof um 51 Lots. Kostensplitting: $\frac{1}{2}$ ÖBB, $\frac{1}{4}$ Land, $\frac{1}{4}$ Gemeinde.
- Es wird diskutiert, für Carsharing-Fahrzeuge spezielle Standorte und Parkplätze auszuweisen. Eine mögliche Einbindung des Carsharings in das Verkehrskonzept sollte sondiert werden.

HF 3 – Organisiertes Flächen- und Immobilienmanagement

In Handlungsfeld „Organisiertes Flächen- und Immobilienmanagement“ geht es um die laufende Sicherung von Grundstücken und Immobilien als Grundlage zur nachhaltigen Entwicklung von St. Johann als Wohn-, Wirtschafts- und Lebensraum.

Grundstücke und strategisch relevante Immobilien sind der Rohstoff jeder Standortentwicklung. Kommunen müssen sich daher wie ein Unternehmen planmäßig um diesen Rohstoff kümmern.

Es geht um ein aktives Flächenmanagement zur Sicherung von Grundstücken sowohl für die Wirtschaft, für Industrie, Handwerk, Gewerbe, Handel und Touristik wie auch für leistbaren Wohnraum und Grundstücke für strategisch relevante Entwicklungen und hoheitliche Aufgaben der Gemeinde.

Dabei ist ein wesentliches Ziel die Sicherstellung von leistbarem Wohnraum für junge Menschen und Familien.

Die Verwertung der Objekte erfolgt im Sinne der übergeordneten kommunalen Zielsetzung.



HF 3 – Organisiertes Flächen- und Immobilienmanagement

Dabei gilt es, aktive Bodenpolitik und Flächen-management als laufenden Prozess professionell zu organisieren und die notwendigen finanziellen Mittel bereit zu stellen. Flächenmanagement heißt planmäßig organisierte Entwicklung, im Sinne einer kontinuierlichen Evaluierung, Sicherung, Bevorratung, Entwicklung und Verwertung von Flächen und strategisch relevanten Immobilien vor dem Hintergrund kommunaler Zielsetzungen.

Für die Wirtschaft ist die Verfügbarkeit von Flächen die grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung von bestehenden Betrieben und der Ansiedlung von neuen Betrieben.

Die wirtschaftliche Entwicklung soll neben dem Aspekt der Sicherung und Schaffung von Arbeits-plätzen sowohl zur Sicherung der Finanzkraft der Stadtgemeinde St. Johann beitragen als auch ganz allgemein den Wohn-, Wirtschafts- und Lebensraum stärken.



HF 3 – Organisiertes Flächen- und Immobilienmanagement

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele?

- Implementierung einer effizienten Organisation, die das aktive kommunale Flächenmanagement professionell und kontinuierlich betreibt.
- Im Rahmen des Flächenmanagements werden laufend kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen für Kauf-, Vorhaltung und Bereitstellung von Grundstücken und Immobilien festgelegt.
- Flächen für leistbaren Wohnraum, städtische Entwicklungen und Betriebsgebiete werden laufend evaluiert.
- Es erfolgt eine kontinuierliche Prüfung von verfügbaren und unwidmungsfähigen Flächen.
- Die Gemeinde sichert Flächen und Immobilien zukunftsorientiert und im Sinne der nachhaltigen Entwicklung von St. Johann. Das Flächenmanagement orientiert sich dabei an den Zielen, und Bedarfen der Stadt und ihrer BürgerInnen. Als Rahmen gilt das Stadtentwicklungskonzept von St. Johann.

Maßnahmenplanung im Detail

3. Handlungsfeld - Organisiertes Flächen- und Immobilienmanagement	Wer	Bis Wann
<p>Professionelles Flächenmanagement bedarf einer entsprechenden Struktur, einer Organisation. Es muss in den Ziel- und Aufgabenkatalog einer nachhaltigen Standortentwicklung eingebettet sein.</p> <p>Ebenso müssen die Ressourcen sicher gestellt sein, um den laufenden Betrieb des Flächenmanagements gewährleisten zu können. So ist es zum einen wichtig, die notwendige Organisation sicherzustellen, zum anderen aber auch die Finanzierung derartiger Vorhaben zu organisieren.</p> <p>Dabei geht es nicht darum, den gesamten Immobilienmarkt einer Gemeinde an sich zu reißen. Es geht darum die kommunalen Ziele durch eine aktive Flächenpolitik der Gemeinde im Schulterschluss mit der Wirtschaft sicher zu stellen.</p> <p>3.1. Installierung Leitungsgruppe „Flächenmanagement“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Installation einer Leitungsgruppe „Flächenmanagement“ Diese setzt sich aus politischen und fachlichen Entscheidungsträgern der Gemeinde zusammen. Dies sind: Bürgermeister, Amtsleiter, Bauamtsleiter und Leiter der Finanzverwaltung. <p>Mag. Viehhauser übernimmt die diesbezügliche Organisation und wird im 4. Quartal 2018 zur ersten Sitzung der Leitungsgruppe Flächenmanagement einladen. Im Anschluss tagt die Leitungsgruppe einmal pro Quartal.</p> <p>Die erste Sitzung wird – zur Sicherung des Ablaufes und der Struktur - vom ISK begleitet.</p>	<p>Gemeindevertretung</p> <p>AV</p> <p>ISK</p>	<p>3. Q 2018</p> <p>4. Q 2018 dann pro Quartal</p>

Maßnahmenplanung im Detail

3. Handlungsfeld - Organisiertes Flächen- und Immobilienmanagement	Wer	Bis Wann
<p>3.2. Operative Agenden und Aufgaben der Leitungsgruppe Flächenmanagement</p> <p>Zu den zentralen Aufgaben der Leitungsgruppe Flächenmanagement gehören die nachhaltige und langfristige Evaluierung, Sicherstellung, Bevorratung und der Einkauf von Liegenschaften, welche die Entwicklung der Gemeinde unterstützen und für die gewerbliche und touristische Entwicklung, für Wohnbauzwecke (leistbarer Wohnraum) sowie für die strategisch relevante ortsräumliche Entwicklung der Gemeinde als sinnvoll erachtet werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Basisaufnahme der verfügbaren Flächen und Immobilien mit fortlaufender Evaluation. • Ausarbeitung eines entsprechenden Vorgehens- und Einkaufsplan. Hier sind jene Flächen und Objekte festgehalten, die kurz-, mittel- oder langfristig das Ziel der Bodenpolitik darstellen. • Quartalsmässige Sitzungen und kontinuierliche Fortschreibung des Einkaufsplanes. 	<p>Bauamt</p> <p>Leitungsgruppe FM</p> <p>Leitungsgruppe FM</p>	<p>3. Quartal 2018</p> <p>lfd.</p> <p>lfd. pro Quartal</p>

HF 4 – Attraktivierung „Berg in der Stadt“ – Hahnbaum

In diesem Handlungsfeld geht es darum, die bestehenden Infrastrukturen des „Berges in der Stadt“ – des Hahnbaums – zu sichern bzw. gezielt weiter zu entwickeln.

Der „Hahnbaum“ soll aktiv vor allem von Einheimischen für Freizeit, Naherholung und Sport genutzt werden können – und dies im Sommer wie auch im Winter. Vor diesem Hintergrund gilt es, entsprechende bestehende Infrastrukturen wie den Skiliftbetrieb unter Berücksichtigung ökonomischer und technischer Rahmenbedingungen nachhaltig zu sichern, aber auch durch neue Infrastrukturen zu ergänzen, damit der Berg insgesamt eine Stärkung erfährt. Insbesondere auch Infrastrukturen für Sommeraktivitäten gilt es, in die gesamthaften Überlegungen miteinzubeziehen.

Aus der Bürgerbeteiligung ist auch die Idee einer Fußgängerbrücke in Form einer Hängebrücke vom Alpendorf über den Hahnbaum in das Stadtzentrum von St. Johann entstanden. Diese Vision steht zur Diskussion.

Damit könnte gleichzeitig zur Verbindung auch ein weiteres und besonderes Attraktivitätsmerkmal für St. Johann entstehen.

Dieser sogenannte Brückenschlag wird im Handlungsfeld 5 „Stadtmarketing & Brückenschlag“ noch näher beschrieben.



HF 4 – Attraktivierung

„Berg in der Stadt“ – Hahnbaum

Allgemeine Ziele:

Der Hahnbaum soll im besonderen für Einheimische gesichert und ausgebaut werden. Mit Fokus auf folgende Zielgruppen: Familien mit Kindern, Naherholungs- und Ruhesuchende sowie Freizeit- und Aktivsportler und Tourenger, Schianfänger und Jugendliche. Zielsetzung ist ein authentisches Naherholungsgebiet insbesondere auch für Einheimische und kein Disneyland.

Was wollen wir erreichen, unsere Ziele im Winter?

- Nachhaltige Sicherstellung des Skiliftbetriebes im Rahmen der technischen und ökonomischen Möglichkeiten.
- Zielgruppen Winter:
 - Familien mit Kindern,
 - Jugendliche, vor allem auch Anfänger,
 - Tourenger
- Die Beschneigung von Piste und Rodelbahn.
- Es gibt eine optimierte Bahnführung für die Rodelbahn.
- Die Route für Tourenskiger ist bis zum Oberhahnbaum verlängert.
- Installierung eines Winterwanderweges.
- Eine Schneeschuhwanderroute führt mittels eines Leitsystems zum Oberhahnbaum und zum Hochgründeck.

HF 4 – Attraktivierung

„Berg in der Stadt“ – Hahnbaum

Was wollen wir erreichen, die Ziele im Sommer?

- Laufstrecken und Wanderwege sind ausgebaut - inkl. Leitsystem bzw. Beschilderung!
- Naherholungsgebiet, das allen zur Verfügung steht.
- Bewirtschaftungs- und kostenextensive Inszenierungen und Attraktivierungen für einzelne Zielgruppen (Abenteuerspielbereich, u.a.).
- Zielgruppen Sommer: Siehe Freizeitwirtschaftliches Konzept „Sommer Hahnbaum“, 23.05.2018 Fa. Conos
- Familien mit Kindern zwischen 0-9 Jahre
- Familien mit Kindern zwischen 10-15 Jahre
- Naherholungs- und Ruhesuchende
- Freizeit- & Aktivsportler

Sonstige Ziele:

- Die Verkehrsanbindung inkl. öffentlicher Verkehr (ÖPNV) sowie ausreichend Parkplätze für Einheimische sind sicher gestellt.
Anmerkung: Weitere Ausweisungen, etwa für zusätzliche touristische Nutzungen, sind geographisch und räumlich schwer möglich.

Maßnahmenplanung im Detail

4. Handlungsfeld – Attraktivierung „Berg in der Stadt“ - Hahnbaum	Wer	Bis Wann
<p>4.1. Ausarbeitung eines Konzeptes für Sommer <i>Siehe Freizeitwirtschaftliches Konzept „Sommer Hahnbaum“, 23.05.2018 Fa. Conos, siehe Anhang.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung der Ergebnisse und Ziele aus dem Bürgerbeteiligungsprozess sowie Briefing des Büros (CONOS - Agentur für freizeitwirtschaftliche Konzepte). Auftragsvergabe an Fa. Conos „Freizeitwirtschaftliches Konzept „Sommer Hahnbaum“ für Nutzung im Sommer mit entsprechenden Zielgruppen (<i>siehe vorne</i>). Erste Zwischenpräsentation an und Redaktionstermin mit der Arbeitsgruppe „Hahnbaum“ mit anschließender Überarbeitung. Präsentation des Konzeptes Abstimmung mit Grundstücksbesitzer Endpräsentation des Konzeptes Sommer an die Gemeindevertretung. Endpräsentation Konzept Sommer im Rahmen der Abschlussveranstaltung an die Bevölkerung. 	<p>Gem., ISK, CONOS</p> <p>Gem.</p> <p>CONOS, Arbeitsgruppe</p> <p>s.o.</p> <p>Gem.</p> <p>Gem., CONOS</p> <p>Gem., CONOS, ISK</p>	<p>erl. ✓</p> <p>Sept. 2017 erl. ✓</p> <p>29. Nov. 2017 erl. ✓</p> <p>Feb. 2018 erl. ✓ ab 2018 lfd.</p> <p>23. Mai 2018</p> <p>29. Mai 2018</p>

Maßnahmenplanung im Detail

4. Handlungsfeld – Attraktivierung „Berg in der Stadt“ - Hahnbaum	Wer	Bis Wann
<p>4.2. Start Umsetzungsplanung Sommerkonzept Schwerpunkt „Naturbelassenheit“ und kein Disneyland - unter Miteinbezug der entsprechenden Anspruchsgruppen wie Schulen, Vereine, Familien, Kindergärten, etc. mit der Firma Spiel-Raum-Creativ-Meier KG. (Leo Meier).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Bedarfe unter Beteiligung (Planungs-Workshops und Nutzerbesprechungen) der Anspruchsgruppen vor den Sommerferien – max. 2 Sitzungen. • Planung der erarbeiteten Maßnahmen (notwendige Infrastruktur, Außenraum und Möblierung) Sommerkonzept inkl. Kostenplanung. <i>Anmerkung: Umsetzung der Maßnahmen und Bauleitung noch nicht vergeben;</i> • Verabschiedung Planungsvorschlag inklusive Kostenvoranschlag in Gemeindevertretung. • Baubeginn, Start der Umsetzung (Erwin Viehhauser ist Projektleiter). Die eine oder andere Maßnahme soll soweit möglich bereits 2018 umgesetzt werden. • Sicherung des laufenden Betriebes der Sommeranlagen und Infrastrukturen erfolgt durch die Gemeinde; Betreiber und Erhalter ist die Gemeinde. 	<p>Gem., Leo Meier</p> <p>s.o.</p> <p>Fa. Leo Meier</p> <p>Gem.</p> <p>Gem.</p> <p>Gem.</p>	<p>Juni 2018</p> <p>Juni 2018</p> <p>Juli/Aug. 2018</p> <p>Okt. 2018</p> <p>4. Q 2018/ 1. Q 2019</p> <p>Mit Start des Betriebes laufend</p>

Maßnahmenplanung im Detail

Hahnbaum Konzept Winter

- Für den Winterbetrieb wurden ebenfalls entsprechende Lösungen angedacht.
- Hier zeigt sich jedoch noch **zusätzlicher Diskussionsbedarf**. Den St. JohannerInnen liegt der Hahnbaum am Herzen – und wenn sich die Bürger an dieser **Entwicklung noch vertieft beteiligen, ist das gut und wichtig**.
- **Diesem Diskussionsbedarf soll und muss Raum gegeben werden.**
- Daher wurde eine **Arbeitsgruppe Team Hahnbaum** in welche die **Proponenten der Bürgerinitiative Hahnbaum integriert sind** etabliert. Die erste Besprechung dieser **Arbeitsgruppe fand bereits statt. Der nächste Termin soll am 5. Juni 2018 sein.**
- **Zielsetzung ist die gemeinsame Entwicklung einer technisch und ökonomisch realisierbaren Lösung für den Hahnbaum.** Dabei sollen auch noch etwaige gute Ideen für das Sommerkonzept ebenfalls noch einfließen und berücksichtigt werden.

HF 5 – Stadtmarketing & Brückenschlag

Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung

In diesem Handlungsfeld geht es darum, St. Johann als Einkaufs- und Erlebnisstadt besser zu vermarkten und zu positionieren.

Vor diesem Hintergrund soll die Wertschöpfung aus den starken Frequenzen des Alpendorfes und der Liechtensteinklamm erhöht werden. Dazu gehört auch die Schaffung eines Stadtmarketings und die Ausarbeitung einer Dachmarke, unter der die wesentlichen St. Johanner Attraktionen angeboten werden und vereint sind.

In diesem Zusammenhang wäre auch das Leuchtturmprojekt (Attraktivitätsmerkmal und Markenzeichen) „Vision Brückenschlag“ zu sehen. Neben der Funktion einer Hängebrücke für Fußgänger, Tourenger und Langläufer könnte diese Brücke eine Attraktion darstellen, die weit über die Region ausstrahlt und gleichzeitig eine Verbindung zwischen Alpendorf über den „Berg in der Stadt“ – Hahnbaum und dem Ortszentrum von St. Johann bildet. Dies müsste im Schulterschluss mit dem Handlungsfeld 4 „Attraktivierung „Berg in der Stadt“ – Hahnbaum“ erfolgen.



HF 5 – Stadtmarketing & Brückenschlag

Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele?

Besucherstromlenkung

Schnittstelle HF 2 Verkehrsentwicklung

- Entwicklung und Installierung eines gesamthaften Leitsystems für den gesamten Ort inkl. den Points of Interest. Vor allem für Kunden und Touristen soll dieses eine gezielte Lenkung ermöglichen. Dabei geht es auch insbesondere um Tagestouristen der Liechtensteinklamm (ca. 200.000 Besucher 2016, 60 % davon Bustouristen), die mit einem solchen Leitsystem und entsprechenden Maßnahmen auch ins Ortszentrum gelenkt werden sollen. Dazu bedarf es auch einer intensiven Bewerbung.
- Wir wollen den Landesdurchschnitt von 15 % an tourismusbezogenen Umsätzen erreichen. Derzeit sind nur 8 % der Umsätze auf den Tourismus bezogen. Vgl. CIMA-Studie vom Februar 2015.
- Einrichtung eines zentralen Busparkplatzes. Dieser Busparkplatz für Busse aus der Liechtensteinklamm kann auch im Untermarkt oder ev. beim Illmer Parkplatz situiert sein. Er verfügt neben Parkplätzen auch über WCs und eine Anbindung an den City-Bus.

HF 5 – Stadtmarketing & Brückenschlag

Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele? (2)

- Die Entwicklung dieses Parkplatzes ist im Schulterschluss mit der gesamten Verkehrsentwicklung zu sehen (vgl. HF 2 Verkehrsentwicklung).

Installation Stadtmarketing und Branding

- Gründung einer Trägerinstitution seitens der Stadtgemeinde, die sich um aktives und nachhaltiges Stadtmarketing in all seinen Facetten gesamthaft kümmert.
- Durchführung eines Markenbildungsprozesses für die Marke St. Johann unter Miteinbezug aller Subdestinationen & Angebote sowie Umsetzung entsprechender Maßnahmen zur Erhöhung der Frequenz.
- Etablierung als übergeordnete Stelle und mittelfristig Integration der Bereiche „Liechtensteinklamm“, „Hahnbaum“, „Kultur- und Kongresszentrum“, „Sport- und Kletterhalle / Schnittstelle“.

HF 5 – Stadtmarketing & Brückenschlag

Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele? (3)

- Benchmarks und Best Practice-Modelle sollen recherchiert und für die Etablierung einer derartigen Struktur sowie der Definition der Aufgabenbereiche herangezogen werden.

Vision „Brückenschlag St. Johann – Alpendorf“

- Planung, Installierung und Betreibung einer Hängebrücke für Fußgänger, Tourengerer und Langläufer. Diese Brücke könnte nicht nur das Alpendorf mit dem Ortszentrum von St. Johann verbinden sondern als architektonisches Highlight bzw. Leuchtturmprojekt fungieren. Gleichzeitig könnte der Brückenschlag zu einem neuen überregional bekannten Attraktivitätsmerkmal („Markenzeichen“) und mit entsprechenden Werbemaßnahmen vermarktet werden.
Anmerkung: Voraussetzung für die Realisierung ist eine für die Stadt vernünftige ökonomische Lösung – ansonsten kann das Projekt nicht weiterverfolgt werden (siehe Maßnahmenplanung).

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele? (4)

- Verbesserung der Verbindung zwischen Alpendorf und St. Johann auch mittels öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Mittelfristig sollen hier auch neue Mobilitätspotenziale und Entwicklungen wie beispielsweise fahrerlose Busse in die Überlegungen miteinbezogen werden.

Maßnahmenplanung im Detail

5. Handlungsfeld - Stadtmarketing & Brückenschlag Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung	Wer	Bis Wann
<p>5.1. Branding-Prozess</p> <p>Der Markenbildungsprozess soll St. Johann als Dachmarke etablieren. Darunter sollen dann entsprechende Subdestinationen und Leistungsangebote integriert werden.</p> <p>Die Dachmarke mit Subbranding wie</p> <ul style="list-style-type: none"> - St. Johann – Liechtensteinklamm (in TVB integriert. Werbung macht Gemeinde selbst) - St. Johann – Hahnbaum „Berg in der Stadt“ - St. Johann – Freibad - St. Johann – Hängebrücke - St. Johann – Sport (z.B. Kletterhalle, Betrieb durch Alpenverein, Schnittstelle im Hinblick auf Indoorspielplatz, etc.) - usw. <p>soll einen integrativer Auftritt von St. Johann multiplikatorisch positionieren können. Übergeordnetes Ziel ist die Erhöhung der Wiedererkennbarkeit und damit die Erhöhung der Wertschöpfung und Stärkung der gesamten Dachmarke St. Johann.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl, Beauftragung und Briefing einer adäquaten Agentur (auch unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Markenbildungsprozesses des Tourismusverbandes „Markenprozess St. Johann Alpendorf 2025“ vom März 2018). • Zwischenpräsentation der erarbeiteten Varianten. • Entscheidung endgültige Variante und Verabschiedung im Rahmen der Gemeindevorstellung. 	<p>Gem., ISK</p> <p>Gem., Agentur</p> <p>Gem.</p>	<p>3. Q 2018</p> <p>1. Q 2019</p> <p>2. Q 2019</p>

Maßnahmenplanung im Detail

5. Handlungsfeld - Stadtmarketing & Brückenschlag Besucherstromlenkung & Erhöhung der Wertschöpfung	Wer	Bis Wann
<p>5.2. Vision Brückenschlag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Erhebungen zur Vision Brückenschlag zeigen eine 515m lange Hängebrücke –und damit die längste Österreichs. • Überprüfung und Abstimmung der Finanzierung sowie definitive Partnerfindung mit klarer Verbindlichkeitsbekundung in Hinblick auf Entwicklungskosten und Gesamtinvestment. • STOP OR GO – Entscheidung; wenn „Go“, dann... • Klärung und Festlegung Betreiber (Sicherung des laufenden Betriebes) und Träger des Projektes. • Abstimmung und Vereinbarungen mit Grundeigentümern. • Beauftragung und Durchführung einer Machbarkeitsstudie (nur wenn grundsätzliche Bereitschaft zur Finanzierung gesichert!). • Präsentation des Projektes an die Bevölkerung. • Vergabe und Start der Detailplanung sowie einer nachfolgenden Umsetzung. 	<p>ISK</p> <p>Bgm.</p> <p>Bgm.</p> <p>s.o.</p> <p>Finanziers, Gem.</p> <p>s.o.</p> <p>s.o.</p>	<p>Ende 2016</p> <p>1. HJ 2019</p> <p>2. HJ 2019</p> <p>s.o.</p> <p>s.o.</p> <p>ergebnis-offen</p> <p>s.o.</p>
<p>5.3. Installation Stadtmarketing</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung von Benchmarks und Best-Practice-Modellen. • Ausarbeitung von Modellvarianten für St. Johann. • Diskussion und Verabschiedung in den Gremien. • Umsetzung 	<p>ISK, Gem., EZ, TVB</p> <p>ISK, EZ, TVB, Gem.</p> <p>s.o.</p> <p>Gem.</p>	<p>1. HJ 2019</p> <p>2. HJ 2019</p> <p>s.o.</p> <p>2020</p>

Maßnahmenplanung im Detail

5. Handlungsfeld - Stadtmarketing & Brückenschlag Besucherstromlenkung & Erhöhung Wertschöpfung	Wer	Bis Wann
5.4. Besucherstromlenkung und Marketing: <ul style="list-style-type: none"> • Einbringung der verkehrlichen Notwendigkeiten zur Besucherstromlenkung (Alpendorf, Liechtensteinklamm) in die Planungsarbeiten zum HF 2 Verkehr und Mobilität. • Ausarbeitung eines Marketing- und Werbekonzeptes zur Besucherstromlenkung. 	Gem., beauftragtes Büro Stadtmarketing, Gem., EZ, TVB	Wie HF2 Nach Installation Stadtmarketing

HF 6 – Freizeitanlage und Sportangebot | Kletterhalle

Freizeit und Sport sind den Bürgern von St. Johann ein wichtiges Anliegen. Dank der Lage in einem wunderschönen Naturraum bringt St. Johann sehr günstige Voraussetzungen für Naherholung sowie verschiedene Sport- und Freizeitmöglichkeiten mit.

Sport und Freizeit sind auch zentrale Themen, wenn es um die Beurteilung eines Standortes als attraktiven Wohn- und Lebensstandort geht. In diesem Rahmen gilt es also, die vorhandenen Potenziale zu erkennen bzw. zu stärken und weiter zu entwickeln. Es gilt speziell für Kinder, Jugendliche und Einheimische, das bestehende Sport- und Freizeitangebot aufzuwerten und auszudehnen.

Zielsetzung dieses Handlungsfeldes ist es, die bereits bestehenden Sport- und Freizeiteinrichtungen zu organisieren, um so Synergien und Potenziale besser nutzen zu können. Gleichzeitig sollen neue Sport- und Freizeitmöglichkeiten entwickelt und umgesetzt werden. Baulich sollte sich dies in einem Sportzentrum mit Schwerpunkt auf Klettern niederschlagen, das – je nach Verfügbarkeit der dafür notwendigen Flächen – auch nach Bedarf erweitert werden kann. Diesbezüglich trägt der Alpenverein eine aktive Rolle.



HF 6 – Freizeitanlage und Sportangebot | Kletterhalle

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele?

Sportzentrum | Kletterhalle

- Sondierung und Evaluierung eines Standortes für eine Halle bzw. eines Sportzentrums mit entsprechenden Parkmöglichkeiten.
- Schwerpunkt soll die Etablierung einer Kletterhalle mit einem Indoorspielplatz (vgl. Hoppolino in Anif), entsprechender Gastronomie (Cafe / Bistro) und Shops sein – in Kooperation mit dem Alpenverein.
- Es ist ein Ort mit Aufenthaltsqualität für Jung und Alt.
- Im Idealfall erfolgt die Errichtung des Sportzentrums an einem Standort, der auch Potenziale für weitere Entwicklungen offen lässt.
- Auch die Errichtung eines Volleyball-Platzes sollte hier Platz finden.
- Zusammenarbeit mit Partnern zur Finanzierung und Realisierung des Projektes. (Ausgehend vom Alpenverein. Gemeinde unterstützt Errichtung, ist aber nicht zuständig für laufenden Betrieb; dieser muss ohne Gemeinde gewährleistet sein.)

HF 6 – Freizeitanlage und Sportangebot | Kletterhalle

- Das Sportzentrum führt zu einer Gesamtattraktivierung von St. Johann.
- Weitere Sportangebote lt. Bürgerbefragung bzw. Workshops hängen im wesentlichen von der Flächenverfügbarkeit bei der Kletterhalle, den Kosten und dem Betreibermodell ab und werden zur gegebenen Zeit wiederum geprüft.

Ziele in einer weiteren mittelfristigen Phase:

Kunsteislaufplatz

- Optimierung des bestehenden Kunsteislaufplatzes und Erneuerung der Umkleiden, sanitären Anlagen und WCs.
- Gegebenenfalls Ausdehnung der Betriebs- und Öffnungszeiten des bestehenden Kunsteislaufplatzes.

Maßnahmenplanung im Detail

6. Handlungsfeld – Freizeitanlage und Sportangebot	Wer	Bis Wann
<p>6.1. Errichtung einer Kletterhalle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiierung und Festlegung einer verbindlicher Zusammenarbeit zwischen dem Alpenverein und der Stadtgemeinde St. Johann. <ul style="list-style-type: none"> – Laut Alpenverein (AVR) ist die Führung einer Kletterhalle inklusive Gastronomie mit einer schwarzen Null möglich. – Die Gemeinde sichert finanzielle Unterstützung für die Standortsuche und die Errichtung zu. – Den laufenden Betrieb übernimmt der Alpenverein. – Die Planung obliegt in architektonischer Abstimmung mit der Gemeinde, dem Alpenverein als Kenner der Notwendigkeiten und Bedürfnisse. – Die Akquisition von Förderungen und öffentlichen Zuschüssen erfolgt in Zusammenarbeit von Gemeinde und Alpenverein. • Erste Rohvorstellungen für die definierte Kletterhalle mit Infrastruktur sind vom AVR erarbeitet worden. • Abschätzung des Investitionsrahmens und Abklärung mit Fraktionen und Gemeindevertretung. <p>Stop oder Go-Entscheidung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn Go, dann Suche nach adäquaten Standorten <ul style="list-style-type: none"> – Gesamthafte Evaluierung und Identifizierung von möglichen Standorten. – Zwischenzeitlich sind im Schulterschluss von Gemeinde und Alpenverein eine Vielzahl von Standorten geprüft und mit verschiedensten Grundstückseigentümern Gespräche geführt worden. 	<p>Gem., ISK, AVR</p> <p>AVR</p> <p>AVR, Gemeindevertretung, Gemeindefraktionen</p> <p>Gem., AVR</p> <p>S.O.</p>	<p>Ab 01/2017 laufend</p> <p>2016/2017</p> <p>2. Q 2018</p> <p>Feb.2017 und laufend</p> <p>S.O.</p>

Maßnahmenplanung im Detail

6. Handlungsfeld – Freizeitanlage und Sportangebot	Wer	Bis Wann
<ul style="list-style-type: none"> Vertragsabschluss mit Grundeigentümer Etablierung einer Projektgruppe Kletterhalle PGK, zur weiteren Entwicklung des Projektes: Bgm. Günther Mitterer, Mag. Andreas Viehhauser , Wolfram Wirth, Albert Schmid, Christian Kappacher, ISK (bei Key Steps dabei / nach Anlassfall) – neutrale Moderation; fachliche Expertisen werden von Gemeinde punktuell nach Bedarf hinzugezogen; 	<p>Gem., AVR</p> <p>Gem., AVR</p>	<p>Nach Ergebnis</p> <p>Jan. 2017</p>
<p>Nach Sicherstellung des Grundstückes für die Kletterhalle sollen folgende weitere Maßnahmen gesetzt werden:</p>		
<ul style="list-style-type: none"> Evaluierung der Finanzierung und sämtlicher möglicher Fördergelder. 	<p>Gem./ Bgm., AVR bzw. PGK</p>	<p>2018</p>
<ul style="list-style-type: none"> Grobplanung und Grobkostenschätzung mit Businessplan und Betriebskonzept als Grundlage für Finanzierung und Anträge für Förderansuchen beim Österreichischen Alpenverein, Land Salzburg und für öffentliche Gelder generell. 	<p>AVR</p>	<p>2018</p>
<ul style="list-style-type: none"> Errichtung einer Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft. 	<p>AVR</p>	<p>2018</p>
<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung in den Gremien. 	<p>Gem., AVR</p>	<p>2019</p>
<ul style="list-style-type: none"> Vergabe und Ausarbeitung der Detailplanung inklusive Kosten. 	<p>Gem., AVR</p>	<p>Nach Ergebnis</p>
<ul style="list-style-type: none"> Ausschreibung und bauliche Umsetzung. 	<p>AVR</p>	<p>Nach Ergebnis</p>
<ul style="list-style-type: none"> Inbetriebnahme und laufender Betrieb. 	<p>AVR</p>	<p>Nach Ergebnis</p>

HF 7 – Jugend

Die Lebensumstände junger Menschen haben sich in den letzten Jahren massiv verändert. Junge Menschen zieht es immer mehr in urbane Zentralräume. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die Jugend, das junge Menschen auch in St. Johann bleiben.

Es geht darum, die Jugend mit ihren Bedürfnissen und Wünschen ernst zu nehmen und aktiv in die Stadtentwicklung und das Gemeindeleben einzubeziehen. Dazu gehören auch die notwendige Infrastruktur und die Bereitstellung von entsprechenden Angeboten.

Das Handlungsfeld beinhaltet ein breites Spektrum von Zielen. Es geht darum, St. Johann als Stadt für Jugendliche attraktiv zu gestalten.

Dazu gehören Naherholungsräume, Schulen, bis hin zu Freizeit- und Sportangeboten (vgl. HF 6 Freizeitanlage und Sportangebot).



HF 7 – Jugend

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele?

- Prüfung ob der Schulstandort St. Johann durch eine HTL mit IT-Schwerpunkt ergänzt werden kann.
Anmerkung: Die Zusage eines weiteren HTL-Zweiges für Informatik in St. Johann ist erfolgt.
- Durchführung einer Bedarfserhebung / Umfrage bei den St. Johanner Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen.
- Die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind bekannt und werden im Sinne eines kontinuierlichen Prozesses und im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt.
- Verstärkte Integration der Jugendlichen in die Entwicklung der Stadtgemeinde. Dazu finden periodische „Jugendbeteiligungstage“ (Arbeitstitel) statt.
- Die Kommunikation mit der Jugend ist optimiert und die Angebote und Möglichkeiten in St. Johann werden zielgruppengerecht kommuniziert.
- Optimierung der Vernetzung zwischen Schule, Lehrbetrieben/ Unternehmen und Jugendlichen.

Maßnahmenplanung im Detail

7. Handlungsfeld – Jugend	Wer	Bis Wann
<p>7.1. Einrichtung einer HTL</p> <ul style="list-style-type: none"> Zusage eines weiteren HTL-Zweiges für Informatik in St. Johann ist erfolgt und ist definitiv. Der neue IT-Zweig startet im HAK-Gebäude als Expositur von Saalfelden mit Klassen in St. Johann, wie bei Mechatronik. Definitiver Unterrichtsstart der 1. Klassen in St. Johann. Erweiterung des HAK-Gebäudes zur nachhaltigen Unterbringung des neuen IT-Zweiges durch Gemeinde in Kooperation mit dem Landesschulrat LSR für Salzburg. 	<p>Gem.</p> <p>Schule</p> <p>Gem., LSR</p>	<p>1. Q 2018 ✓</p> <p>Sept. 2018</p> <p>2.&3. Q 2019</p>
<p>7.2. Bedarfserhebung / Umfrage bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen</p> <p>Grundlage um überhaupt Entwicklung vorantreiben zu können, ist die Kenntnis über den aktuellen Status Quo und den genauen Bedarf bzw. die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Evaluierung möglicher Büros und Agenturen für Befragung über Land Salzburg (Anmerkung: Verena Brandner, Leiterin JUZ Domtreff: Abkürzung folgend VB) Durchführung einer Vollbefragung Präsentation der Ergebnisse mit Empfehlungen in den entsprechenden Stadtgemeindegremien. Ableitung und Umsetzung von ausgewählten Maßnahmen. 	<p>Bgm., VB</p> <p>Beauftragt. Büro, JUZ</p> <p>s.o. plus Gem.</p> <p>s.o.</p>	<p>3. Q 2018</p> <p>4. Q 2018</p> <p>1. HJ 2019</p> <p>2. HJ 2019</p>

Maßnahmenplanung im Detail

7. Handlungsfeld – Jugend	Wer	Bis Wann
<p>7.3. Periodischer Austausch mit den Jugendlichen</p> <p>Die Jugend soll vermehrt und aktiver in die Entwicklung der Stadtgemeinde integriert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dazu wird periodisch zumindest alle 2 Jahre ein entsprechender Prozess mit periodischen Beteiligungsangeboten organisiert. • Die Organisation und Evaluation erfolgt durch das JUZ, welches sich mit dem zuständigen Ausschuss in der Gemeinde abstimmt. • Die Ergebnisse der Veranstaltungen werden an die Stadtgemeindevertretung herangetragen, geprüft und – soweit möglich – zur Umsetzung gebracht. 	<p>JUZ, Ausschuss, Gem.</p> <p>JUZ, Ausschuss, Gem.</p> <p>Ausschuss, Gem., Bgm.</p>	<p>periodisch mind. alle 2 Jahre</p> <p>erstmalig 2. Q 2019, periodisch</p> <p>s.o.</p>
<p>7.4. Kommunikation</p> <p>Ziel ist es, eine auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnittene Kommunikation zu etablieren bzw. die bestehende Kommunikation zu optimieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Kommunikationskanäle wie Twitter, Instagram oder soziale Medien wie Facebook, etc. sollen für diese Belange geprüft und ggf. eingesetzt werden. Anmerkung: diese Themen sollen über die Befragung - siehe Punkt 2 – evaluiert und daraus entsprechende Maßnahmen getroffen werden. • Die Angebote und Möglichkeiten für Jugendliche werden periodisch und zielgruppengerecht kommuniziert. 	<p>Gem.: G. Köhler</p> <p>s.o.</p>	<p>laufend</p> <p>1. HJ 2019</p>

HF 8 – Familie & Soziales

In diesem Handlungsfeld geht es um die Qualität des Miteinanders und um die soziale Qualität in der Stadt. Es geht um Kinderbetreuung wie auch um Infrastrukturen für unsere älteren MitbürgerInnen sowie die Integration von neuen Bürgern – unabhängig von Kulturkreis und Herkunft. Das Bemühen um Integration ist ein fortlaufender, sich verändernder Prozess, der von beiden Seiten Ernsthaftigkeit, Wertschätzung und Respekt verlangt.

Dieses Handlungsfeld hat breit gefächerte Zielsetzungen: zum einen soll die Klein- und Kleinstkinderbetreuung optimiert bzw. in ihren Öffnungszeiten ausgedehnt werden.

Zum anderen geht es auch darum, Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen und Maßnahmen zu setzen, welche die Integration in unsere Gesellschaft erleichtern und ermöglichen.

Last but not least möchte die Stadtgemeinde ihren älteren Mitmenschen die vielfältigen Möglichkeiten, die bereits geboten werden, sicherstellen und ggf. bauliche Infrastrukturen – auch regional – weiterentwickeln.



HF 8 – Familie & Soziales

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele?

Kinderbetreuung

- Kleinkindbetreuung (bis 3 Jahre) und Kindergärten sind schon jetzt auf einem guten Stand. Die Kleinstkinderbetreuung soll optimiert werden.
- Dafür bedarf es einer konkreten Erhebung des Status Quo und der Erhebung des Bedarfes seitens der BürgerInnen, um konkrete Schritte in diese Richtung setzen zu können. Vor allem Familien und Alleinerziehende sind eingeladen hier mitzuwirken.

Senioren

- Für Senioren besteht bereits ein breites Spektrum an Unterstützung, Begleitung, Information und Infrastruktur.
- Die Ausweitung baulicher Infrastrukturen wie z.B. einem Seniorentageszentrum werden laufend geprüft und – ggf. auch im regionalen Kontext – bei Bedarf umgesetzt.
- Eventuell ein “Reparatur-Café“ einrichten - als eine Art Treffpunkt installieren. Die Gemeinde unterstützt etwaige private Initiativen.

Integration

- In St. Johann herrscht ein wertschätzendes und respektvolles gemeinsames Miteinander der verschiedenen Kulturen.
- In St. Johann leben Menschen aus vielen Nationen. Vielfalt und Mehrsprachigkeit werden als kultureller Wert und Chance erkannt und geschätzt.

Maßnahmenplanung im Detail

8. Handlungsfeld – Familie & Soziales	Wer	Bis Wann
<p>8.1. Grundsätzliche Infrastruktur und Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angedacht ist ein umfassendes neues Familien- und Sozialzentrum eines externen Betreibers als Neubau in St. Johann. <p>Damit werden folgende Bereiche abgedeckt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Optimierte Kinderbetreuungseinrichtung für Kinder von 0-3 Jahren – Alterserweiterte Kindergruppe bis 16 Jahre – Seniorentageszentrum zur stunden- oder tageweisen Entlastung der pflegenden Angehörigen – Dienstleistungs- und Schulungsangebote für Senioren <ul style="list-style-type: none"> • Baubeginn mit Entscheidung bez. Grundstücksfindung 	<p>Gem., Betreiber</p>	<p>läuft</p> <p>Nach Ergebnis, ideal 2019</p>
<p>8.2. Zusätzliche Kleinkinderbetreuung und Spielplatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine weitere Gruppe für 0-3Jährige wurde im Herbst 2017 provisorisch installiert (Kindervilla am Dom); • 2 weitere Gruppen (0-3Jährige) sollen provisorisch bis zum Bau des Familien- und Sozialzentrums etabliert werden. • Ab Juli 2018 wird der neue Kinderspielplatz Plankenau in Betrieb genommen. • Kommunikation: sämtliche Kinderbetreuungsangebote sind umfassend auf der Gemeinde-Homepage von St. Johann dargestellt. 	<p>Gem.</p> <p>Gem.</p> <p>Gem.</p> <p>Gem.</p>	<p>erl. ✓</p> <p>3. Q 2018</p> <p>06/2018</p> <p>erl. ✓</p>

Maßnahmenplanung im Detail

8. Handlungsfeld – Familie & Soziales	Wer	Bis Wann
<p>8.3. Integration</p> <ul style="list-style-type: none"> Integrationsmaßnahmen werden in St. Johann in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Integrationsfond angeboten. Damit ist eine professionelle Integrationsarbeit sichergestellt. <p>Über Mag. Bahri Trojer, Integrationskoordinator des Österreichischen Integrationsfonds finden regelmäßig Beratungsgespräche statt.</p> <p>Er ist in dieser Funktion Berater der Stadtgemeinde und unterstützt die Stadtgemeinde in Integrationsfragen. Ebenso ist er aber auch direkter Berater für die Betroffenen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Integration muss als fortlaufender Prozess verstanden werden. Aus situativer Notwendigkeit resultierende weitere Maßnahmen werden in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Integrationsfonds und bei Bedarf etabliert. 	<p>Gem. Österr. Integrationsfond</p> <p>s. o.</p>	<p>läuft</p> <p>Bei Bedarf</p>
<p>8.4. Kommunikation Angebote für Senioren</p> <p>In St. Johann wird ein umfassendes Angebot an Pflege, Unterstützung und Beratung angeboten. Diese Angebote sollen verständlich und gut abrufbar kommuniziert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> Alle bestehenden Leistungen und Angebote werden über einen speziellen und eigenständigen Abschnitt auf der Homepage von St. Johann – im Sinne eines „Seniorenratgeber“ zusammengefasst und verständlich und strukturiert dargestellt. Neue und ergänzende Leistungsangebote werden zielgruppengerecht entsprechend kommuniziert. 	<p>Gem. Greti Köhler</p> <p>s.o.</p>	<p>3. Q 2018</p> <p>Bei Bedarf</p>

HF 9 – Kultur

Kultur bezeichnet im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt. Kultur ist auch ein System von Regeln und Gewohnheiten, die das Zusammenleben und Verhalten der Menschen leiten.

In diesem Handlungsfeld geht es um darum, all jenes, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt zu sichern, zu unterstützen und nachhaltig zu entwickeln.

Dies sind alle formenden Umgestaltungen, wie in der Technik oder der bildenden Kunst, aber auch geistige Gebilde wie Musik, Sprachen, Moral, Religion, etc.



HF 9 – Kultur

Was wollen wir erreichen – unsere Ziele?

- Installation eines ehrenamtlichen Kulturteams zur Diskussion und Entwicklung des Kulturgeschehens in der Stadt.
- Die Gemeinde fördert und unterstützt das Engagement von Vereinen, Privatpersonen, und Organisationen in diesem Kontext.
- Überprüfung zur Umsetzung von „St. Johanner Sommerfestwochen“.
- Prüfung vorhandener, bestehender kultureller Ressourcen und ggf. Ausweitung und Ergänzung dieser Ressourcen und den damit verbundenen Finanz- und Humanressourcen.
- Stärkung bestehender und traditioneller Veranstaltungen.
- Unterstützung und Stärkung der Identität und Authentizität der „St. Johanner Kultur“ (Veranstaltungen der St. Johanner Vereine, St. Johanner Kulturpreis, etc.) im weitesten Sinne.
- Prüfung zur Umsetzung eines Kulturwanderweges.

Maßnahmenplanung im Detail

9. Handlungsfeld - Kultur	Wer	Bis Wann
<p>9.1. Installation eines ehrenamtlichen Kulturteams</p> <p>Ziel ist es ein ehrenamtliches Kulturteam zu gründen. Dieses soll die kulturtreibenden Akteure und Gruppen koordinieren sowie die Stadtgemeinde in kulturellen Fragen beraten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung und Installation eines Kulturteams. Die Leitung des Kulturteams wird an Frau Mag. Hildegard Stofferin übertragen. Sie etabliert das Kulturteam. Die Stadtgemeinde sagt entsprechende Unterstützung zu. • Die finanziellen Ressourcen werden in Abstimmung mit der Gemeinde bereitgestellt. Dazu erstellt das Kulturteam ein Rahmenbudget. 	<p>Kultur-ausschuss (Rupert Fuchs)</p> <p>Gem., Kultur-ausschuss, Kulturteam, Mag. Stofferin</p> <p>Gem., Kultur-ausschuss, Kultur-team</p>	<p>2. HJ 2018</p> <p>2. HJ 2018</p> <p>Ab 2. HJ 2018</p>
<p>9.2. Leitbild und kulturelle Ausrichtung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Kulturteam erarbeitet in Abstimmung mit der Stadtgemeinde ein Leitbild um die kulturelle Ausrichtung für die nächsten Jahre zu definieren. Dabei sind bereits bestehende Konzepte/Leitbilder ebenfalls miteinzubeziehen. • Die diesbezüglich notwendigen Ressourcen werden in Abstimmung mit der Gemeinde bereitgestellt. 	<p>Kulturteam</p> <p>Kulturteam, Gem.</p>	<p>2019</p> <p>2019</p>

Maßnahmenplanung im Detail

9. Handlungsfeld - Kultur	Wer	Bis Wann
<ul style="list-style-type: none"> • Aus dem Leitbild resultierende und vorgeschlagene Projekte werden mit dem Kulturausschuss abgestimmt. • Die jeweilige Projektfinanzierung wird von den Gemeindegremien genehmigt. • Ansprech- und Schnittstelle zwischen Kulturteam und Gemeinde installieren. 	Kulturausschuss, Kulturteam Gem. Greti Köhler od. Stellvertr., Mag. Stofferin	Nach Leitbild- erstellung, laufend s.o. 2. HJ 2018
9.3. St. Johanner Sommerfestwochen <ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung zur Fasibility der St. Johanner Festwochen. • Stärkung bestehender und traditioneller Veranstaltungen. 	Kulturteam s.o.	ab 2019 laufend

Kontakt

Bgm. Günther Mitterer
Stadtgemeinde St. Johann im Pongau

Hauptstraße 18
A-5600 St. Johann im Pongau

Telefon +43 6412 8001
Email bgm@stjohannimpongau.at

Prof. DI Dr. Gerald Mathis | Mag. Marco Fehr
ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung

J. G. Ulmer-Straße 21
A-6850 Dornbirn

Telefon +43 5572 372 372
Email office@isk-institut.com

Konzept | Teil III

Anhang



Ideen aus der Open Space – Veranstaltung



HF 1 – Zentrumsentwicklung & Attraktivierung St. Johann

Ideen aus der Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

- Lösung Wenninger-Haus
- Stadtkern: „Bild“-Zentrum, Stadtplatz schaffen
- Begegnungszone/Fußgängerzone im Zentrum
- Parkbänke zum Verweilen
- Attraktivierung Schifferpark (Spielplatz, Sportplatz für Teenies)
- Größere Anzahl von Abfalleimern
- Cafés/Bars am Platz und/oder ein Café im Park
- Wochenmarkt
- Zentrum für Freiluftveranstaltungen

HF 2 – Verkehrsentwicklung & Mobilität

Ideen aus der Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

- Verbindung Ober- und Untermarkt
- Optimierung City-Bus
- Mehr Pendlerparkplätze
- Busparkplätze
- Verkehrsberuhigende Zonen & Fußgängerzonen
- Anbindung Industriegebiet Nord
- Integration der Radwege in das Verkehrskonzept
- Der gewünschte Bundesstraßenanschluss des Industriegebiets Nord (liegt in der Kompetenz des Landesregierung und nicht in der Gemeinde).

HF 4 – Attraktivierung „Berg in der Stadt“ - Hahnbaum

Ideen aus der Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

- Saisonkarten, die nur für das Hahnbaum-Gebiet gültig sind und auch auf Skitourengeher ausgedehnt wird.
Anmerkung: lt. Alpendorf Bergbahnen AG ist dies aus monetären Gründen nicht möglich; Skitourengeher zahlen ohnehin nichts – auch im Skigebiet Alpendorf nicht; als Gegenleistung müssen diese sich an die Pisten-Regeln halten. Die Kinder-Saisonkarte gilt für die gesamte Skiwelt amadè und kostet € 80,00 / Kind.
- Es ist geprüft, ob eine Verlegung und Vergrößerung des Eislaufplatzes links zur Talstation hin möglich ist.
- Sinnvollen Fußaufstieg für Rodelbahn schaffen.
- Skitrainingszentrum für Skiclubs / Trainingspisten für Skiclubfahrer (Frage der Schneelage, ansonsten schon jetzt möglich).
- Langlaufloipe gehört unbedingt künstlich beschneit. Loipe Plankenau.
- Keine Konkurrenz zu Geisterberg
- Derzeit ein schönes Erholungsgebiet und kein Disneyland.
- Marketingstrategie nur auf Familien und Einheimische richten.
- Anregungen von Reini Mayer, Mitglied der Workshop-Gruppe – lt. Email vom 27.12.2016. Im Detail vergleiche Anlage.

HF 6 – Freizeitanlage und Sportangebot | Kletterhalle

Ideen aus der Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

Treppelweg

- Asphaltierung einer Seite des Treppelweges
- Treppelweg auf einer Seite asphaltieren zum Skaten! Verbindung dadurch Liechtensteinklamm – Zentrum – bis Urreiting.
Anmerkung: Die Asphaltierung des Treppelweges wurde untersucht. Aufgrund von Interessenskonflikten zwischen Radfahrern, Joggern und Spaziergängern soll die jetzige Variante beibehalten werden.

Nachtleben

- Das Nachtleben von St. Johann ist praktisch tot – außerhalb der Wintersaison (sprich Lokale im Alpendorf) ist für junge Menschen und „Mittelalter“ wenig los und am Abend deshalb wenig attraktiv – muss ich als Mutter von jetzt 3 erwachsenen Kindern anführen ...
- Ü20 Party im Raum Pongau
- Großraum Disco
- Be Like Schladming (Tenne), A 1 Linz

HF 6 – Freizeitanlage und Sportangebot | Kletterhalle

Ideen aus der Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

Allgemein

- Fußballfeld am Schifferpark sollte mehr Bänke zum Sitzen haben.
- Schwimmbad: Frühbahnen für Sportschwimmer (wie bereits Mittwochs ab 07.00 Uhr → vielleicht an 2-3 Tagen).
- Sportstätten wie Turnsäle der Schulen sind in der gesamten Ferienzeit zu öffnen.
- Indoorspielplatz (3x)
- Ein ordentlich gehbarer Fußweg
- Eventuell ein Lift von der Rabenkanzl zum Bauhof
- Größeres Engagement der Stadtgemeinde an Sportveranstaltungen der örtlichen Sportvereine. Nicht nur finanzieren, auch personell.
- Wanderwege über Zederberg zu grober Schotter.
- Radwege

HF 6 – Freizeitanlage und Sportangebot | Kletterhalle

Ideen aus der Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

- Saubere und vielfältige Spielplätze, neue Standorte für Spielplätze.
- Barfußsinneweg am Kuhberg (Nähe kl. Kraftwerk) an Wagrainer Ache reaktivieren und erweitern sowie mehr Bänke (2x).
- Leichtathletikbahn wo die Speedway ist. Generell bessere Nutzung von Sportplätzen.
- Ein Teil der Salzachpromenade nutzen für Rollschuh / Inlineskating, Longboard.
- Schulen und Hahnbaum aktivieren, diesen für Bewegungsstunde nutzen – Sommer wie Winter.
- Langlaufloipe Maschl
- Nicht nur Vereine die an Meisterschaften teilnehmen, sondern auch Sportangebot ohne Leistungsdruck – just for fun!
- Park überdachen und als Sport-, Spiel- und Veranstaltungsplatz nutzen.
- Einfachere Abwicklung für Nutzung von Sporteinrichtungen: nicht an Direktoren, Putzfrauen und Gärtner abwälzen!!
- City-Bus / Shuttle-Anbindung an Freizeitzentrum / Sporthalle nötig und wünschenswert.

HF 7 – Jugend

Ideen aus Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

Treffpunkt

- Es gibt in St. Johann derzeit keine witterungsunabhängigen Treffpunkte für Junge / Jugendliche 13 – 15 Jahre.
- Es fehlt ein Treffpunkt für Jugend, man könnte die Stadtbibliothek als Begegnung für Jugend ausbauen / vergrößern, wo auch die z.B. zusammen lernen können.
- Große Zielgruppe vergessen: die jungen Erwachsenen – so im Alter von 16 bis 22 Jahren. Sie stehen teilweise in der Ausbildung oder haben gerade zu arbeiten begonnen. Für sie gibt es keine wirklichen Treffpunkte. Sie haben auch erklärt, dass sie sich von keinem Marktstand angesprochen fühlen.
- Im Park sollen Bereiche zum Chillen geschaffen werden – besser mehr grüne Wiese als bepflanzte Blumenbeete (vor allem keine Stiefmütterchen). Sie wollen Bereiche zum Hinlegen, zum Zusammensitzen und Quatschen. Man soll über die Wiese gehen dürfen. Auch das Ballspielverbot im Park wurde sehr kritisiert.

HF 7 – Jugend

Ideen aus Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

HTL

- Wir brauchen für diese Region eine HTL für unsere Jugend – weite Fahrten zu den Schulen.
- Mehr Augenmerk sollte unbedingt auf die höheren Schulen gelegt werden HTL / Uni.
- Informatik HTL!

Jugendparlament

- Jugendparlament installieren
- Jugendparlament regelmäßig abhalten
- Jugendliche für Politik motivieren (durch Mitarbeits- und Mitentscheidungsmöglichkeit).

Allgemein

- NMS Neue Mittelschule: Möglichkeit eines gesunden Mittagessens für Schüler die am Nachmittag Unterricht haben.
- Jugend für Vereine begeistern. Aktive Vereinsarbeit leisten – auf die Jugendlichen zugehen, auch Jugendliche mit Migrationshintergrund.
- Mentoren für Jugendliche in St. Johann.
- Theatergruppe, Tanzgruppe, etwas für die Jugend! Es gibt nichts!!
- Wenn es für die Jugend mehr „Ausgelmöglichkeiten“ geben soll, muss aber auch für mehr sichere „Heimkommöglichkeiten“ gesorgt werden. Nachtschwärmer wieder aktivieren.

HF 8 – Familie & Soziales

Ideen aus Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

Senioren | Pflege

- Tagesbetreuung für Senioren – stunden- oder tageweise Entlastung der Angehörigen und Pflegenden Seniorentagesstätte zur Betreuung; stundenweise zur Entlastung pflegender Angehöriger.
- Seniorentagesstätte zur Betreuung; stundenweise zur Entlastung pflegender Angehöriger.
- Hilfswerk ist top.
- Geförderte Wohnungen auch auf das Alter angepasst zur Verfügung stellen.

Kinderbetreuung

- Komplettes Zentrum für Kinderbetreuung 1. bis 10. Lebensjahr, Eltern müssen derzeit morgens von einer Station zur anderen fahren.
- Mehr Betreuungsplätze für Kleinkinder (zu lange Warteliste), sehr teuer.
- Einheitliche Öffnungszeiten (bedarfsorientiert).
- StadtKiga zu klein, zu wenig Räume; sehr engagiert aber wenig Möglichkeiten.
- Leistbare Kleinstkindbetreuung.
- Über 55jährige aktiv ansprechen, ob sie bei Kinderbetreuung unterstützen.
- Ehrenamtlicher Kinderdienst bei erkrankten Kindern.

HF 8 – Familie & Soziales

Ideen aus Open Space-Veranstaltung

Nicht redigiert

Kinderbetreuung

- Spielplatz der für Kinder der zu Fuß erreichbar ist (Anmerkung: ab Juli 2018 wird neuer Spielplatz Plankenau).
- Naturspielplatz der ins Landschaftsbild passt, am Fuße des Hahnbaum. Sommerattraktivität steigern (Anmerkung: vgl. HF 4 Attraktivierung Hahnbaum, Sommerkonzept).

HF 9 – Kultur

Ideenspeicher aus Open Space-Veranstaltung

Zusammenfassung der Grundlagen für weitere Aktivitäten des Kulturteams durch Fr. Mag. Hildegard Stofferin.

- Angestellter Kulturbeauftragte/r
- Erfassung der Klein- und Flurdenkmäler.
- Ausstellungsmöglichkeit auch für etablierte Künstler (dafür einen zuständigen Kurator bestellen).
- Schaffung von öffentlichen Kreativräumen (Atelier).
- HdZ = „Haus der Zukunft“ (siehe auch Ausführungen weiter hinten). Ansprechpartner Richard Reicher und Karin Schönegger (Gemeinde).
- Themenweg zum Russenfriedhof. Ansprechpartner Richard Reicher bzw. Verein „Geschichtswerkstatt St. Johann“.
- Heimatmuseum
- Das laute Denken eines Bürgers (sinngemäß): „Wie bringt man die nichtbäuerliche Bevölkerung dazu oder all jene, die nicht in einem Verein sind, an diversen Veranstaltungen und Festen teilzunehmen und teilzuhaben?“.
- Mehr Open-Air-Konzerte in den Sommermonaten
- Open-Air-Kino (siehe Sternen kino Salzburg)!
- Kulturangebot sehr gut, Kultur: Plattform sehr engagiert, ein neues Kultur-Team ist nicht nötig.
- Das Stadtfest muss vollständig verändert werden! (= für die St. Johanner Bevölkerung ausgerichtet)!!

HF 9 – Kultur

Ideenspeicher aus Open Space-Veranstaltung

Zusammenfassung der Grundlagen für weitere Aktivitäten des Kulturteams durch Fr. Mag. Hildegard Stofferin.

- Wertschätzung den eigenen Künstlern gegenüber („Der Prophet im eigenen Land?“).
- In Bezug auf das Ziel „Installation eines ehrenamtlichen Kulturteams zur Diskussion und Entwicklung des Kulturgeschehens in der Stadt“ haben sich bereits zwei Interessenten gemeldet:
Für die Sparte „Literatur“ Frau Katharina Klingler (Erfahrungen in der Organisation der „Rauriser Literaturtage“). Für die Sparte „Malerei“ der St. Johanner Kulturpreis-träger Heinz Tischer.
- Umsetzung des Projekts „Volkskultur macht Schule“ – als Brückenbauer zwischen den Kulturen und Generationen; großes Abschlusskonzert vor Publikum.
- Am Sonntag ist generell in St. Johann nichts!
- Für junge Erwachsene Angebot für Kunst und Kultur fördern. Flexible Ausstellungen, musikalisches Angebot ausbauen (Pavillon im Park).
- Bisherige Kulturpreisträger sichtbar machen („Ahnengalerie“ in der Gemeinde oder im Haus der Musik oder im Kongresshaus).
- Sommerfest: Anifer Waldadvent als Vorbild nehmen → im Park oder Hahnbaum abhalten.
- Haus der Zukunft, „Lokale Zeitgeschichte als Ressource für den Qualitätstourismus“, *siehe Anlage*.

Freizeitwirtschaftliches Konzept Sommer Hahnbaum



Kompaktfassung des Sommerkonzeptes

Freizeitwirtschaftliches Sommer Attraktivierungskonzept Hahnbaum

23.5.2018 / Mag. Arnold Oberacher





**Visionen für unseren
Hahnbaum?**

Agenda

1 Freizeitwirtschaftliche Rolle & Bedeutung des Hahnbaums

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

3 Ergebniszusammenschau & weitere Vorgangsweise



1 Freizeitwirtschaftliche Rolle & Bedeutung

Übersicht einzelner Ergebnisse/Ziele aus dem
lfd. Stadtentwicklungsprozess



1 Freizeitwirtschaftliche Rolle & Bedeutung

Durch natürliche **Gegebenheiten** am Hahnbaum sowie **Bedürfnisse der Bewohner...**

...hohes **Potenzial für Naherholungs- & Freizeitaktivitäten** für die Bewohner der Gemeinde

Hohe Dichte an **bestehenden** touristischen **Bergattraktionen** & **limitiert** ausgeprägte **touristischen Betriebsstruktur** am Standort, daher...

Primäre Stärkung der **Naherholungs- & Freizeitqualität**

Ganzheitliche Berücksichtigung der **natürlichen Gegebenheiten**

Sicherstellung der einzelnen **Bedürfnisse der Bewohner**

1 Freizeitwirtschaftliche Rolle & Bedeutung

Zukünftige Entwicklungs-Prinzipien und – Vorgaben für den Hahnbaum

Sicherstellung einer „Bedarfs- & Bedürfnisorientierung“ an der lokalen und regionalen Bevölkerung

Steigerung der Freizeit- und Lebensqualität der Bewohner sowie ansprechende Erfüllung ihrer Bedürfnisse

Und NICHT...

... Neupositionierung des Hahnbaums zu einer touristischen Attraktionen für Gäste der Region

...Entwicklung von touristischen Produkten am Hahnbaum, welche in Konkurrenz mit bestehenden Angeboten in der Region treten

Agenda

1 Freizeitwirtschaftliche Rolle & Bedeutung des Hahnbaums

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

3 Ergebniszusammenschau & weitere Vorgangsweise



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.1 Ziel- bzw. Bedürfnisgruppen im Überblick

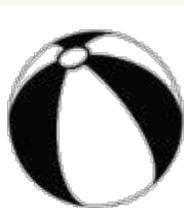


4 Zielgruppen für die Sommersaison

**Familien mit
Kindern
zwischen 0-9
Jahre**



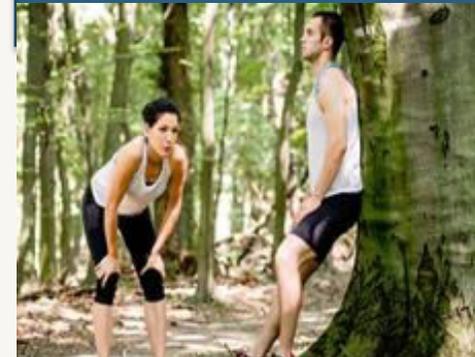
**Familien mit
Kindern
zwischen 10-15
Jahren**



**Naherholungs-
&
Ruhesuchende**



**Freizeit- &
Aktivsportler**



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.2 Entwicklungs- & Bewirtschaftungs-Prinzipien „Sommer“



**Bewirtschaftungs- und kostenextensive
Inszenierungen und Attraktivierungen**

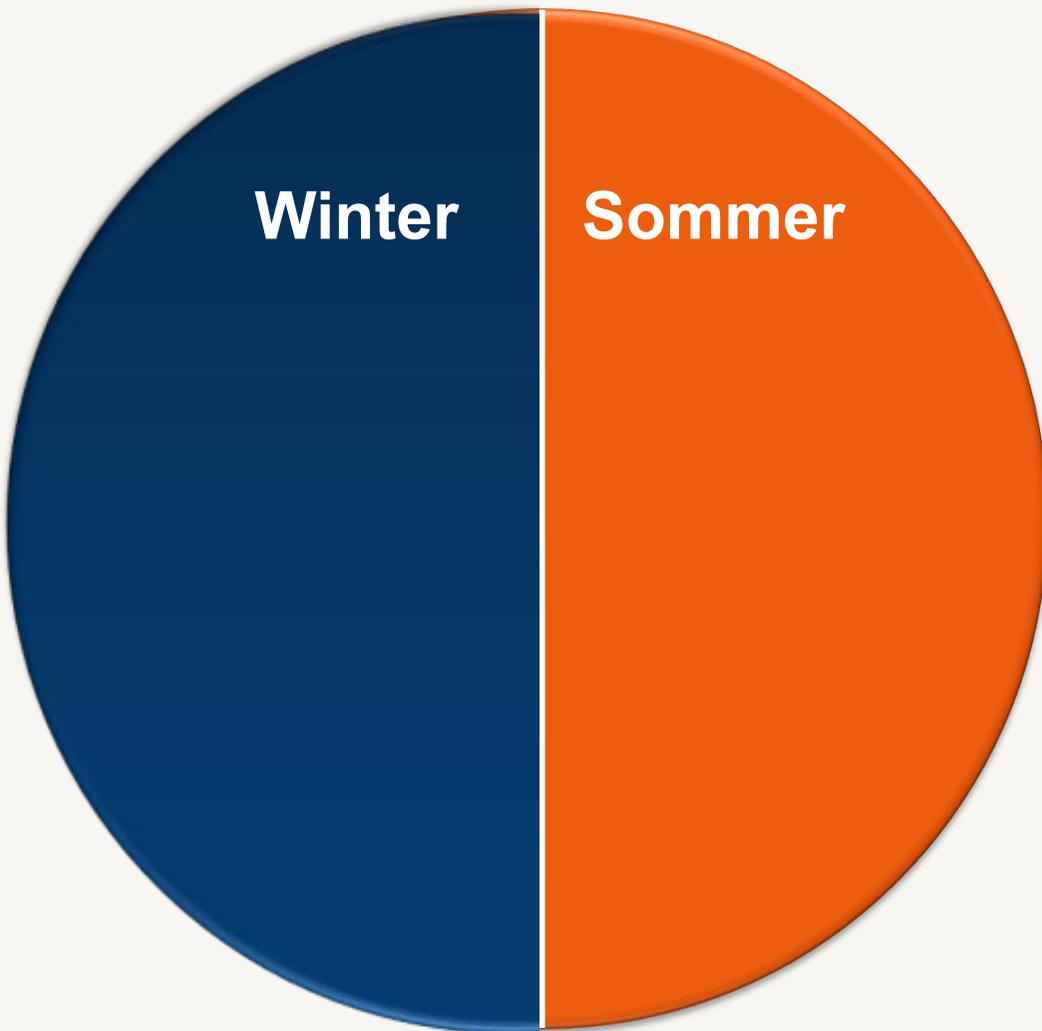
**Keine personal- und betreuungsrelevanten
freizeittouristischen Inszenierungen & Einrichtungen**



**Aufbereitung von passenden Touren
unter Berücksichtigung der Zielgruppen und Bedürfnisse**

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.2 Sommer-Segmente & Maßnahmenplan



Bewirtschaftungs- und kostenextensive Inszenierungen und Attraktivierungen

Keine personal- und betreuungsrelevanten freizeittouristischen Inszenierungen & Einrichtungen



Aufbereitung von passenden Touren unter Berücksichtigung der Zielgruppen und Bedürfnisse

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.3 Familien mit Kindern zwischen 0 – 9 Jahre



- **Suche nach Spaß und Interaktionen** in der **Natur**
- **Spielerisches Erleben** der **Natur** und zugleich **Ort der Erholung** und **Beobachtung** für **Begleitpersonen**
- Spontaner Besuch eines **zentralen** jedoch **authentischen Ort** **inmitten der Natur**



Exemplarische Mood- & Beispielbilder

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.3 Familien mit Kindern zwischen 0 – 9 Jahre



Mini-Kindertrail

- Rundweg mit rd. 30-45 minütiger Gehzeit
- Ausgangspunkt Tellerlift mit unterschiedlichen Längen und Routen
- 3-4 thematisch passende interaktive und spielerische Stationen mit Genuss- & Ruheelementen



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.3 Familien mit Kindern zwischen 0 – 9 Jahre



1.1.1 Wasser- & Sandspielbereich inkl.

Sanitäranlagen



1.1.3 Kleinspielbereich



1.1.2 Naturschauspielbereich

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.3 Familien mit Kindern zwischen 0 – 9 Jahre



Mini-Kindertrail

- 1.1.1 Wasser & Sand
- 1.1.2 Natur-Schau-Spiel
- 1.1.3 Kleinspielbereich



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.4 Familien mit Kindern zwischen 10 – 15 Jahren



- **Interaktives Erlebnis** und **Entdeckung** des **Hahnbaums** und seine **actionreichen Abenteuer**
- **Ausprägung** der einzelnen **Aktivitäten** für **Buben** und **Mädchen**
- **Steigerung** der **Begeisterung** an der **Natur**



Exemplarische Mood- & Beispielbilder

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.4 Familien mit Kindern zwischen 10 – 15 Jahren



Mini-Action & Erlebnistrail

- **Aufbereitung Hahnbaum-Rundweg mit ca. 1 Stunde Geh- & Activityzeit**
- **5-6 inszenierte Stationen mit unterschiedlichen Schwerpunkten**
 - **Sport, Mut, Wissen, Ausdauer etc.**



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.4 Familien mit Kindern zwischen 10 – 15 Jahren



2.2.1 Wegbegleitende Spielbereiche



2.2.2/2.2.3 Kletter- & Schaukelbereich



2.2.4 Brücken und Übergänge



2.2.5 Rutschenbereich

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.4 Familien mit Kindern zwischen 10 – 15 Jahren



Mini-Action & Erlebnistrail

- 2.2.1 Wegbegleitende Spiele
- 2.2.2 Kletterbereich
- 2.2.3 Schaukel-Erlebnis
- 2.2.4 Brücken & Übergänge
- 2.2.5 Rutschenbereich



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.5 Naherholungs- & Ruhesuchende



- **Sehnsucht nach Ruhe & Erholung**
- **Bedürfnis nach einer kurzen Auszeit und Regeneration direkt vor der Haustüre**
- **Entdecken der Besonderheiten, Seele baumen lassen und Kraft für den Alltag sammeln**



Exemplarische Mood- & Beispielbilder

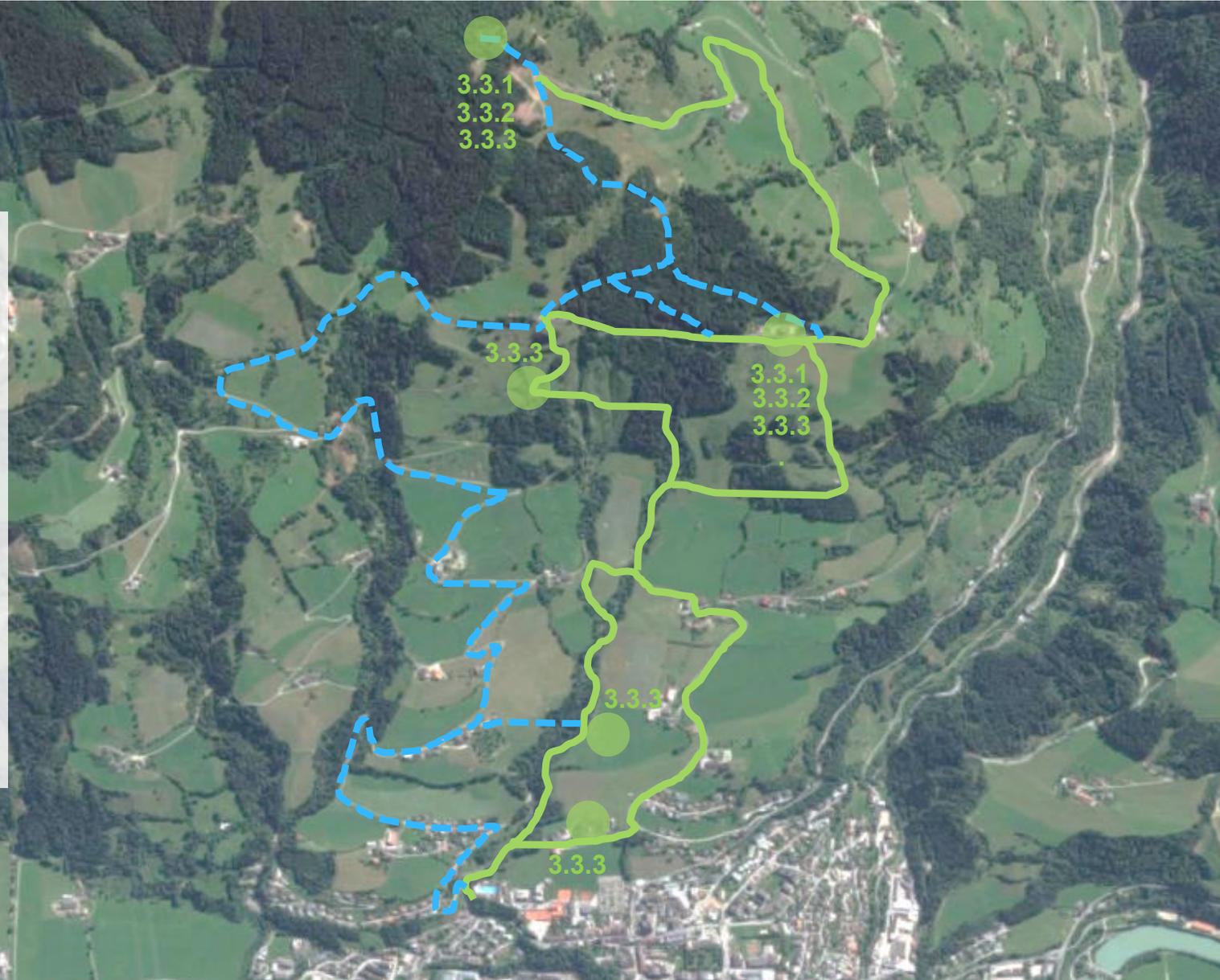
2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.5 Naherholungs- & Ruhesuchende



„Relax and Calm down“ Tour

- Nutzung von Bestandswegen für Entspannungstouren von 0,5 - 2 Stunden
- Aufbereitung von besonderen Plätzen mit extensiven Inszenierungen
 - Genuss- & Ruheelemente
 - Aussichtsplattformen
 - Etc.



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.5 Naherholungs- & Ruhesuchende



**3.3.1 Schattenspender,
Bühne, Plattform**



3.3.2 Beobachten



**3.3.3 Sitz- und
Liegegelegenheiten**

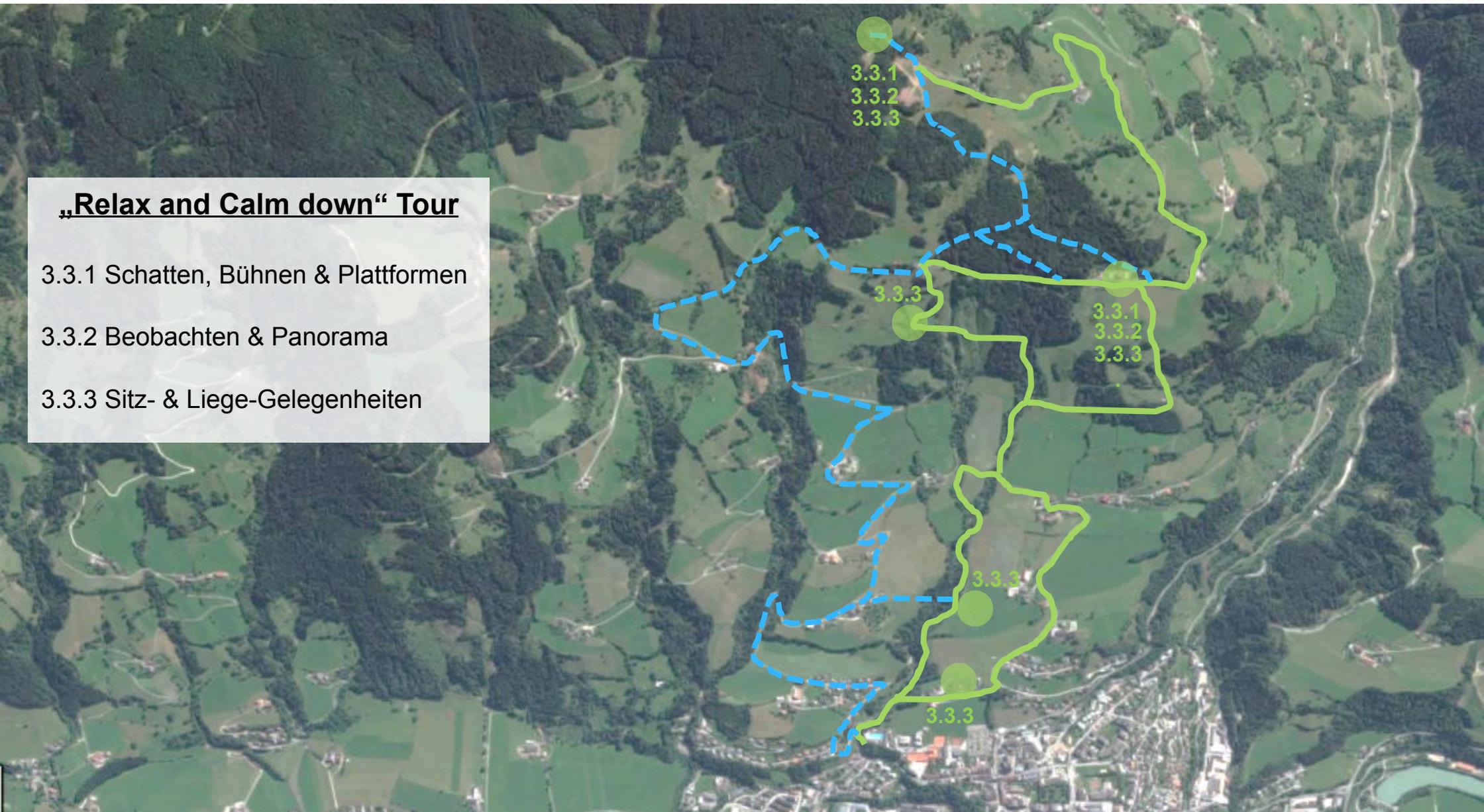
2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.5 Naherholungs- & Ruhesuchende



„Relax and Calm down“ Tour

- 3.3.1 Schatten, Bühnen & Plattformen
- 3.3.2 Beobachten & Panorama
- 3.3.3 Sitz- & Liege-Gelegenheiten



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.6 Freizeit- & Aktivsportler



- **Lust auf sportliche Herausforderungen**
- **Aufladung der Akkus bei sportlichen Möglichkeiten - „Outdoor-Naturgym“**
- **Gesundheit, Geselligkeit und Wettkampf als Motiv der Zielgruppe**



Exemplarische Mood- & Beispielbilder

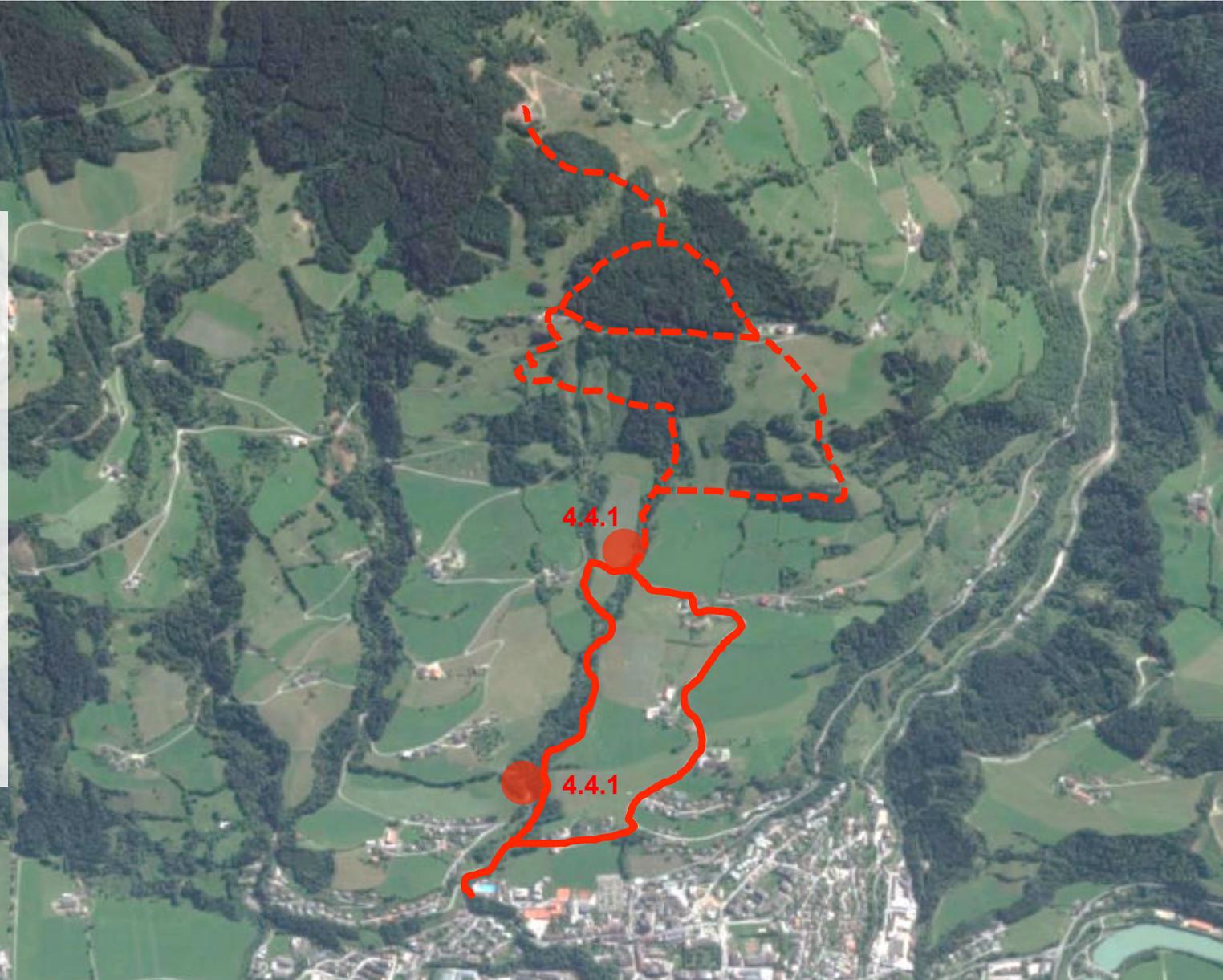
2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.6 Freizeit- & Aktivsportler



Sport- & Competitiontour

- **Aufbereitung Hahnbaumrunde und Hahnbaumroute 2**
- **Schaffung eines „Outdoor Gym“**
 - **Diverse Stationen**
 - **Einbeziehung der natürlichen Gegebenheiten**



2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.6 Freizeit- & Aktivsportler



4.4.1 Outdoor-Gymnastik + Fitness (Geräte aus Holz)

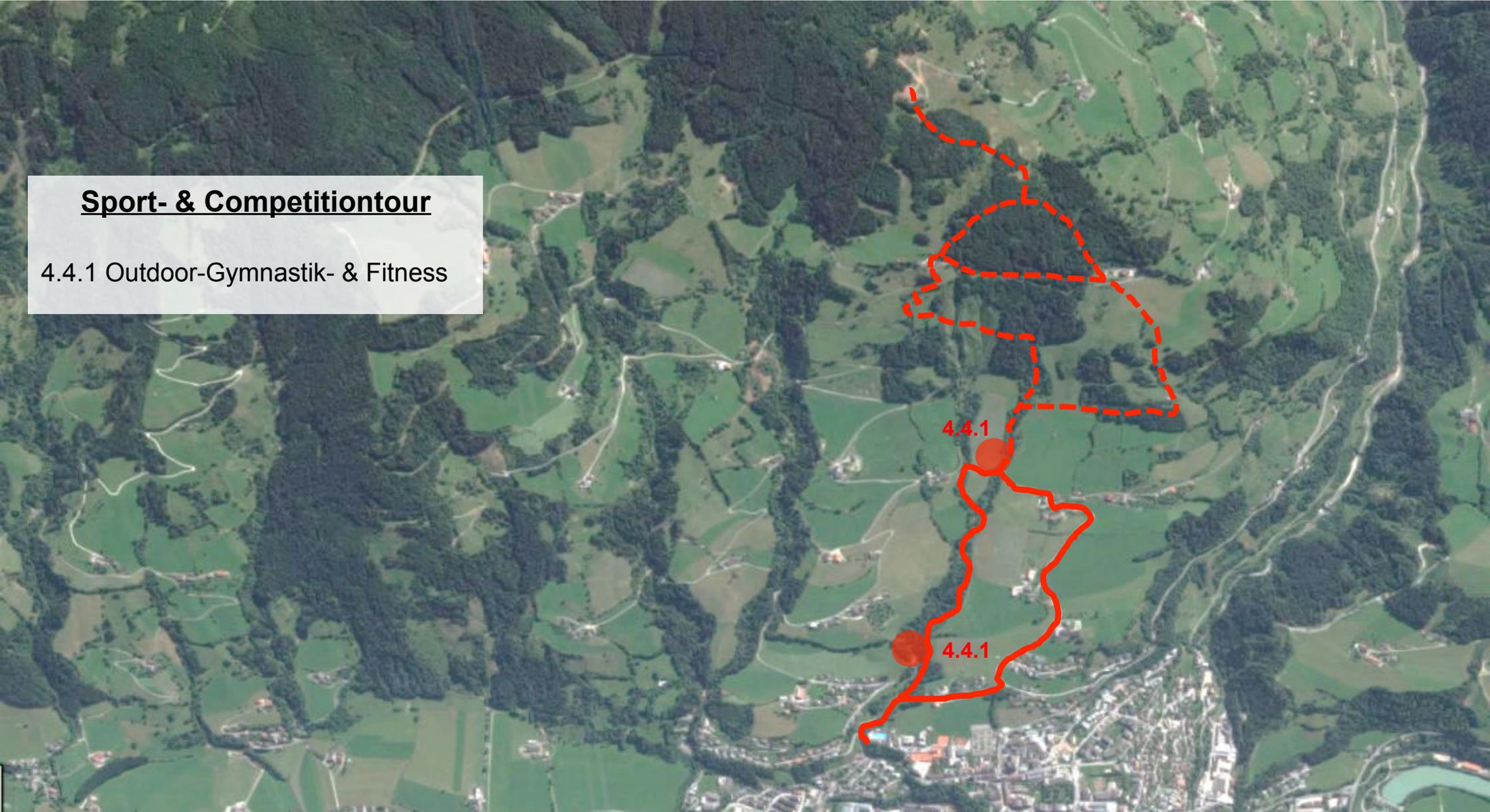
2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

2.6 Freizeit- & Aktivsportler



Sport- & Competitiontour

4.4.1 Outdoor-Gymnastik- & Fitness



Agenda

1 Freizeitwirtschaftliche Rolle & Bedeutung des Hahnbaums

2 Zielgruppenorientiertes Maßnahmenkonzept

3 Ergebniszusammenschau & weitere Vorgangsweise



3 Ergebniszusammenschau

Ziel

- Primäre **Stärkung** der **Naherholungs- & Freizeitqualität**
- Ganzheitliche **Berücksichtigung** auf **natürliche Gegebenheiten**
- **Sicherstellung** der einzelnen **Bedürfnisse der Bewohner**

Strategie

- **Attraktivierung** und **Weiterentwicklung** des **Hahnbaums**
- **Zielgruppe** sind **Einheimische** - Ansprache einer **Vielzahl** an **Bedürfnisgruppen**
- Bestehenden **Namen** als **Gestaltungslinie** nutzen und **verstärken**

Maßnahmen

- **Entwicklung** von **4 unterschiedlichen Zielgruppen-Bereiche** im **Sommer**

3 Weitere Vorgangsweise/Schritte

Inhaltliche Abstimmung des Sommerkonzeptes durch die Gemeinde
in Abstimmung mit Bergbahnen



Interne Abstimmung des Konzeptes mit **Grundstückseigentümern** am Hahnbaum, um
relevante **Fragestellungen** (Flächennutzung etc.) zu **akkordieren**



Präsentation des Konzeptes sowie der **einzelnen Überlegungen** mit der **Steuerungsgruppe**
+ **Workshopteilnehmer** bzw. im Rahmen einer **Open-Space Präsentation** vor der Gemeinde



Beschlussfassung durch die **Gemeindevertretung** **Beschlussfassung** der zu
realisierenden Überlegungen inkl. **Zeitplan**

Ausarbeitung der **Detaillkonzeption** des **Sommerkonzeptes** auf Basis der **empfohlenen**
Maßnahmen durch einen **Konzeptionisten** (z.B.: Spiel Raum Creative)
unter **Einbindung** der **Bevölkerung, Vereinen, Gruppen** etc.

Umsetzung der **einzelnen Maßnahmen** (diese können etappenweise erfolgen) **am Hahnbaum**



**Lasst uns gemeinsam
anpacken und unsere
Vision verfolgen!**

Aufbruch ↑

~~**Stillstand**~~